



Verlag von Wily. Gottl. Korn. 175. Jahrgang.

Nr. 142

Breslau, Sonnabend, den 26. Februar

1916.

Bezugspreis für das Vierteljahr in Breslau 5 Mk., frei ins Haus 6 Mk., bei den deutschen Postanstalten 6 Mk. Monatspreis 1,70 Mk., frei ins Haus 2,10 Mk., bei der Post 2 Mk., Wochenpreis in Breslau 40 Pf., frei ins Haus 50 Pf. Anzeigenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidniger Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388), Fernspr. der Ad. Nr. 2681, 5722 u. 540 (letztere nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Sprechst. der Ad. 10—12 Uhr. — Telegramm-Adr.: Schlesische. — Postfachkonto: Wily. Gottl. Korn, Breslau 38.

Morgenblatt.

Kriegssteuern.

§§ Berlin, 25. Februar. Das deutsche Volk hat die Straft und den Mut, den uns aufgezwungenen Krieg bis zum siegreichen Ende durchzuführen, auf wirtschaftlichem und finanziellen Gebiete bereits glänzend betätigt, insbesondere durch die beispiellos erfolgreichen Kriegsanleihen, durch die arm und reich schon volle 40 Milliarden Mark aufgebracht haben. Leider ist ein Ende dieses greuelvollen Krieges noch nicht abzusehen. Glücklicherweise zeigt aber auch die moralische und wirtschaftliche Kraft unseres Volkes kein Ermüden. Sie wird sich nun auch dadurch betätigen müssen, daß sie nicht bloß in Staat und Gemeinde, sondern auch im Reiche neue Steuerlasten auf sich nimmt.

Allerdings hatte vor etwa einem Jahre der Schatzsekretär Dr. Helfferich unter gewissen Voraussetzungen auf neue Reichssteuern während des Krieges verzichtet und mit Anleihen auskommen zu können geglaubt. Diese Voraussetzungen, von denen die hauptsächlichste das Gleichgewicht des Reichshaushaltes war, haben sich aber infolge der längeren Dauer und weiteren Ausdehnung des Krieges nicht erfüllt. Demgemäß muß das Reich jetzt, wie Dr. Helfferich bereits in der vorigen Tagung des Reichstages ankündigte, doch zu neuen Steuern schreiten und zwar im Betrage einer vollen halben Milliarde Mark. Zweck dieser neuen Steuern ist die Herstellung des Gleichgewichtes im Reichshaushalte, der demnächst dem Reichstage vorgelegt werden soll. In diesem neuen Reichshaushalte würden ohne solche Steuern die Mittel zur Verzinsung der Reichsschuld fehlen.

Es ist allerdings von manchen Seiten vorgeschlagen worden, die Verzinsung der Kriegsanleihen müßte zu den Ausgaben des Krieges gerechnet und demgemäß aus den Anleihen selbst bestritten werden. Vom Standpunkte einer gesunden Finanzverwaltung aus glaubt aber, und wohl mit Recht, die Reichsfinanzverwaltung auf einen solchen Gedanken nicht eingehen zu können. Ein derartiges Auskunftsmittel würde auch, abgesehen von den finanztheoretischen und finanztechnischen Bedenken unsern Feinden eine ganz falsche Vorstellung von unserm wirtschaftlichen Stande verschaffen. Das deutsche Volk ist zweifellos in der Lage, seine Reichsanleihen in richtiger Weise zu verzinsen, und dazu sollen eben in erster Linie die neuen Steuern dienen.

Der wesentliche Inhalt dieser neuen Steuervorlage ist heute in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ mitgeteilt worden und folgt weiter unten. Außer diesen allgemeinen Inhaltsangaben bringen wir auch den bis jetzt nur teilweise veröffentlichten vollen Wortlaut des Entwurfs eines Gesetzes über die Besteuerung der Kriegsgewinne (vergl. den 2. Vogen). Außer dieser Steuer werden dem Reichstage zugehen eine Vorlage über Erhöhung der Abgaben von Tabak, über die Einführung eines Quittungsstempels, über eine Reichsabgabe in Verbindung mit den Postgebühren und endlich eine Vorlage über eine Erhöhung und Ausdehnung des Stempels auf Frachtkunden.

Die jetzigen Vorlagen sollen, wie Dr. Helfferich vor einigen Tagen im Reichstage sagte, noch keine endgültige Regelung unserer Finanzverhältnisse bringen. Diese Regelung kann naturgemäß erst in Angriff genommen werden, wenn der Krieg abgeschlossen und die Höhe der aus ihm erwachsenen Lasten festgestellt ist. Auch sollen die jetzigen Vorlagen noch keine endgültigen, auf die Dauer berechneten Abgaben wenigstens in der jetzigen Fassung darstellen. Eine solche endgültige Feststellung und Fassung ist unter den Verhältnissen des Krieges naturgemäß nicht möglich. Es handelt sich vielmehr um Kriegssteuern, die, wie in der „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt wird, den Forderungen der Stunde genügen sollen.

Man wird naturgemäß an den jetzigen Vorlagen nach der einen oder andern Richtung manches aussetzen haben. Man kann sich aber damit jetzt nicht allzulange aufhalten. Jetzt gilt es zu handeln und das Reich finanziell auf feste Füße auch schon während des Krieges zu stellen. Es ist anzunehmen, daß das deutsche Volk und seine Vertretung im Reichstage diesen Gesichtspunkten Rechnung tragen werden in der Überzeugung, daß bei der späteren endgültigen Reform unserer Reichsfinanzen eine mehr den strengen Anforderungen der finanziellen Gerechtigkeit usw. entsprechende Steuererhebung geschaffen werden wird. Zu bemerken ist nur noch, daß die jetzigen Kriegsteuervorlagen, wenn sie auch nur vorläufige sind, doch nicht auf einen bestimmten Zeitraum beschränkt sind.

Wie schon bemerkt, ist ein Ende des Krieges noch immer nicht abzusehen, und auch nach dem Kriege wird die Demobilisierung eine längere Zeit in Anspruch nehmen, deren Dauer nicht abzusehen ist. Demgemäß werden also die jetzt dem Reichstage zugehenden Steuergesetze solange in Geltung bleiben müssen, bis jene endgültige Regelung eintritt. Vom Reichstage ist zu hoffen, daß er die Vorlage möglichst rasch erledigen wird; denn jede Verzögerung bringt dem Reiche neue Lasten, die durch weitere Steuern zu decken sein würden.

Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

WIA. Wien, 25. Februar. (Amtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise Geschützkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen in Albanien trieben gestern und tags zuvor die östlich und südöstlich von Durazzo geschlagenen Italiener in scharfer Verfolgung auf die Landzunge westlich der Durs-Teiche zurück. Die Hafenanlagen von Durazzo liegen im Feuer unserer Geschütze. Die Einschiffung der Mannschaften und des Kriegsgüter wird erfolgreich gestört. Das Auftreten einiger italienischer Kriegsschiffe blieb ohne Einfluß auf den Gang der Ereignisse. Wir nahmen in diesen Kämpfen bisher elf italienische Offiziere, über 700 Mann gefangen und erbeuteten fünf Geschütze und ein Maschinengewehr.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Sofer, Feldmarschallleutnant.

WIA. Berlin, 25. Februar. In einem Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über die Kriegsteuer-Vorlagen heißt es u. a.:

Bei Einbringung des Entwurfs des Kriegsgewinnsteuergesetzes

weiß sich die Reichsleitung im grundsätzlichen Einverständnis mit dem deutschen Volke in seiner wohl ausnahmslosen Gesamtheit. Die Sonderbesteuerung entspringt in erster Linie ethischen Motiven. Sie ist eine Forderung des sozialen Bewusstseins. Es entstehen jedoch mancherlei Schwierigkeiten, um die richtige Mittel- und Wege bei ihrer Ausgestaltung zu finden. Es wäre falsch, den Unternehmungsgeist und die Arbeitsfreude des deutschen Kaufmanns, der deutschen Industriellen und des deutschen Landwirts durch allzu scharfe Steuermaßnahmen zu unterbinden. Dem Unternehmungsgeist und der rastlosen Arbeit unserer schaffenden Stände verdanken wir in erster Linie die erfolgreiche Umstellung der Friedenswirtschaft auf die Kriegswirtschaft und die Vermeidung schlimmer Störungen in der Fortentwicklung des Wirtschaftslebens, deren Folge Arbeitslosigkeit und Brotlosigkeit gewesen wäre. Durch die Veröffentlichung des Entwurfs des Kriegsgewinnsteuergesetzes im gegenwärtigen Stadium seiner gesetzgeberischen Behandlung soll der breiten Öffentlichkeit und den wirtschaftlichen Organisationen Gelegenheit gegeben werden, den für unsere gesamten wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse bedeutsamen Entwurf frühzeitig einer Prüfung zu unterziehen, zu seinen Einzelheiten Stellung zu nehmen, dadurch die Arbeiten der gesetzgebenden Körperschaften zu unterstützen.

Neben der Kriegsgewinnsteuer beabsichtigt die Reichsregierung dem Reichstage in der nächsten Tagung eine Reihe von Steuergesetzentwürfen vorzulegen, die insgesamt etwa 500 Millionen Mark erbringen sollen, nämlich:

- 1) eine Erhöhung der Tabakabgaben,
- 2) eines Quittungsstempels,
- 3) eine mit den Postgebühren zu erhebende Reichsabgabe,
- 4) eine Erhöhung des Frachtkundenstempels und Einführung eines Stückgutstempels.

Diese Gesetzentwürfe bilden eine notwendige Ergänzung zu dem im März dem Reichstage zugehenden Etatsentwurf des Deutschen Reiches. Die Steuervorlagen bezwecken nicht die Lösung der Frage nach Deckung der gesamten aus dem Kriege sich ergebenden Belastung, diese Aufgabe wird nach Beendigung des Krieges zu lösen sein.

Eine weitere direkte Besteuerung neben der Kriegsgewinnsteuer scheidet aus.

Bereits jetzt haben die Einzelstaaten und Kommunen die direkten Steuern stark in Anspruch genommen, und es läßt sich nicht übersehen, bis zu welcher Höhe dies im weiteren Verlaufe noch geschehen muß. Es ergibt sich hieraus für das Reich die Notwendigkeit, auf dem Gebiet der indirekten Besteuerung die Erschließung weiterer Einnahmen zu suchen. Diese Steuern müssen auf einen möglichst weiten Kreis gelegt werden, zunächst unter Schonung der durch den Krieg ohnedies in Einkommen und Vermögen hart Betroffenen, insbesondere der minderbemittelten Klassen der Bevölkerung.

Bereits in früheren Vorlagen der Regierung ist nachdrücklich auf die erweiterte Besteuerungsfähigkeit des Laubs hingewiesen worden. Die Belastung mit Tabakabgaben auf den Kopf der Bevölkerung betrug 1912 in Deutschland 2,73 Mark, in England 6,28 Mark, in Frankreich 7,68 Mark. Eingehenden Verhandlungen mit sachverständigen Vertretern des Tabakgewerbes haben ergeben, daß die Erhöhung der Tabakabgabe im gegenwärtigen Zeitpunkt für das Gewerbe und den Verbraucher erträglich ist. Die Vorlage sieht eine verhältnismäßig niedrige Belastung der billigen Tabake und eine wesentlich stärkere der Luxusartikels vor. Die Ertragssteigerung der Ab-

gaben auf Zigaretten soll unter möglichster Schonung der Betriebsverhältnisse in der Zigarettenindustrie vorgenommen werden.

Die Einführung des Quittungsstempels wird nicht ohne Belästigung des Verkehrs abgehen, denn ein Quittungsstempel ohne Quittungszwang würde nicht die erforderlichen Ertragsnüsse bringen. Zahlungen von geringen Beträgen und zu bestimmten Zwecken bleiben von der Steuer befreit. Den Verbesserungen zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs trägt die Vorlage in weitem Umfange Rechnung. U. a. soll mit dem Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes der Schenkstempel in Kraft kommen.

Eine ansehnliche Steigerung der Einnahme ist durch stärkere Heranziehung des Post-, Telegraphen- und Telephonverkehrs zu erzielen. An der Aufbringung dieser neuen Einnahmen wird fast die ganze Bevölkerung teilnehmen, doch werden nur leistungsfähige Schulktern durch sie in stärkerem Maße belastet werden.

Mit dieser Reichsabgabe stellt die Einführung des Stempels auf Frachtkunden von Stückaufsendungen auf Eisenbahnen und Schiffen in engem Zusammenhang. Neben der Einführung des Stückgutstempels ist eine Erhöhung des bestehenden Frachtkundenstempels geplant. Die neuen Steuern sind Kriegssteuern, nichts mehr und nichts weniger. Für den Augenblick handelt es sich darum, die ordentliche Finanzwirtschaft des Reiches auch während des Krieges in Gang zu halten. Es ist ein Erfordernis des Krieges, daß uns dieser feste Boden gesichert bleibt.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt zum Schluß: Nachdem das deutsche Volk in zwanzigmonatigem militärischen und wirtschaftlichem Ringen mit bewundernswürdiger Einmütigkeit und beispiellosem Opferwillen seinen Entschluß bewiesen hat, den ihm aufgezwungenen Daseinskampf zum siegreichen Ende zu führen, ist kein Zweifel gestattet, daß es auch die finanziellen Lasten auf sich nehmen wird, die dieses Ziel erheischt.

Beschlagnahme deutscher Schiffe in Portugal.

Berlin, 25. Februar. Zu der Meldung über die Internierung deutscher Dampfer durch Portugal erfahren wir, daß in den portugiesischen Häfen überhaupt nur ein Dampfer interniert ist. Die übrigen deutschen Schiffe, welche in portugiesischen Häfen liegen, befanden sich bereits bei Anfang des Krieges dort oder sind in dieselben zu ihrer Sicherheit eingelaufen. Diese Schiffe unterliegen nach dem Völkerrecht der Beschlagnahme nicht.

§§ Aus Berlin, 25. Februar, erfährt die „National-Ztg.“: Der portugiesische Gesandte in Berlin, Professor Paes, hat dem hiesigen Auswärtigen Amt eine Erklärung seiner Regierung überreicht, in der ausgesprochen wird, daß es sich bei der Beschlagnahme der deutschen Schiffe im Hafen von Lissabon nicht um einen kriegerischen Akt handle, sondern um eine im allgemeinen portugiesischen Interesse gelegene Maßnahme. Auf der hiesigen portugiesischen Gesandtschaft war im Laufe des heutigen Nachmittages nichts Näheres über die durch die Beschlagnahme der deutschen Schiffe geschaffene Lage in Erfahrung zu bringen. Wie die „Nationalzeitung“ jedoch erfährt, hat die portugiesische Gesandtschaft bisher keinerlei Anstalten getroffen, die auf einen bevorstehenden Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Portugal deuten würde, und es sind vorläufig keinerlei Anzeichen dafür vorhanden, daß sie beabsichtige, die Reichshauptstadt zu verlassen.

WIA. Amsterdam, 25. Februar. Nach einem Bericht des Verrichters der „Times“ aus Lissabon erfolgte die Beschlagnahme der 36 deutschen und österreichisch-ungarischen Schiffe ganz unerwartet. Einige Kapitäne boten schriftlichen Protest an. Zwei portugiesische Kriegsschiffe hielten drei Stunden lang Wache. Die deutschen Matrosen wurden an Land gebracht. Der portugiesische Minister des Äußeren teilte mit, daß dieser Schritt unternommen wurde, weil die Regierung fürchtete, daß die Schiffe zu flüchten versuchen würden, auch hätte die Regierung sie für Transportzwecke nötig. Der Ministerpräsident fügte hinzu, daß darüber vorher keine Verhandlungen mit Deutschland geführt worden waren. Die Regierung meldete lediglich die Tatsache der Beschlagnahme telegraphisch dem portugiesischen Gesandten in Berlin mit dem Auftrage, die deutsche Regierung davon in Kenntnis zu setzen.

Zu wenig Soldaten in England.

WIA. London, 25. Februar. Die „Times“ meldet: Zu den letzten Tagen war das Gerücht verbreitet, die Regierung beabsichtige binnen kurzem die verheirateten Derby-Rekruten aufzurufen. Das Kriegsamt bestreitet jedoch, da die nationale Not dazu dränge, auf Umänderung der Befreiungsvorschriften für gewisse Verufe. Augenblicklich herrsche Mangel an auszubildenden Mannschaften. Die Gelegenheiten zur Unterbringung der Soldaten seien überreichlich, aber der Zustrom der Freiwilligen ungenügend.

Der Papst gegen die belgischen Bischöfe.

§§ Die „Neue Zürcher Zeitung“ erfährt der „Vossischen Zeitung“ zufolge aus guter Quelle: Der Papst hat das Schreiben der belgischen Bischöfe an die deutschen Bischöfe über die angeblichen deutschen Grenz nicht genehmigt und den belgischen Bischöfen weitere Schritte in dieser Angelegenheit verboten.

Die Haltung Griechenlands.

ch. Das Blatt „Athens“ greift den griechischen Premierminister wegen seiner Untätigkeit und Verzögerung gegenüber den unaufhörlichen Landungen der Alliierten auf griechischem Gebiete an. Eine Regierung — so schreibt das Blatt — welche von hoher Warte die Ereignisse verfolgt, darf sich nicht lediglich auf Proteste, die nicht einmal beantwortet werden, beschränken. „Empros“ macht seinem Groll gegen die Alliierten folgendermaßen Luft: General Sarrail ist sowohl in den Wandelgängen des französischen Parlaments als auch außerhalb desselben der ruhmvolle Held des Tages, ebenso ruhmlos wie vor Gallipoli, Saloniki und Mazedonien, noch ruhmloser aber in seinem geheimen Feldzug gegen Griechenland. Dieser General muß endlich einsehen, daß das griechische Volk, dessen Geduld erschöpft ist, eines Tages mit der Waffe in der Hand von den Alliierten Rechenschaft für ihr Verhalten fordern kann. Wie in Konstantinopel und Sofia die Bemühungen der Entente scheiterten, so werden sie in gleicher, wenn nicht enttäuschungsvoller Art auch in Athen vereitelt werden, wenn diese für den griechischen Ehrgeiz unerträglichen Zustände noch andauern sollten. „Hestia“, welche sich mit der Aufforderung der „Nea Zmerna“ an das griechische Volk zur Stellungnahme gegen die französische Mission befaßt, folgert: „Niemand entgeht die wahre Tatsache, daß Sunaris und die ihm wohlgesinnten Blätter das Land in einen Krieg gegen die Entente zu verwickeln trachten. Wenn sie also glauben, daß das Eingreifen Griechenlands in den europäischen Krieg auf Seite der Zentralmächte dem gegenwärtigen, unerträglichen Stand ein Ende bereiten kann, so mögen sie es so schnell als möglich tun.“ „Mir“, welche noch weiter geht, versichert aus glaubwürdiger Quelle, daß Griechenland dem innerhalb seines Gebietes sich erhebenden Orkan unmöglich länger still zuschauen dürfe. Das Blatt fügt hinzu, daß Griechenland im kommenden Frühjahr definitive Entschlüsse gegen die Entente fassen wird, welche das Schicksal der Alliierten in Saloniki entscheiden werden.

Die Stärke der Entente auf Saloniki.

§§ Die Zahl der in Saloniki gelandeten Truppen der Entente wird von Konstantinopel aus auf Grund der Angabe von Zeitungen in Smyrna dem „Tag“ auf 800 000 Mann angegeben. Außerdem wird erwartet, daß weitere 100 000 Mann in den nächsten Tagen landen. Bald darauf soll angeblich eine Offensive gegen die Bulgaren unternommen werden.

Der große Kriegsrat.

□ Amsterdam, 25. Februar. (Telegr. der Schles. Ztg.) Zum gemeinsamen Kriegsrat, der in einigen Tagen in Paris zusammentritt, werden großartige Vorbereitungen getroffen, die der Beratung einen eindrucksvollen Charakter verschaffen sollen. Es ist ein feierlicher Empfang im Elysee mit neuen Reden Poincarés vorgesehen. Aus England kommen Asquith, Grey, Balfour, Ritchener, aus Italien aber bloß der ewige Porro, während Cadorna an der Front verbleibt. Auch Rußland wird nicht eben glänzend vertreten sein, nämlich bloß durch den Volschastser Iswolsky. Aber das Programm wird Stillschweigen beobachtet.

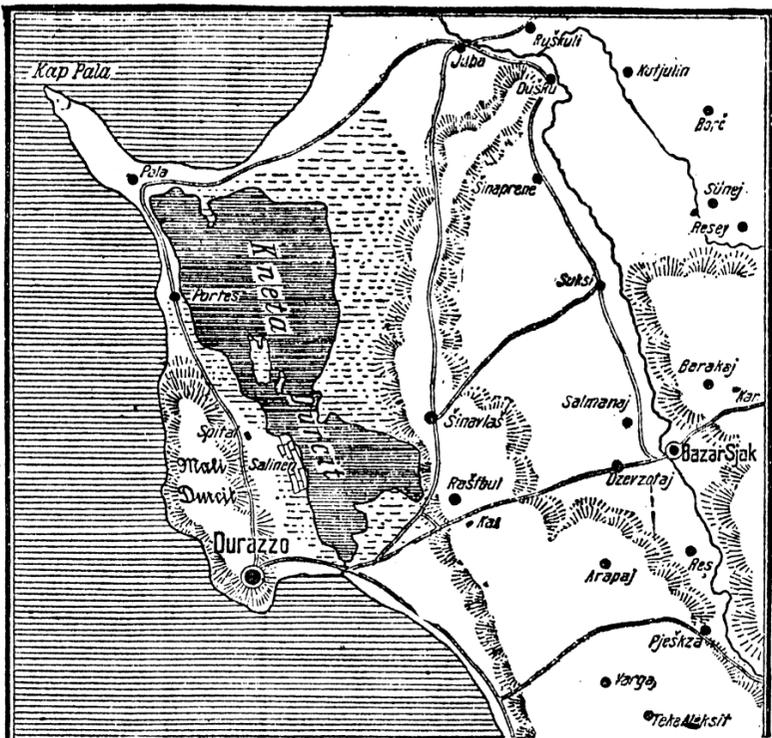
Auf der Straße nach Kalkandelen.

(Schluß.)

In der Runde hatten sich die Dorfleute, wenn auch nicht alle, so doch in großer Zahl, eingefunden. Einige Männer kamen, um einen Handel um die Pferde zu beginnen; sie gingen uns erst von den Tieren fort, als die Burschen näher heranrückten und wir die Reiterpferde zeigten. Offen gestanden, hielten wir uns in diesem Dorfe schon ebenso für die Geprrellten, wie es mir und einer Gruppe von deutschen Herren zwei Tage zuvor in dem anderen Dorfe ergangen war: Ein häßliches Frauenzimmer hatte sich dort im Kreise gedreht. Umsomehr wurden wir überrascht von dem, was nun kam; denn auf das nochmalige Gähndeklaffen der Alten sprangen einige der Mädchen von vordem, in bunte Lächer gehüllt, aus der niederen Pforte und begannen nach einem eintönigen, vielfach verschlungenen Gesang ein rhythmisches Schreiten auf dem ganz in der Sonne liegenden Plage. Die Alte und der braune Bursche klatschten dazu in die Hände, sie förderten den Tanz, feuerten den Rhythmus an, und schließlich klatschten die Dorfgenossen von den Großen bis zu den Kleinsten mit. Zimmer schneller wurde der Tanzschritt. Es war ein schönes Bild. Und schließlich flogen die Mädchen wie vom Taumel gefaßt, im engen Kreise einher, die bunten Lächer fielen ihnen von den Schultern — mit halb entkleideten Oberkörpern standen sie im hellen Licht des Tages, und dann huschten sie, sich drängend, durch die niedere, schmutzige Tür in die verfallene Stätte zurück.

Umjöhlt, umsprungen, umbettelt, ritten wir in scharfem Trab zum Dorfe hinaus, nachdem wir die Hauptstraße wieder erreicht hatten. Auf einen derartig effektvollen Abschluß hatten wir nicht gerechnet. Überraschend hatte sich uns ein Blick in eine fremde Welt aufgetan: in diesem Reiche des Schmutzes, des Verfalls und der Verkommenheit gab es auch Schönheit, gab es Tanz und Freude — freilich war ein gut Teil Geschäftsinstinkt dabei gewesen, doch das schmälerte die Eindrücke nicht, die wir empfangen hatten. Das diesen Kindern der Natur, Kindern der Freiheit ist das Leben auch ein engerer Kreis geworden. Sie spürten den Krieg auf ihre Art, da die neuen Landesherren ihnen mit Recht scharf auf die Hände sehen. In allen Dörfern liegen bulgarische Wachen. Gendarmereposten halten die Zugangsstraßen besetzt, und der „Vulgarski“, den man sonst überall mit Freuden aufnahm, ist dort nicht gern gesehen; denn seine Hand ist hart, sein Regiment unangenehm, da es für die notwendige Ordnung sorgt, die den Zigeunern eine Tyrannei zu sein scheint. Alte Rechte meinen sie sich gegenüber angetastet, und es wird noch Arbeit kosten, das verworfene Gesindel niederzuhalten; denn die Männer sind Gauner, die Mütter Kupplerinnen für ihre Töchter, die Brüder Verkäufer der Schwefelstein, die älteren Mädchen Zubehälterinnen für die jüngeren.

Die Landstraße lag nun frei vor uns. Fortsch ging es vorwärts. Bulgarischen Tröckzügen begegneten wir, die sich langsam und ungeschwer materisch vorwärtsbewegten. Hochgebaute Ochsen gingen in den Jochen, dann kamen ganze Büge, die die Wagen mit kleinen, dunkelhaarigen Büffeln bespannt hatten.



Kanonendonner an der jüdischen Küste.

§§ Aus Kopenhagen, 25. Februar, berichtet die „Deutsche Kriegszeitung“: Am gestrigen ganzen Vormittag wurde an der Nordspitze Jütlands eine heftige Kanonade gehört, die aus dem Skattegat zu kommen schien. Der Kanonendonner war zuweilen so heftig, daß die Scheiben und Lampen flirrten. Auch wurden in nordöstlicher Richtung dicke Rauchsäulen bemerkt. Man glaubt, daß sie von Kriegsschiffen herrührten.

Aus England.

W.W. London, 23. Februar. Oberhaus. In der Fortsetzung der Blockade-debatte sagte Lord Crewe: Wenn es auch unmöglich sei, Deutschland auszuburgern, könne man doch nicht der Ausfuhr nach Deutschland ruhig zusehen. Ausländische Blätter berichteten über ernste Lebensmittelmangel in Berlin am 12. Januar, die mit einem ersten Verlust an Menschenleben unterdrückt wurden. Man dürfe die Schwierigkeiten der Flotte nicht unterschätzen. Landungen unterwegs anzuhalten. Sie liegen an der geographischen Gestaltung der Küsten und außerdem noch an anderen Schwierigkeiten, über die man nicht offen sprechen könne. England werde das Völkerrecht achten (1). Die Mißachtung des Völkerrechtes habe die Deutschen dazu gebracht, durch Belgien zu gehen. England müsse mit reinen (1) Händen aus dem Kriege hervorgehen. Man würde den Neutralen den größeren Teil des Gemeinfes aufbürden, daß die Güter nicht für den Feind bestimmt sind. Aber sagen, daß man den Feind durch die Blockade befehlen könne, heiße gewiß, die Tatsachen ignorieren. Man äußerte damit eine gewisse Geringschätzung für die Anstrengungen der Arme.

Unterhaus. Handelsminister Munciman sagte auf eine Anfrage, die italienische Wollschaf habe mitgeteilt, daß dreißig deutsche in italienischen Häfen internierte Schiffe von der italienischen Regierung requiriert worden seien.

Die Vereinigten Staaten und der U-Boot-Krieg.

W.W. New-York, 25. Februar. (Neuter.) Die demokratischen Parteiführer drohten, sich vom Präsidenten Wilson loszusagen. Wilson teilte dem Vorsitzenden der Kommission für auswärtige Angelegenheiten vom Senat und dem Repräsentantenhaus mit, daß er es nicht länger ertragen würde, daß man der Regierung Angstlichkeit vorwerfe.

Der Washingtoner Korrespondent des „New-York Herald“ teilt mit, daß gestern mittag die demokratischen Mitglieder der Kommission für auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses den Vorsitzenden beauftragt haben, Wilson zu sagen, daß sie ihn in seinem Standpunkt, daß die Amerikaner das Recht haben, auf feindlichen bewaffneten Handelsschiffen zu reisen, nicht unterstützen werden. Dieses Auftreten wird als offene Drohung, einen Bruch mit der Regierung herbeizuführen, betrachtet. Diese Demokraten verlangen, daß Wilson die Amerikaner vor dem Reisen auf bewaffneten feindlichen Schiffen warne. Im Senat werden die Demokraten danach trachten, den Beschluß durchzusetzen, daß der Präsident eine solche Warnung an die Amerikaner richten soll. Der Präsident bleibt jedoch, wie der Korrespondent des „New-York Herald“ meldet, hartnäckig bei seiner bisherigen Politik.

„New-York Times“ schreibt in einem Leitartikel: Präsident Wilson wird seine ganze Standhaftigkeit, seine ganze Kraft und sein großes Ansehen haben, um der Leute Meister zu bleiben, die gegen ihn innerhalb und außerhalb des Kongresses sich verschmören. Präsident Wilson hat die Unterstützung des Landes. Seine Widersacher werden von Glück sagen können, wenn sie bei den bevorstehenden Wahlen noch in ihren eigenen Distrikten Unterstützung finden werden.

Nach einer anderen Neutermeldung aus Washington schrieb Wilson an den Vorsitzenden der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten, Stone, er könne keine Verkürzung der Rechte der Amerikaner in irgendeiner Beziehung dulden. Die Ehre und die Selbstachtung der Nation stehen auf dem Spiele. Die Amerikaner wünschten sehnlich den Frieden und würden ihn um jeden Preis, außer dem Verluste ihrer Ehre, aufrechterhalten.

W.W. Washington, 25. Februar. (Neuter.) Der Demokrat Gore hat versucht, im Senat eine Bill und eine Resolution einzubringen, durch die die Amerikaner gewarnt werden, mit bewaffneten Handelsschiffen der Kriegführenden zu reisen. Der Republikaner Brandegee verhinderte die Verhandlung darüber, indem er Beschwerde dagegen einlegte. Die Repräsentantenhaus hat Mondell eine ähnliche Bill eingebracht. Man hält es für unmahrscheinlich, daß die Kommission des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten dem Hause über eine derartige Maßregel Bericht erstatten wird. Es ist eine politische Krise eingetreten, da Präsident Wilson von einer Revolte der Demokraten gegen seine Führung bedroht wird. Aber der Präsident bleibt bei der Weigerung, sich auf irgendeine Gesetzgebung einzulassen, durch die den Amerikanern verboten würde, mit bewaffneten Handelsschiffen der Kriegführenden zu reisen.

Der Seekrieg.

§§ lb. Aus Stockholm, 25. Februar, erfährt die „Frankf. Ztg.“: An der schwedischen Westküste trieben in den letzten Tagen zahlreiche Wrackstücke von Dampfern an. Laut „Dagblad“ lassen die aufgefundenen Rettungsringe vermuten, daß es sich um einen in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboote versenkten englischen Dampfer handelt.

Im selbstgefälligen, langamen Trott marschierten die Kolonnen auf der Bergstraße voran. Bulgarische Soldaten, die Gewehre lässig über den Rücken gehängt, zogen als Begleitmannschaften daneben her, und die Fahrer, phantastische Gestalten, fast jeder für sich ein Charakterkopf aus dem Völkergemisch des Balkanlandes, saßen auf den niedrig gebauten Wagen oder schritten schleppenden Schrittes neben ihren Zugtieren einher. „Geibil Geibil“ trieben sie das Vieh zeitweise an. „Komm! Komm!“ Viel mehr reden sie nicht. Sie pressen höchstens zwischen den ungeheuer starken, gelben Zähnen einige Pfähle hinaus: „Tsch! Tsch!“ und die Tiere reagieren darauf. Will es gar nicht gehen, ist die Bergstraße zu steil, so kommt der Stoch in Bewegung, den sie fest unter einen Arm geklemmt tragen. Aber kein Schlagen damit! Nur zum zeitweiligen Stoßen gegen die Hinterkegel der Tiere wird er gebraucht, und Däse und Büffel tun, was sie zu leisten umfandene sind.

Durch kahles, wildes Bergland ritten wir. Weite Schluchtpartien öffneten sich, die in ihrer unfruchtbaren Ede und Nacktheit auf die alten Mißwirtschaften hinweisen, die Mazedonien zu einem unausgenutzten Lande machten. In den breiten, welligen Becken lagen die durch nicht viel Arbeit zu kultivierenden Böden, als ungenutzte, unfruchtbare Geröllhalden. Stein Baum, kein Strauch in der ganzen, weiten Runde. Wir treffen nur immer wieder Hirten, die mit riesigen, nach Hunderten von Stücken zählenden Hammelherden langsam über die Halden, über die Kluppen von Berg zu Berg vorwärtsziehen. Graugrün, trocken und arm liegen die Gänge, der Dumus fehlt; denn seitdem die Türken das Holz auf diesen Bergen Mazedoniens schlugen, ohne jemals daran zu denken, für einen neuen Anbau zu sorgen, haben die scharfen Winde alle Erdkrumen zu Tal gefegt. Was an spärlich sprießenden Moosen, Gräsern und durch Flugwind herbeigetragenen sonstigen Samen aufgeht, schnuden die Herden ab, so daß nichts zur Entwicklung kommen kann.

Traurig lag das Land. Es war streckenweise eine durch ihre Stille und Einsamkeit erhebbend schöne, aber zugleich auch niederdrückende Welt. Graubraun war der Grundton, auf den sich alles einstimmte: die Felsen- und Geröllmassen, die Bergkuppen vorn, während die dahinter liegenden, sich fortgesetzt stoffelnden Höhen mehr und mehr in ein Graublau hinüber spielten. Rote Gründe, eisen- und kupferhaltige Erdschichten, lagen plötzlich in einer Ausweitung, und dann folgten grünlich-braune Bergketten, die im Sonnenlichte, von dunklen Wolken schatten überflogen, standen. Als wir aus dem Zigeunerdorf hinausgeritten waren, flog zuerst das Gespräch munter zwischen uns einher. Wir lachten. Doch nun, je mehr wir in das Land hineinkamen und bald im Schritt, bald im ruhigen Trab den sich über die Höhen auf- und niederschlingelnden Straße folgten, wurden wir still. Ein merkwürdiges Gefühl überkam uns. Deutsch-Neiter auf mazedonischer Erde. . . . In Frankreich, an der belgischen Nordseeküste, in Polen, Galizien, Rußland und Serbien waren wir im Verlaufe des Krieges schon gewesen. Die einen im Westen, die anderen im Osten, trafen wir uns nun im Süden. Wir ritten auf der Straße Stoppje-Kalkandelen ziemlich genau auf dem 42. Breitengrad einher. Die wilde Berg-

welt des Kara Dag schaute auf uns hernieder, und in der Ferne vor uns — fern, doch auf dem Vormarsch nach Süden längst überholt — lag die Schar Planina, deren massige Felsenstübe noch tief herniederreichende Schneemützen trugen. Südlich blau, klar selbst in den lichten Wolken, die ihn übersegelten, lag der Himmel. Er hing über uns wie ein wundervolles Zelt, aus dessen ungenutzten Höhen das Licht leuchtend zu träufeln schien. Gigantisch ragten in diese helle Flut die Gebirgskuppen hinein; sie strahlten, und alle überragte die wie Eis gleichende, von durchsonnten Nebeln leicht verschleierte Pyramide des Rjubeten, die sich als das Wahrzeichen Nordmazedoniens über zwei und einhalbtausend Metern majestätisch erhebt.

Kalkandelen erreichten wir auf diesem Ritt nicht mehr, da wir nach Stoppje zurück mußten. Die Schar Planina — Starks nannten sie die Menschen des Altertums — wiez uns den Weg, der nach Nord-Albanien führt. Ihre und die Schneebereiter des Kara Dag traten aber in unseren Gedankenkreis, der sich mit dem schönen und doch jetzt so traurig armen Lande beschäftigt; denn zu seiner Größe sind die fruchtbaren Becken der Flüsse doch nur gering ausgenutzte Anbauflächen. Niesige Perspektiven ergeben sich. Gewaltige Aufgaben warten der Bulgaren: hier gibt es Kulturprobleme zu lösen, wie man sie sich kaum größer vorstellen kann. Erzreiche Gebirgsstöcke, aus denen die Alten schon Nutzen zogen, dürften sich neu entdecken lassen. Damals, als Nestlück, das alte Scupi, Mittelpunkt der dardanischen Provinz der Römer war, sah es gewiß anders im Lande aus. Auf unserem Ritt trafen wir noch auf alte römische Viaduktbauten einer Wasserleitung. Imponant stehen die Reste der altrömischen Ingenieurkunst als Zeugen vergangener Größe noch in der Wildnis des Landes, dessen Schicksal so mannigfaltig gewesen ist, wie kaum eines anderen in Europa. Stürme, Zerstörungskräfte überbrannten es. Auf die Römer folgten im 7. Jahrhundert die Slawen, dann die Bulgaren. Whganz kam, das schon vordem hier geherrscht hatte, um das Gebiet wieder an das neue, gewaltige Bulgarenreich fallen zu lassen, bis der große Serbenzar Stephan Dusan es empfing. Unter die Gewalt der anstürmenden Osmanen fiel dann das Land . . . und fast möchte man sagen: um zu sterben; denn alles nahmer: sie ihm, um ihm nichts dafür zu geben. Nun soll ihm aber nachwelmern wechselvollem Sin und Ser in kurzer Zeitspanne wieder eine neue, große Zukunft entspringen. Wir sahen es wie wartend liegen. Wir dachten heim an unsere schönen, reichen, deutschen Goue, an Franken, Thüringen, den Harz, an Schlesien und die langesprohnen Lande am Rhein. Auch dort rauhe Gebirgsstöcke, Hügeländer, Felsentäler, aber kein nackter Kliff, der in seiner meilenweiten Eintönigkeit das Herz bedrückt. Fleißiges Schaffen, regsame, unermüdbare Arbeit läßt die Berge grünen und blühen und Frucht tragen. Wir glaubten aus der Ferne die deutschen Wälder im Winde moogen und herüber-rauschen zu hören und grühten das Vaterland, während die Pferde an nackten Steinvänden vorbeiritten, auf denen Steinadler und Lämmergeier nisten, die wir an diesem Tage oft genug in der klaren Höhe mit stillen, schwebendem, gleitendem Flug über Bergen und Tälern kreisen sahen.

W i l h e l m C o n r a d G o m p e l l, Kriegsberichterstatter.

Das amerikanische Finanzgeschäft.

Amsterdam, 25. Februar. (Tel. d. Schief. Btg.) Das neue englisch-französisch-amerikanische Finanzgeschäft, welches den beiden in fortwährenden Finanznöten befindlichen Westmächten wieder einmal einen Handelskredit von 1000 Millionen Dollars verschaffen soll, scheint auf allerlei Schwierigkeiten zu stoßen. Die Amerikaner, vertreten durch die Bankiers Morgan und Strong, stellen nämlich diesmal so drakonische Bedingungen, daß die armen Darlehensnehmer recht süchtig werden. Morgan und Strong besinnen sich auf die Tatsache, daß die jüngste englisch-französische Amerika-Anleihe, die bloß 500 Millionen Dollar betrug, nicht untergebracht werden konnte, sodas das Bankensyndikat in New-York davon noch 300 Millionen Dollar besitzt. An der New-Yorker Börse notiert diese Anleihe, die zu 100 ausgegeben wurde, heute kaum 94, bringt also den Zeichnern bereits einen Verlust von sechs Prozent. Deshalb fordern die Amerikaner für die neue Anleihe bessere Bedingungen, neben der Verpfändung amerikanischer Wertpapiere hauptsächlich einen höheren Zinsfuß. Die Verhandlungen dauern fort, und die bedrängten Geldnehmer werden sicherlich gezwungen sein, unter das laubdünne Joch der Amerikaner zu kriechen.

Die Reden Sasanows und Asquiths.

SS hb. Lugano, 25. Februar. Die italienischen Blätter fahren fort, lange Drahtberichte über die jüngsten Reden Asquiths im Unterhause, und deren Begleitumstände zu bringen. Wie der Korrespondent der Telegraphen-Union von einer Seite, die mit den Verhältnissen auf das Genauste vertraut ist, in Erfahrung gebracht hat, sind die Reden von Sasanow und Asquith vorher genau verabredet worden, um als große Kundgebungen zu dienen. Am Vorabend der Eröffnung der italienischen Kammer gehalten, sollen sie auf die römischen Parlamentarier und das Volk einwirken. Man will die Kriegsbegeisterung erneut entfachen, um die formelle Kriegserklärung an Deutschland zu provozieren. Der „Corriere della Sera“ hebt in einem Londoner Telegramm hervor, daß insgesamt nur fünf Abgeordnete, darunter die beiden Redner Sasanow und Trebellan, das Dium auf sich genommen haben, in die lärmenden minutenlangen Beifallsstundgebungen und Hochrufe nach der Rede Asquith nicht einzustimmen.

Innerbelgischer Paketverkehr.

W.W. Berlin, 25. Februar. Vom 1. März ab können innerhalb des Gebietes des Generalgouvernements für Belgien Pakete mit der Post versandt werden. Der neue Dienst in abgehender und ankommender Richtung wird vorerst auf die Mehrzahl derjenigen belgischen Orte beschränkt, in denen sich Postämter unter Leitung deutscher Beamter befinden. Dies sind gegenwärtig 58 Städte. Zugelassen sind gewöhnliche und eingeschriebene Pakete bis zu 5 kg. Alle Pakete müssen vom Absender frei gemacht werden. Die Gebühr beträgt 50 C. ohne Unterschied des Gewichts oder der Entfernung, die Einschreibgebühr beträgt 25 C. Eine Belastung der Pakete mit einer Nachnahme bis zu 300 M. (1000 Fr.) ist gestattet. Den Paketen dürfen keine Briefe oder schriftliche Mitteilungen beigegeben werden. Das Postamt des Bestimmungsortes benachrichtigt den Empfänger von dem Eingange der Sendung. Dieser hat sie beim Postamt abzuholen, wobei sie geöffnet und der Inhalt geprüft wird. Ersatz für Beschädigung oder Verlust von Paketen wird nicht geleistet. Für eine eingezogene Nachnahme haftet die Post, wie für Postanweisungsbeträge.

Berichte unserer Feinde.

W.W. Rom, 24. Februar. Amtlicher Bericht. Im Ospena-Tal (Mien) entfachte die feindliche Artillerie eine besondere Tätigkeit gegen unsere Stellungen auf dem Monte Piana, ohne Schaden zu verursachen. Auf den Höhen nordwestlich von Görz näherten sich feindliche Abteilungen in der Nacht zum 23. Februar

Der Bombenheirich.

Eine Geschichte aus dem Schützengraben. Als die Mine nicht explodierte, streckte der Hauptmann erst seinen Kopf, dann seine Hände zum Stolleneingang hinaus, um sich mit Hilfe der letzteren ganz auf die Sohle des Grabens zu heben. Dann trat er einen tiefen Atemzug, sowie zwei Schritte nach rechts, um sich das Ding zu besehen. Es war ein allerliebster Mäuschen, mit drei zierlichen Engelsflügeln daran, und lag so friedlich in dem Wasserloch, wie weiland kind Moses in seinem schiffchen Korbchen. Nur daß es blind war, und darum stumm blieb; was wiederum zur Folge hatte, daß es seine inneren Geheimnisse zunächst für sich behielt. Das Wasser, welches nach den Befehlen der Verdrängung seinen Zustichort in der Grabensohle verlassen hatte, als die Mine in diesem Platz nahm, auch ihrerseits im Parallelogramm der Straße nach einem nicht weniger alten und ehrenwürdigen Gesetz handelnd, machte sich die Lage zu nütze, und leckte lüsternd an der alternden Sohlennahrt von des Hauptmanns rechtem Stiefel. Als es nun gerade soweit war, die zweite Verteidigungslinie der Trockenheit des Fußes, den Strumpf, zu durchbrechen, wurde dieser plötzlich in der Richtung zum Telephonstollen verwendet. Das um die Aufnahme in der schönen Wolke betrogene Wasser gluckte ärgerlich, und machte sich neben der Mine eine kleine Separat-Lühle; wo es auch verblieb und den Vorübergehenden auf die Sohle spuckte, wenn diese, um die Mine nicht aus ihrem Scheinloch durch unvorsichtiges Anstoßen zu erwidern, einen Sprung hinübertraten. So lautete übrigens auch der Befehl, den der eben aufziehende Ehrenposten an der Mine jedem Grabentouristen zuzurufen hatte. Was diesen Posten anlangt, mag es dahingehandelt bleiben, ob der Hauptmann ihn als eine Ehrengabe der französischen Nation gedacht hatte; denn die Mine war ein französisches, mit besten Grüßen zu ihm express hinübergeschicktes Kind (aber aus eine Familie, in der man nichts von dem in Kriegszeiten mit Recht so unbeliebten Zweifelsystem hält); oder aber, ob seine Erfahrung ihn berechtigte, in diesem Exemplar des Nachwachses eines so explosiv bearbeiteten Volkes Gefahren zu wittern, vor denen er seinen schmalen Grundbesitz und dessen Bewohner zu sichern trachten mußte.

Wie dem auch gewesen sein mag, der Beweggrund hinderte nicht, daß Seine Exzellenz des Weges kam. An dieser Stelle muß ich zum besseren Verständnis des Folgenden einer Sitte unter den Bewohnern jener Gegenden Erwähnung tun, mit welcher bekannt zu sein ich anderwärts nicht ohne weiteres voraussetzen darf. Kommen nämlich aus feindschaftlichem Gebiet solche gesüßelten Mienen angefliegen, so hat der jeweils ad hoc aufgestellte Posten laut zu rufen: „Achtung, Mine“. Hierauf hat jedermann, der es hört, in der Weise zu reagieren, daß er sofort seine Aufmerksamkeit im nächsten Stollen sucht, oder sich Platz auf den Boden des Grabens wirft. Darüber, wie sich die, oder wenigstens sehr viele Menschen angesichts der tatsächlichen Schmalheit der Grabensohle und Niedrigkeit der Stolleneingänge in diese Sitte fügen sollen, sind nun zur Zeit noch keine Vorschriften erlassen worden; jedoch darf daraus nicht voreilig geschlossen werden, daß hierorts die gleiche Durchschnittsüberschneidung herrscht, wie sie in Deutschland durch die weltbekannte, schwere Düngekrankheit im ganzen Volk herbeigeführt worden ist. Ebenfalls wenig aber, um auch das gleich voraus zu nehmen, soll jemand denken, daß Seine Exzellenz ein wider Mann gewesen sei, oder gar ein sehr dicker. Die kann ein Bier, ein Nebel, eine Suppe, ein giftiges Gift, mit Vorsicht auch bestenfalls noch ein Major

unseren Feinden im Abschnitt von Febma, wo sie anfangen, Bomben mit betäubenden Gasen zu schleudern. Das Feuer unserer Infanterie und einige gut gezielte Granaten einer Batterie genügten, um den Angreifer zurückzuwerfen. In der gesamten Operationszone ist reichlich Schnee gefallen. Cadorna.

W.W. Petersburg, 25. Februar. Kriegsbericht vom 24. Februar. Westfront: In der Gegend von Riga und im Abschnitt von Oger-Probingshof überflogen deutsche Flugzeuge unsere Stellungen und warfen Bomben ab. In der Gegend von Oger nahm der Feind seine nächtliche Beschiesung wieder auf und schickte eine Abteilung mit blauer Waffe gegen unsere Gräben vor; er wurde durch unser Feuer vertrieben. In der Gegend von Dünnaburg, bei der von Boniemiw kommenden Eisenbahn, und nördlich von Gzartorhsk warfen unsere Abteilungen den Gegner zurück und gingen selbst vor. In der Gegend von Welza (9 km südwestlich von Chyta) schickte der Feind anscheinend russische Frauen zum Arbeiten an die dem Feuer ausgesetzten Punkte vor. In Galizien, in der Gegend der Dörfer Gladki und Morobijowka (15 km nordöstlich von Tarnopol), liegen wir eine Mine sprangen und bestanden den Sprengtrichter. Der Feind beschoß die Stelle, wo die Explosion stattfand, ohne Erfolg. Er schleuderte mit Mienen- und Bombenwerfern Geschosse, die während ihres Fluges ein Geräusch wie ein Propeller hervorriefen. Bei Michalcz warf der Feind Bomben in einen von uns besetzten Sprengtrichter. Er versuchte anzugreifen, wurde aber durch unser Feuer zurückgeworfen.

Schwarzes Meer: In der Nähe des Bosporus wurden unsere U-Boote zweimal erfolglos von zwei feindlichen Fliegern angegriffen. Die U-Boote versenkten einen mit Kohlen beladenen Segler.

Kaukasus: Unsere Abteilungen dringen erfolgreich dem Feinde nach. W.W. London, 25. Februar. Engländer Bericht. Wir brachten in der vergangenen Nacht gegenüber von Sullu eine Mine zur Explosion und bestanden den Trichter. Heute endete der Artilleriekampf bei Vachtmaur (?) zu unseren Gunsten. Unsere Artillerie beschoß mit Erfolg die feindlichen Werke in der Nähe von Trelinghien am Ppern-Comines-Kanal, östlich von Boefinghe.

Der Aufstand in China.

W.W. Berlin, 25. Februar. Ein bei der hiesigen Gesandtschaft eingetroffenes amtliches Telegramm aus Peking vom 21. Februar meldet folgendes: Die Truppen der Provinz Quennan sind mit ihren aufrührerischen Kameraden von Suiwu fest in die Stadt Nachi eingeschlossen. Verschiedene Ausfallversuche scheiterten. Der Vorstoß der Rebellen der Provinz Kweichow nach Chikiang, in der Provinz Saetchuan, endete mit einem Mißerfolg. Sie wurden in einer Schlacht am 18. Februar heftig geschlagen und gezwungen, sich 10 Li (5 km) zurückzuziehen. Am 19. wurden sie nach der Ankunft frischer Regierungstruppen aus Chungting erneut geschlagen; sie zogen sich nach Kweichow zurück.

Die Butterkarte.

SS Ueber die Einführung der Butterkarte wird uns aus Berlin berichtet:

Es liegt auf der Hand, daß die in verschiedenen Teilen des Reiches in ganz verschiedenen Umläufen verbrauchte Butter, die leicht dem Verderben ausgesetzt ist und infolgedessen den Futterverhältnissen in wechselndem Umlaufe gewonnen wird, nicht so behandelt werden kann, wie Brotgetreide und Mehl. Es läge also die Gefahr vor, daß eine allgemeine derartige Regelung eher zum Schaden, zum Verderben großer Mengen Butter führen würde. Praktisch scheint eben nur die jetzt ergriffene Maßnahme zu sein, daß die von der Zentrale mit Butter versorgten Städte und Industriebetriebe zur Ausgabe lokaler Butterkarten verpflichtet sind. Auch diese lokalen Butterkarten können ja naturgemäß kein Recht auf den Bezug von Butter gewähren. Es sind vielmehr nur gewissermaßen Sperkkarten, die verhindern, daß einzelne Kreise in ungebührlichem Umlaufe Butter an sich ziehen und der übrigen Bevölkerung die Beschaffung von Butter mehr oder minder unmöglich machen. Um dem unerwünschten Andrang vor den Butterläden, wie er z. B. in Berlin auch seit der Verwendung der Brotkarte als Butterkarte noch in

einzelnen Stadtteilen zu sehen ist, abzuwehren, wird den Gemeinden die Einführung von Butterkarten empfohlen werden, besonders die Karten für die einzelnen Wochentage, unterschieden durch die Farbe, auszugeben, so daß der Bezug der Butter nicht mehr bereitet wird. Die Zentrale wird, soweit die vorhandenen Butter reicht, den Großstädten und Industriorten im wesentlichen etwa für einen Monat immer eine bestimmte Buttermenge zukommen lassen, so daß eine gewisse Einteilung möglich ist. Wahrscheinlich werden die bisherigen Maßregeln ferner ergänzt werden, durch eine ausdrückliche Einschränkung des jetzt vielfach noch sehr verschwenderischen Verbrauches von Butter in den Gast- und Schankwirtschaften, ferner durch eine Verbindung der Regelung in Bezug auf Butter und andere Speisefette, insbesondere Margarine. Man wird eine Anordnung treffen, die je nach den Geldmitteln und Bedürfnissen, sowie dem Geschmade der einzelnen Bevölkerungsschichten den Bezug je nachdem von Butter oder Margarine oder anderen Speisefetten soweit ermöglicht und sichert, wie die Vorräte reichen. Dabei werden die einzelnen Gemeinden die Mengen nach den örtlichen Verhältnissen zu bestimmen haben.

Kriegstagung des deutschen Landwirtschaftsrates.

Lp. Berlin, 24. Februar. Nach der schon mitgeteilten Eröffnungsrede des Vorsitzenden Dr. Grafen von Schwerin-Lowitz führte Ökonomierat Vibranz-Caldörde in seinem Vortrage über die Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft nach dem Kriege etwa folgendes aus:

Nach seinen Berechnungen wäre die deutsche Landwirtschaft in der Lage, bis zu 150 Millionen Menschen zu ernähren, vorausgesetzt natürlich, daß nicht wieder eine Caprivische Zeit komme — die ein Sozialdemokrat als „die beste“ bezeichnet habe — sondern daß man sie schütze. Er meint, daß so solcher erhöhter Leistung allerdings der allgemeine feste Wille der Landwirtschaft gehöre, um die Erträge im erforderlichen Maße zu steigern. Denn hierin — in der Steigerung der Ernten — sieht Herr Vibranz das wichtigste Mittel. Bei richtigem Vorgehen wäre die außerordentliche Steigerung, die heute einzelne bei entsprechenden Maßregeln erreichen, so gut wie allgemein zu erreichen. Der Redner rief seine Berufsgenossen dazu auf, dabei immer mehr mit gutem Beispiele vorzugehen. Die deutsche Landwirtschaft wird noch bedeutend Größeres leisten, wenn sie auf dem betretenen Wege verstärkt weiter geht, der schon bis jetzt so gute Erfolge gezeitigt hat. Aber es muß technisch und wirtschaftlich alles darangesetzt werden. Gelegentlich seiner Betrachtungen über die

landwirtschaftlichen Kriegsmassregeln bemängelte er auch manchen getanen Schritt. Daß man der Branntweindrennerei noch eine große Getreidemenge aufkommen ließ, hält er für einen großen Fehler. Wer Schnaps trinken wollte, hätte ja den aus Kartoffeln trinken können. Diese Getreidemenge aber hätte hingerecht, um 118 000 Schweine zu mästen. Auch die Einschränkung des Zuckerrübenbaues bedauerte er sehr, mangelte er, daß die Preise angemessener sein müßten. Redner verweilte dabei länger auch bei der

Kartoffel, der Grundlage der Volksernährung. Aufgrund bestimmter fester Erfahrungen errechnet er, daß durch Inbauvermehrung und vermehrte Düngenanwendung (Kali) auch auf schlechten Böden die Erträge dermaßen gesteigert werden können, daß wir auch die bis zum Kriege eingeführten 70 Millionen Zentner von russischer Gerste und von Mais völlig ersetzen könnten. Das bedeutete für uns

Unabhängigkeit der Futterversorgung. Die Versorgung des Marktes mit Kohlen ist selbstverständlich. Die Möglichkeit gleicher großer Steigerungen wies der Redner auch nach für Obst, Gemüse und andere Stoffe, in der Beschaffung von stoffhaltigen Nährwerten, einseitig haltigen Futtermitteln, Dünger usw. Für diese großen Aufgaben forderte er vom Staate aber auch

Schutz für Landwirtschaft und Industrie, eine erhebliche Ausdehnung des landwirtschaftlichen Versuchswesens über ganz Deutschland und anderes mehr. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifalle aufgenommen und beschlossen, ihn in Hunderttausenden von Drucken unter den deutschen Landwirten zu verbreiten.

„Heinrich!“ — „Schon gut, Prost!“ . . . „Also, die Mine da, 80 Pfund, nicht wahr, vorsichtig, und — zum Bataillon wohl am besten.“

„80 Pfund, auf einem Wein?“ Nach dem zweiten Kognak war Heinrich also gegangen, und da war er nun.

„Der Kerl ist wohl verrückt,“ murmelte der Adjutant, als Heinrich ohne Federlesen Kind Moses aus dem Korbe nahm und schweren Schrittes davonstapfte. Er war ganz blaß vor Seine Exzellenz gesprungen — aber es passierte nichts. Die Arbeiten an der Mische wurden eingestellt — wir aber folgten nicht mehr dem Begehren Sr. Exzellenz, sondern dem Bombenheirich.

Verkauf und bergab wie eine Mutter ihr Kind, trug er die gefährliche Last und sagte zu sich selber: Heinrich wird das Kind schon schaukeln.

Vor dem Bataillonsunterstand warf er es ab. Es blieb stumm. Er klopfte. Es ward ihm aufgetan. Es gab ein „chweres Erschreden, als er mitteilte.

„Was? Sofort weg damit!“

„Heinrich ist sehr ermattet, Herr Major.“

Heinrich, hier 'n Kognak. — Schon gut, Prost!

„80 Pfund, Herr Major! Auf einem Wein!“ Nach dem zweiten nahm Heinrich die Mine und verschwand, der Major und sein Adjutant aber tranken einen Kognak.

Es war ein weiter Weg bis zum Regimentsunterstand, wohin die Weisung des Majors gelaufen hatte. Er führte an der Wohnung eines dort anässigen Oberstabzarzes vorbei. Und Heinrich? Er fühlte sich ermattet. Er warf die Mine ab und sich daneben. Der freundliche Vater Hilfrich trat über die Schwelle. „Ei, lieber Mann! Seid ihr verwundet?“ „Heinrich ist sehr ermattet! Die Mine wiegt . . .“

„Sind Sie verückt?“ Der Doktor war verschwunden. Sein Bursche reichte ängstlich ein Glas Kognak aus der Kellerluke. Heinrich trank zwei, nahm die Mine und trollte weiter.

Im anderen Tage, als Heinrich wieder vernunftgemäßig war, meinte er, er habe beim Regimentskommandeur nur ein Glas Kognak zur Belohnung für die Abgabe der französischen Mine erhalten, nun, da er ermattet gewesen sei, und das Glas die Form und den Gehalt einer Flasche gehabt habe, so sei er wohl vor Ermüdung eingeschlafen. Dieses also ist der „Bombenheirich.“ Kind Moses aber wurde umgeschminkt und dem Franzmann als kleiner Barbar zugeschied. —s. (GR.)

Neue Bücher und Broschüren.

Der weibliche Typus als Problem der Psychologie und Pädagogik. Ein Beitrag zur künftigen Rationalerziehung von Dr. Karl Haacke, Direktor des städtischen Oberlyzeums zu Erfurt. (90 S.) Geb. 2 Mk. Verlag von Teubner, Leipzig. — Die Einzeldarstellung, die auf den bedeutendsten Psychologen der letzten Jahrzehnte (Eucken, Föhrer, Herbart, Lohse, Meumann, Rein, Wundt usw.) fußt, zum Teil sich ihnen entgegenstellt, behandelt das obige Thema recht ausführlich. Praktisches türkisches Lehrbuch zum Gebrauch an Lehranstalten und im Selbstunterricht. Von Wely Bey Bolla, Lehrer des türkischen am Orientalischen Seminar in Berlin. 8°. 200 Seiten. Preis geb. 6,50 Mk. Verlag von Wilhelm Vögel in Stuttgart. — Durch Verzicht auf allen überflüssigen grammatischen Stoff, Umschreibung der Aussprache durch lateinische Buchstaben und klare, leichtverständliche Darstellung werden die Schwierigkeiten der uns wesensfremden türkischen Sprache so vermindert, daß ihre Aneignung nicht schwieriger ist als die einer anderen fremden Sprache. Durch Verwendung von Sprechblättern (Aussprache der ersten Kernsätze auf drei Blättern zu je 5 W.) wird die unmittelbare Verständigung durch Hören von fehlerfrei gesprochenem Türkisch berücksichtigt.

Landtag.

Herrenhaus.

§§ Berlin, 25. Februar.

Das Herrenhaus beriet heute den von seinem Ausschuss in einer großen Zahl Einzelpunkten abgeänderten Entwurf eines Fischereigesetzes. Der Landwirtschaftsminister Frhr. von Schorlemer erklärte sich im Allgemeinen mit den vom Ausschuss vorgeschlagenen Änderungen einverstanden. Über die Fischereischeine wurde beschlossen, daß sie stempelfrei sind, doch sollen Sportangler für das Jahr 5 Mark, für einen einzelnen Monat 1 Mark Stempelgebühr zahlen. Schließlich wurde das Gesetz einstimmig in der Fassung des Ausschusses genehmigt. Dann wurde noch die Vertretung der Evangelisch-theologischen Fakultät Münster in der Generalsynode und eine Verordnung über den Wiederaufbau zerstörter Ortschaften Preußens genehmigt.

Morgen werden kleinere Vorlagen beraten.

4. Sitzung.

* Berlin, 25. Februar. Präsident Graf von Arnim-Bohlenburg eröffnet die Sitzung nach 2 1/2 Uhr. Zunächst der Verwundung des Prinzen Oskar von Preußen hat der Präsident Telegramme an Se. Majestät den Kaiser und den Prinzen Oskar geschickt, in denen er der Teilnahme des Herrenhauses Ausdruck gegeben hat. Vom Kaiser und dem Prinzen Oskar sind ihm Danktelegramme zugekommen.

Die 10. Kommission hat den Entwurf eines Fischereigesetzes in fünf Sitzungen beraten und mit einer Reihe von Änderungen angenommen, die aber grundlegende Bestimmungen des Entwurfs nicht berühren.

Referent Graf v. Ballestrem: Das Wassergesetz ist gleichsam der große Bruder des Fischereigesetzes. Man nahm deshalb im Wassergesetz schon Rücksicht auf die Fischerei und im vorliegenden Wassergesetz Bezug auf das Wassergesetz. Ich weise darauf hin, daß ein reichhaltiger Ertrag der Fischerei und anderer Genussmittel dringend geboten ist. Das bedingt aber, daß unsere Fischereigesetze ordnungsgemäß und mehr als bisher ausgenutzt werden. Die Fischerei muß deshalb auf eine volkswirtschaftliche Basis gestellt werden. Der Geist des vorliegenden Gesetzeswurfs ist ein vollkommen moderner. Der Referent gibt hierauf eine erschöpfende Übersicht des gesamten Gesetzes, wie es in diesem neuen Gesetzentwurf zur Geltung kommen soll, und bespricht in einzelnen die wichtigsten Vorschriften des Gesetzes, die Vorschriften über die Fischereiberechtigungen, über die Beschränkungen der Ausübung des Fischereirechtes, über die Fischereigenossenschaften, die Fischereibeiträge, die Fischereischeine und Erlaubnisse, die Beschränkung der zum Fischfang dienenden Fischereigeräte, den Schutz der Fischerei, die Fischereiverwaltung, die Strafvorschriften und die Übergangs- und Schlussvorschriften. Der Referent schließt mit dem Ausdrucks der hohen Verehrung darüber, daß man in Preußen trotz der schweren Zeit und trotz der Kriegszeit die Zeit und Mühe findet, an den großen Kulturaufgaben fortzuarbeiten.

Landwirtschaftsminister Dr. Frhr. von Schorlemer: Ich glaube mich vorbehaltlich einzelner Abänderungen im großen und ganzen mit dem, was die Kommission beschlossen hat, einverstanden erklären zu können. Soweit ich Bedenken habe, wird das bei den einzelnen Paragraphen zum Ausdruck kommen. Aber ich möchte namens der lgl. Staatsregierung das hervorheben: Ihre Hohe Kommission hat sehr fleißige und gründliche Arbeit gemacht, und wenn das Gesetz endlich das Licht der Welt erblickt, wenn es in dieser Fassung auch im Abgeordnetenhaus Annahme findet, dann wird es nicht zum wenigsten das Verdienst dieses Hauses und seiner Kommission sein. Damit schließt die Generaldiskussion. In der Spezialdebatte erhebt sich eine Debatte zunächst bei § 4, welcher den Begriff des Fischereirechtes umgrenzt.

§ 4 wird angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes nach den Kommissionsanträgen.

Dem Gesetzesentwurf betreffend Abänderung und Ergänzung einer Bestimmung der Generalsynodalordnung vom 20. Januar 1876 wird in einmaliger Schlussberatung nach dem Antrage des Referenten Freiherrn v. d. Rede ohne Debatte die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Überlingermeister Dr. Wilms-Posen berichtet in einmaliger Schlussberatung über die auf Grund des Artikels 63 der Verfassung erlassene Verordnung vom 11. Dezember 1915 wegen Änderung der Verordnung betreffend die Förderung des Wiederaufbaues der durch den Krieg zerstörten Ortschaften in der Provinz Ostpreußen vom 19. Jan. 1915.

Das Haus erteilt der Verordnung ohne Diskussion die verfassungsmäßige Genehmigung.

Schluss 4 1/2 Uhr.

Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr. Vereidigung neu eingetretener Mitglieder, Schriftführerwahl, kleinere Vorlagen.

Abgeordnetenhaus.

§§ Berlin, 25. Februar.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute fast ausschließlich mit der Frage der Bekämpfung des Rückganges der Geburten. Aus dem Hause sprachen darüber die Abgeordneten Frhr. Schenk zu Schweinsberg (Konf.), Fassbender (Ztr.), Lohmann (natlib.), Hirsch (Soz.) und Dr. Wagner-Breslau. Von der Regierung ergriffen das Wort der Minister von Voebell und die Ministerialdirektoren Krohne und Kirchner. Herr von Voebell sagte zwar, die an und für sich bedauerliche und energisch zu bekämpfende Erscheinung des Rückganges der Geburten sei trotz allem nicht geeignet, unseren Hoffnungen zu machen; die beiden sachmännlichen Sachverständigen Krohne und Kirchner legten aber doch zahlenmäßig dar, daß das deutsche Volk vor einer ernstlichen Gefahr steht. Dr. Wagner regte u. a. eine auf dem Wege der Reichsgesetzgebung anzustrebende Verbesserung der Rechtsverhältnisse der unehelichen Kinder an, außerdem war von anderer Seite eine allgemeine Reichswochenhilfe empfohlen worden, die aber, wie Dr. Wagner bemerkte, dem Reiche sehr schwere Ausgaben verursachen würde. Außer dem Geburtenrückgang kam noch die immer bedauerlich große Ausbreitung der Tuberkulose zur Sprache, deren Bekämpfung seitens der Regierung als notwendig anerkannt wurde. Endlich berichtete der Abgeordnete Dejer, über die Verhandlung des Ausschusses. Morgen wird die Beratung fortgesetzt.

16. Sitzung.

* Berlin, 25. Februar. Am Ministertisch: v. Voebell. Präsident Dr. Graf v. Scherzinger-Löwis eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten.

Zunächst beschäftigt das Haus, daß der Abg. Dr. König (Ztr.), bisheriger Geh. Oberpostrat, durch die Verleihung des Charakters als Wirkl. Geh. Oberpostrat Sitz und Stimme im Abgeordnetenhaus nicht verloren hat.

Hierauf werden einige Rechnungssachen ohne Debatte erledigt. Unter anderem werden die Etatsüberschreitungen bei der Zentralgenossenschaftsliste für das Jahr 1912 nachträglich genehmigt.

Es folgt die Fortsetzung der Beratung des Etats des Reichsanwaltschafts des Innern. Zunächst wird die Etatsberatung über die Medizinalwesen fortgesetzt.

Abg. Frhr. Engel zu Schweinsberg (Konf.): Unserem Lande gebührt unserer Medizinalverwaltung, unter deren Leitung unsere Mediziner so große Leistungen in diesem Kriege vollbracht haben. In

den Krisen der Feldlazarette ist eine gewisse Verrücktheit entstanden: sie haben keine Rücksicht auf Beförderung, weil ihnen die Unterlage des Examsens fehlt. Hier muß die Regierung entgegenkommender eingreifen. Aufgabe der Regierung und aller Vaterlandskundigen ist es, alles zu tun, um den Geburtenrückgang und die Säuglingssterblichkeit herabzusetzen. Wir stimmen daher dem Kommissionsantrage zu, der alle die Mittel auszeichnet wissen will, die einer Bevölkerungszunahme entgegenwirken. Wir müssen unsere Bevölkerung über die Gefahren aufklären, die aus der Anwendung dieser Mittel entstehen. Wir müssen alles daran setzen, eine Verminderung unserer Volkskraft zu vermeiden. Ein Haus, das kinderreich ist, ist als ein besonders segnetes anzusehen. Die Lebensquellen des deutschen Volkes dürfen und werden nicht versiegen. Wir werden nach dem Kriege eine sittliche Erneuerung unseres Volkes erleben, unseres Volkes, das sein Gottvertrauen nicht verloren hat. (Beifall.)

Minister des Innern v. Voebell: Es ist zuzugeden, daß die ärztliche Versorgung auf dem Lande viel zu winzigen übrig läßt. Wir hoffen, daß die Militärverwaltung uns hier helfen und solche Ärzte, die an der Front nicht voll beschäftigt sind, entlassen wird. Der Abg. Dr. Mugdan hat bereits mit berechtigtem Stolz hervorgehoben, daß der Kreuzstab der verwundeten Soldaten, die infolge der Behandlung in den Lazaretten wieder fruchtbar geworden sind, ein sehr hoher ist. Der Abgeordnete hat auch auf unsere großen Erfolge in der Seuchenbekämpfung hingewiesen. Der Anerkennung über die Leistungen unserer Medizinalverwaltung, unserer Ärzte und unserer Krankenpflegepersonalen kann ich mich nur anschließen; sie haben dieses Lob wohl verdient. Die Frage der Säuglingsfürsorge ist von allen Rednern mit so tiefem sittlichen Ernst und so warmer Überzeugungskraft behandelt worden, daß wir ihnen eine gewisse Bewunderung entgegenbringen. Wenn auch ein kleiner Geburtenrückgang zu bezeichnen ist, so dürfen unsere Feinde daraus keinen Schluss auf ein Sinken unserer Volkskraft ziehen. Bei ihnen ist der Prozentfuß des Geburtenrückganges viel höher. Außerdem haben wir eine so günstige Sterblichkeitsziffer, daß wir noch immer einen erheblichen Überschuss an Geburten zu verzeichnen haben. In diesem Kriege wird uns der Geburtenrückgang noch nicht schaden, und bis zum nächsten Kriege, den Gott noch lange verhüten wolle, werden wir den Geburtenrückgang sicher überwunden haben. Dabei müssen alle Faktoren mit der Regierung Hand in Hand arbeiten. Die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten sind aufgefordert worden, die Ursachen des Geburtenrückganges zu ermitteln. In einer Denkschrift werden diese Ursachen erörtert. Es werden auch alle wirtschaftlichen und sozialen Kräfte beprochen, die in Frage kommen können, um dem Übel zu steuern.

Geheimrat Krohne: Die Frage des Geburtenrückganges hat uns schon vor dem Kriege ernste Sorge gemacht. Im Jahre 1900 kamen 35 Lebendgeburt auf 1000. Seit jener Zeit ist diese Zahl auf 27 gefallen. Einen solchen Geburtenrückgang in so kurzer Zeit hat bis jetzt kein Kulturvolk gehabt. Es wird gesagt, wir brauchen keine Angst zu haben weil dem gegenüber die Sterblichkeit zurückgegangen ist. Zunächst wir uns nicht? Die Abnahme der Geburten ist in den letzten 13, 14 Jahren viel rascher erfolgt als die Abnahme der Sterblichkeit. Bitten wir uns, daß es uns nicht so geht wie den Römern der Kaiserzeit, deren Volkskraft nicht mehr ausreichte gegenüber dem Ansturm der Germanen. Wir wollen keine Schwarzmalerei treiben, wir müssen uns aber darüber klar werden, daß Gefahr droht, und daß wir Mittel zur Abhilfe ergreifen müssen. Was die Ursachen des Geburtenrückganges betrifft, so muß der Gedanke, daß es sich um eine Massenverschlechterung handelt, abgewiesen werden. Dagegen spricht schon die Abnahme der Sterblichkeit. Auch die Eheverhältnisse haben nicht abnorm abgenommen. Der Alkoholismus kann ebenfalls nicht ernstlich in Frage kommen, auch nicht Geschlechtskrankheiten. Denn Keitruentuntersuchungen haben eine Abnahme der Geschlechtskrankheiten ergeben. Wirtschaftliche Momente sprechen hier unabweisbar mit. Die Hauptursache ist aber auf die veränderte Lebensauffassung zurückzuführen. In Bezug auf Ehe und Kinderlegen hat sich eine gewaltige Umwertung der Anschauungen vollzogen. Viele Frauen wollen wenig Kinder oder gar keine. Diese Frauen verkennen, daß die Mutterpflicht die höchste sittliche Bestimmung für die Frau ist. Das gesamte Verantwortlichkeitsgefühl hat nach dieser Richtung etwas gelitten. Ich habe die Hoffnung, daß der wunderbare ererbende vaterländische Geist, den das Volk bei Ausbruch des Krieges ergriffen hat, uns auch nach dem Kriege erhalten bleibt. (Beifall.) Was die Frage der Empfängnisverhütung betrifft, so sprechen die Berichte, die der Regierung vorliegen, eine sehr ernste Sprache. Es ist hohe Zeit, daß hier eingeführt wird. Wir müssen in weitem Umfang als bisher dem Mütter- und Säuglingschutz unsere Aufmerksamkeit zuwenden.

Abg. Fassbender (Ztr.): Auch wenn dieser Krieg nicht gekommen wäre, hätten wir doch die hier angeführten wichtigen Fragen erörtern müssen. Einen erhöhten Säuglings- und Mütterchutz auch halten wir für wichtig. Wir müssen für die Geburterhaltung unseres Volkes alles tun. Eine gewisse Gefahr besteht es, daß so viele verhältnismäßig schwache Männer zum Seeresdienst herangezogen worden sind. Eine Verbesserung der Wohnungs- und Ernährungsverhältnisse ist anzustreben. Die deutsche Krebsforschung, die durch die Einziehung vieler Forscher zum Stillstand gekommen ist, muß nach dem Kriege wieder aufgenommen werden. Eine große Gefahr für unsere Volksgesundheit bilden die Geschlechtskrankheiten. Vor Eingehen einer Ehe sollte jeder gezwungen werden, ein ärztliches Attest beizubringen, daß er nicht geschlechtlich erkrankt ist. Die Einrichtung von Fürsorgestellen nach dem Mutter der Tuberkulosefürsorgestellen wäre wünschenswert. Jedemfalls müssen wir auf diesem Gebiete die schärfsten Maßnahmen treffen, um den Geschlechtskrankheiten vorzubeugen. Die eine der Hauptursachen des Geburtenrückganges ist, wir stellen Waise gegen den Geburtenrückgang ist eine sittlich-religiöse Erneuerung unseres Volkes; wenn und das gelingt, dann brauchen wir um die Zukunft des deutschen Volkes nicht in Sorge zu sein. (Beifall.)

Abg. Dr. Lohmann (natlib.): Die Anregung des Abgeordneten Dr. Mugdan, dem Krankenpflegepersonal die Qualifikationsfreiheit zu geben, werden wir gern prüfen. Die Frage des Geburtenrückganges ist in der Tat eine der wichtigsten, die das deutsche Volk bewegt. Daß die Ursache auf wirtschaftlichem Gebiete liegt, ist nicht richtig; denn wir haben auch in den Zeiten des wirtschaftlichen Aufschwunges einen Geburtenrückgang zu verzeichnen gehabt. Es besteht die Gefahr, daß wir uns den Zuständen in Frankreich und England nähern; wir müssen uns aber mit allen Kräften dagegen wehren, auf die „Kulturhöhe“ dieser Völker herabzusinken. Die Hauptursache des Geburtenrückganges ist auf die Eingriffe und die Vorbeugung zurückzuführen, und es ist nicht zu verkennen, daß die Widerstandsfähigkeit der Ärzte gegen Zumutungen dieser Art im Abnehmen begriffen ist. Eine weitere Ursache ist die zunehmende Vergnügungssucht, der Hang, das Leben möglichst ungestört genießen zu wollen. Hier liegt ein weites Feld der Betätigung der Kirche und ich behauere es als evangelischer Christ, daß wir auf diesem Gebiete hinter der katholischen Kirche weit zurückbleiben.

Ministerialdirektor Kirchner: Unsere Ärzte haben im Feld Großes geleistet. Die große Zahl der ins Feld gezogenen Ärzte ist bezeichnend. Erleichtert wird dies durch die Vereinfachung der medizinischen Examina. Den jungen Leuten, die noch nicht gebient haben, wird ein Semester angerechnet. Was die Bekämpfung der Seuchengefahr betrifft, so haben wir ein großartiges Netz von Instituten zur Verfügung gehabt, um die Seuche zu bekämpfen. Es sind so viele Ärzte ins Meer eingetreten, daß auch die entferntesten Teile der Armees mit allem erforderlichen Material ausgerüstet werden konnten, und dementsprechend sind auch die Erfolge, die erreicht worden sind. Das innige Zusammenarbeiten der Armees- und der Zivilmedizinalverwaltung ist beispiellos gewesen, so daß wir auch die Armees von den Seuchen freihalten konnten. In der Armees sind nicht mehr als dreihundert Cholerafälle vorgekommen und im ganzen Preussischen Staate nicht mehr als 43 Cholerafälle. Große Fortschritte sind durch die Choleraimpfung gemacht worden. Solange der Krieg auch dauern mag, wir werden von schweren Seuchen behaftet bleiben. Die Tuberkulose hat leider noch immer eine große Ausdehnung. Es liegt auf der Hand, daß es Pflicht der Staats-

verwaltung ist, nach dem Kriege noch mit größerer Energie als bisher diese Krankheit zu bekämpfen. Das „Rote Kreuz“ hat in anerkannter Weise mitgearbeitet. Einen energischen Kampf werden wir auch gegen die übertragbaren Geschlechtskrankheiten führen. Mit Dank ist anzuerkennen, daß gleich nach der Befreiung Belgiens die Generalammandos und der Präsident des Reichsgesundheitsamtes in Belgien an diese Frage herangetreten sind. Aus Berlin sind Tausende von Mäddchen fortgeschickt und in Verhältnisse gebracht worden, wo sie wieder gesungen können. Der Kindersterblichkeit werden wir durch immer weitere Verbesserung der Säuglingspflege entgegenwirken.

Abg. Hirsch-Berlin (Soz.): Die Frage des Geburtenrückganges halten auch wir für eine der wichtigsten. Wir sind aber nach wie vor der Ansicht, daß die Ursachen auf wirtschaftlichem Gebiete liegen. Auch wir fordern das Koalitionsrecht des Krankenpflegepersonals.

Abg. Dr. Wagner (Konf.): Mit dem Antrag wegen Regelung des Haltekinderverwehens sind wir einverstanden, auch mit der Überweisung an die Justizkommission. Eine zweimäßige Beaufichtigung kann allerdings am besten durch Frauen mit geeigneter Bildung geschehen. Dem freistimmigen Antrage werden wir zustimmen, wenn die Worte „sofern nicht alsbald eine reichsgesetzliche Regelung des Wohnungsverwehens erfolgt“ gestrichen werden. Schwieriger liegt es bei dem Antrage betreffend die Säuglingsfürsorge. Es dürfte andere Mittel geben, die in dem Etat vorzuziehen sind, z. B. der sogenannte Zweihundert-Millionen-Fonds, um leistungsschwache Gemeinden bei der Säuglingsfürsorge zu unterstützen. Der Antrag wegen der Reichswochenhilfe will das erreichen, was bei der Verabschiedung der Reichsversicherungsgesetze zu erreichen nicht möglich war, nämlich eine bessere Ausstattung der Säuglingsfürsorge und einem ausgedehnten Mutterchutz. Ich für meine Person stehe auf dem Standpunkt, daß gewissermaßen durch den Antrag dies zu einer dauernden Reichsleistung gestaltet werden soll, die für die Krankenfürsorge in ähnlicher Weise zu gelten hat, wie für die Invalidenversicherung der 1890 eingeführte Reichsaufschlag zu sämtlichen durch die Invalidenversicherung bewilligten Renten. Ich glaube, man sollte alle Bestrebungen, die dahin gehen, durch Verbesserung der Lage der Mütter die Bevölkerungszunahme wieder zu fördern, wirksam unterstützen. Sollte die Reichsregierung zustimmen, so wäre ein großer Teil der Bestrebungen, die längst im Gange sind, zu einer Mitwirkung bei der reichsgesetzlichen Schaffung der Mutterkassenversicherung zu gelangen, in großem Umfang abgedeckt. Man würde allerdings zu einer erheblichen dauernden Mehrbelastung im Jahre kommen. Sie geht in die Hunderte von Millionen. Jedemfalls sollte die Sache in der Haushaltskommission geprüft werden.

Der Regierungskommissar hat bereits darauf hingewiesen, daß man sich nicht darauf verlassen solle, daß nach einem Kriege stets eine erhebliche Zunahme der Kinderzahl stattfindet. Nach dem Jahrgang 1902 des statistischen Jahrbuches für das Deutsche Reich, das ich auf den Tisch des Hauses niedergelegt habe, folgte nach dem deutsch-französischen Kriege von 1870 ein Aufschwung der Geburtenhäufigkeit bis 1876. Nach meiner statistischen Auffassung hat dieser Aufschwung aber eben nur hingereicht, um den Ausfall der durch den Krieg von 1870 entstandenen zu decken. In den letzten 10 bis 15 Jahren ist ein gewaltiger Rückgang der Kurve der Geburtenhäufigkeit eingetreten. Willentlich wird man sich entschließen, das Recht der unehelichen Kinder einer Revision zu unterziehen, deren Sterblichkeit noch sehr viel größer ist als die der ehelichen. Auch Friedrich der Große hat schon in diesem Sinne zu wirken gesucht, indem er die Kirchenstrafen für die ledigen Mütter aufhob. Wir können noch mehr tun. Aber das ist Sache der Reichsgesetzgebung. Was die Ursachen des Geburtenrückganges betrifft, so ist hier in diesem Hause eine Frau direkt nicht zu Worte gekommen und wird es hoffentlich während nicht. Ich möchte Ihnen aber einen Aufsatz einer Frau dringend empfehlen. In der politisch-anthropologischen Monatschrift hat sich eine Frau von Rosen-Fabrics ähnlich wie der Regierungskommissar geäußert. (Redner zitiert den betreffenden Artikel, worin die Meinung bekämpft wird, daß die Ehe als Sklaverei und die Forderungen der Kirche und des Staates als Eingriffe in die persönliche Freiheit empfunden werden.) Dem freistimmigen Antrage, der zu diesem Punkte gestellt ist, können wir mit einer kleinen Änderung zustimmen. In Bezug auf die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten verweise ich auf einen Aufsatz des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes im roten „Tag“. In der Massenfrage verweise ich Sie auf das Wort des Geologen, Anatomen und Zoologen Karl Vogt, der 1848 in seinen Reisebriefen: „Aean und Mittelmeer“ gesagt hat: „Es sind die Weiber, Freund, welch die Nahe erhalten, die in Körper und Geist zu Typus des Volkstammes am längsten bewahren und darum gleichsam den Spiegel der Zukunft und der Vergangenheit bilden, die einem Volke beschreiben sind. Findest Du einen Volkstamm, der schöne Weiber, aber im Durchschnitt häßliche, schlecht gebildete Männer hat, so kannst Du mit Sicherheit behaupten, daß derselbe schon längst seinen Kulminationspunkt überschritten hat und dem Untergange entgegengeht.“ Ich glaube, daß wir unseren Kulminationspunkt längst nicht erreicht haben und daß die gezielten Maßnahmen, die wir ins Auge gefaßt haben, von der allerwohlthätigsten Wirkung sein werden für die Vermehrung und Erhaltung unseres gesamten deutschen Volkes. (Lebhafte Beifall.)

Damit schließt die Diskussion.

Die von der Kommission vorgeschlagenen Resolutionen werden durchweg unter Ablehnung des freistimmigen Antrages bezüglich der Beschränkung des Verkaufs von Gegenständen und „Aufstet zur Bekämpfung der Empfängnisverhütung“ angenommen. Der freistimmige Antrag betr. reichsgesetzliche Regelung des Haltekinderverwehens, wird der Justizkommission überwiesen. In dem Antrage der Freistimmigen, der die Staatsregierung ersuchen will, „sofern nicht alsbald eine reichsgesetzliche Regelung des Wohnungsverwehens erfolgt“, dem „adtag eine Entwurf des Wohnungsverwehens zur Gesetzfassung vorzulegen, werden auf Antrag Lohmann die in Ausführungsgesetzen stehenden Worte gestrichen. Der Rest des Antrages wird einstimmig angenommen. Die freistimmigen Entwürfe auf Erwidmung von Säuglingsfürsorgestellen und auf Intensivarbeit der Reichswochenhilfe in die Krankenversicherung werden der Staatshaushaltskommission überwiesen.

Damit ist der Etat des Ministeriums des Innern erledigt.

Über den Etat des Ministeriums für Handel und Gewerbe berichtet

Abg. Dejer (Wpt.): Er hebt das Verdienst hervor, das sich der Generalfeldmarschall v. Hindenburg dadurch erworben hat, daß er sich auch des Mittelstandes angenommen und auf die Notwendigkeit hingewiesen hat, für die heimgekehrten kranken Krieger zu sorgen. Der Referent spricht dem Feldmarschall unter dem Beifall des Hauses Dank und Anerkennung aus. Er beschäftigt sich dann eingehend mit den für den Mittelstand in Aussicht genommenen Beratungsstellen und Kriegshilfskassen. Träger dieser Klassen sollen die Provinzen sein. In Bezug auf die dabei aufzustellenden Grundätze hat sich der Minister eine Mitwirkung vorbehalten. Die Mittel sollen von den Provinziallandtagen bewilligt werden. Der Staat schießt die Hälfte zu. Leistungsschwache Provinzen, wie die im Osten, sollen besonders berücksichtigt werden. Der Referent geht darauf auf die Bestimmungen ein, die Mode vom Auslande unabhängig zu machen. Wir brauchen nicht mehr Frauenmode von Paris, unsere Herrenmode von London zu beziehen. (Zustimmung.) Es ist auch nicht nötig, daß unser Geld nach dem Auslande geht. Wir können uns vom Auslande nur unabhängig machen, wenn wir ebenso gut oder besserer leisten. Den gewerbetätigen Geist in den Handwerkskreisen zu fördern hat sich der Minister in der Kommission ausdrücklich bereit erklärt. (Beifall.)

Darauf verläßt das Haus nach 5 Uhr die weitere Beratung auf Sonnabend 11 Uhr. Vorher: Antrag Wählung betr. Ergänzung des Gesetzes wegen Erhebung von Beiträgen für die gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen.)

In der allgemeinen Begründung des Kriegsgewinnsteuergesetzes heißt es zur Einleitung:

„Das gewaltigste Völkerringen, das die Weltgeschichte jemals gesehen, ist nicht nur in weit höherem Maße als frühere Kriege eine schwere Belastungsprobe der ganzen Volkswirtschaft, es hat auch eine tiefgreifende Umwälzung und Umschichtung in der Vermögensverteilung zur unvermeidbaren Folge. Während selbst festgegründeter und alter Wohlstand vielfach jäh zusammenstürzt, oder doch erhebliche Einbuße erleidet, sind andere Volksschichten imstande, ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern, zum Teil sogar große Vermögen neu zu erwerben. Wenn man damit zusammenhält die Tatsache, daß die Vergrößerung bestehender und die Bildung neuer Vermögen Hand in Hand geht mit einer Erschöpfung der Lebenshaltung für den größten Teil des deutschen Volkes so erscheint die Sonderbesteuerung der Personen und Unternehmungen, die während der Kriegszeit sich vollziehenden großen Wertverschiebung mit einer Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage hervorgehen, als eine unabwendbare Forderung des sozialen Bewusstseins, das zu doppelter Empfindlichkeit geschärft werden mußte in einer Zeit, die so ungeheure Opfer an Gut und Blut erheischt und von Millionen der Volksgenossen die höchste persönliche Eingabe an das Vaterland fordert.“

Über die Steuerpflicht der Einzelpersonen wird gesagt:

Für die Einzelpersonen stellt sich die Kriegsgewinnsteuer dar als eine besondere Abgabe auf den in der Zeit vom 1. Januar 1914 bis zum 31. Dezember 1918 entstandenen Vermögenszuwachs (Kriegsvermögenszuwachssteuer). Gegenstand der Abgabe ist grundsätzlich der nach den Vorschriften des Besitzsteuergesetzes festgestellte Vermögenszuwachs. Von diesem Vermögenszuwachs ist jedoch abzuziehen das Vermögen, das durch Erbanfall oder durch einen sonstigen Erwerb von Todeswegen von einem Verstorbenen an dessen Erben oder andere Berechtigte übergegangen ist, es sei denn, daß es sich um Vermögen handelt, mit dem der Verstorbene selbst Kriegsgewinnsteuerpflichtig gewesen wäre, wenn er den maßgebenden Stichtag erlebt hätte. Es bedarf keiner weiteren Ausführungen, daß für die Besteuerung der Erbschaften andere Erwägungen maßgebend sind und sein müssen, als für die Besteuerung der Kriegsgewinne. Den Erbanfällen stellt der Entwurf gleich Kapitalauszahlungen aus einer Versicherung, Schenkungen und sonstigen Vermögensübergaben unter Lebenden und das nur steuerliche, nicht wirtschaftliche als Vermögenszuwachs in Erscheinung tretende Vermögen, das aus der Umwandlung nichtsteuerbares Vermögen in steuerbares Vermögen herrührt.

Allerdings können noch andere außerordentliche Vermögensankünfte vorkommen, deren Einbeziehung unter die Kriegsgewinnsteuer ebenso wie bei den im § 3 des Entwurfs aufgeführten Erwerbsfällen eine nicht gerechtfertigte Härte bedeutet. Daher wird einer einzigen zentralen Stelle die Befugnis zu erteilen sein, andere außerordentliche Vermögensankünfte von der besonderen Abgabe zu befreien. Der § 41 des Entwurfs sieht eine solche Ermächtigung des Bundesrates vor.

Der Abhebung des durch eine Schenkung oder eine sonstige Vermögensübergabe erworbenen Vermögens von dem Vermögen des Beschenkten entspricht die im § 4 des Entwurfs angeordnete Zurechnung dieses Vermögens zum Vermögen des Zuwendenden. Diese Regelung erweist sich als notwendig, um etwaigen Verdrüßlichkeiten entgegenzutreten, durch Vermögensübertragungen an Kinder oder andere dem Steuerpflichtigen nahestehende Personen die Steuer ganz oder teilweise zu ersparen.

Die gleichen Erwägungen liegen der Vorschrift des § 5 des Entwurfs zugrunde. Ohne eine solche Vorschrift wäre zu befürchten, daß durch den Erwerb von Gegenständen, die nach dem Besitzsteuergesetz nicht zum steuerbaren Vermögen gehören, erhebliche Vermögensbeträge der Kriegsgewinnbesteuerung entzogen würden. § 6 des Entwurfs enthält sodann noch eine Sondervorschrift für die Vermögensbewertung. Damit sind die Abweichungen von den Vorschriften des Besitzsteuergesetzes über die Feststellung des Vermögenszuwachses erschöpft.

Es ist danach mit voller Absicht das Erfordernis preisgegeben, daß der abgabepflichtige Vermögenszuwachs mit dem Krieg und der durch ihn geschaffenen günstigen Konjunktur in einem ursächlichen Zusammenhang stehen müsse. Es genügt, daß der Vermögenszuwachs trotz des Krieges innerhalb des Veranlagungszeitraums entstanden ist. Auf diese Weise werden nicht nur die Gewinne aus unmittelbaren und mittelbaren Kriegslieferungen sowie die mit einer sonstigen, durch den Krieg geschaffenen günstigen Konjunktur zusammenhängenden Gewinne getroffen, sondern es wird auch darüber hinaus die Forderung verwirklicht, daß jeder, der in dieser die Vermögensverhältnisse des weitestgehenden Teiles des deutschen Volkes beeinträchtigenden Kriegszeit in der Lage ist, sein Vermögen zu vermehren, einen ansehnlichen Teil dieses Zuwachses dem Vaterlande zu opfern verpflichtet ist.

Wesentliche Berücksichtigung der Einkommensverhältnisse des Steuerpflichtigen. Eine Vermögenszuwachssteuer steht in einem engeren Zusammenhang mit der Einkommenbesteuerung als die Vermögenssteuer, da ein Hauptteil des Vermögenszuwachses aus nichtverbrauchteneinkommen besteht. Da der durch Erbanfall und ähnliche Erwerbsfälle entstandene Teil des Vermögenszuwachses ausscheidet, und da ferner eine Wertsteigerung von Vermögensgegenständen selbst infolge des Krieges nur in Ausnahmefällen stattfinden wird, so wird der der Kriegsgewinnsteuer unterliegende Vermögenszuwachs in der Hauptsache nur nichtverbrauchteneinkommen sein. Gleichwohl erweist sich eine weitere Berücksichtigung der Einkommensverhältnisse eines Steuerpflichtigen für eine feinere und gerechtere Ausgestaltung der Steuer als notwendig.

Demjenigen, der bei gleichgebliebenem, vielleicht sogar bei vermindertem Einkommen durch Sparsamkeit sein Vermögen vermehrt hat, wird zwar eine in mäßigen Grenzen sich haltende besondere Abgabe wohl zugemutet werden können, eben weil er trotz der Kriegszeit doch noch in der Lage war, sein Vermögen zu vermehren. Aber man wird nicht bestreiten können, daß demjenigen ein größeres Opfer zugunsten der Allgemeinheit angefallen werden darf, der ein Vermögen neu erworben oder ein vorhandenes vermehren konnte, weil seine Verdienstmöglichkeiten während der Kriegszeit bessere geworden sind, sein Einkommen sich vergrößert hat.

Demzufolge steht der Entwurf im § 9 zunächst einen nach der Höhe des Vermögenszuwachses im Wege der Durchstaffelung abgestuften Steuersatz für den abgabepflichtigen Vermögenszuwachs schließlich fest und sieht im § 10 die Erhebung des doppelten Satzes für den Vermögenszuwachs in Höhe des Mehreinkommens vor. Gegenstand der Steuer bleibt zwar nach wie vor der Vermögenszuwachs, so daß das Mehreinkommen nicht berücksichtigt wird, wenn und soweit ein Vermögenszuwachs nicht vorhanden ist. Wenn und soweit aber der Vermögenszuwachs auf einer Erhöhung des Einkommens beruht, wird dieser letztere, für die Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Steuerpflichtigen während und unter Einwirkung des Krieges erheblichen Tatsache ein weitgehender Einfluß auf die Höhe des Steuersatzes eingeräumt.

Dieses kombinierte System hat gegenüber einer eigentlichen und alleinigen Steuer auf das Mehreinkommen allerdings den Nachteil, daß das verbrauchte Mehreinkommen freibleibt. Dieser Mangel wird aber durch mehrere Vorteile wettgemacht. Die Ab-

weichungen der einzelstaatlichen Einkommensteuergesetze fallen bei der gewählten Regelung nicht so sehr ins Gewicht, da beim Vorhandensein eines Vermögenszuwachses wenigstens die einfachen Sätze erhoben werden, während bei der bloßen Besteuerung des Mehreinkommens infolge jener Abweichungen bei gleichen Verhältnissen in einem Bundesstaat eine Steuerpflicht, in einem anderen Bundesstaate völlige Steuerfreiheit sich ergeben könnte. Die Berücksichtigung des Mehreinkommens kann sodann auf höhere Einkommen beschränkt bleiben, während bei einer alleinigen Besteuerung des Mehreinkommens auch schon kleinere Einkommen mit herangezogen werden müßten. Die Regelung des Entwurfs nimmt Rücksicht auf die Verteuerung der Lebenshaltung während der Kriegszeit, da das nur den Bedarf deckende Einkommen nicht zur Vermögensbildung führt; eine bloße Besteuerung des Mehreinkommens könnte nicht in gleicher Weise auf den erhöhten Lebensbedarf Rücksicht nehmen. Bei der alleinigen Besteuerung des Mehreinkommens würde der Steuerpflichtige härter getroffen werden, der zufällig vor dem Kriege vorübergehend geringere Einnahmen gehabt hat als derjenige, bei dem vielleicht ebenfalls rein zufällig besonders günstige Verhältnisse vorlagen. Der Vermehrung des Einkommens könnten ferner Verluste an Vermögen gegenüberstehen, die den Vorteil der Einkommenssteigerung mehr als ausgleichen. Durch die vorgeschlagene Regelung werden derartige unvermeidbare Härten zu einem großen Teile ausgeglichen. Die Forderung der Allgemeinheit der Steuer ist endlich bei der Besteuerung der Kriegsgewinne in der Form der Vermögenszuwachssteuer besser gewahrt als bei der Besteuerung der Kriegsgewinne lediglich in der Form der Steuer auf das Mehreinkommen.

Der Entwurf sieht eine Abstufung der Steuerfächer nach der Höhe des Vermögenszuwachses sowie nach Vorhandensein und Höhe eines Mehreinkommens vor. Eine weitere unterschiedliche Behandlung nach der Herkunft des Vermögenszuwachses, eine qualitative Staffelnung in der Weise, daß übermäßig hohe Gewinne, oder mühselos und ohne größeres Risiko erzielte Gewinne entsprechend schärfer als der Steuer herangezogen würden, scheidet an der Unmöglichkeit, winne, oder mühselos und ohne größeres Risiko entsprechend schärfer zur Steuer herangezogen würden, scheidet an der Unmöglichkeit, objektive Merkmale zu finden, nach denen eine solche Unterscheidung gerecht und ohne unerträgliche Härten durchzuführen werden könnte. Ein Urteil über die sittliche Berechtigung erzielter Gewinne abzugeben, ist die Steuerbehörde weder berufen noch in der Lage. Die Kriegsgewinnsteuer findet ihre Berechtigung in der besonderen Leistungsfähigkeit der von ihr erfaßten Personen. Ein irgendwie gearteter Strafschauer muß ihr auch in der Ausgestaltung im einzelnen durchaus ferngehalten werden. Soll eine unverschämte und sittlich verwerfliche Bereicherung als solche getroffen werden, so könnte es sich nicht um eine finanz- und steuerpolitische, sondern nur um eine rechtspolizeiliche Maßnahme handeln.

Über die Besteuerung der Gesellschaften heißt es:

Die Kriegsgewinnbesteuerung der Gesellschaften ist vorbereitet und in ihren Richtlinien bestimmt durch das Gesetz über vorbereitende Maßnahmen zur Besteuerung der Kriegsgewinne vom 24. Dezember 1915. Daß sie nicht ohne weiteres an den Vermögenszuwachs anknüpfen kann, ist in der Begründung zu diesem Gesetz näher erörtert.

Gegenstand der Kriegsgewinnsteuer der Gesellschaften ist nach dem vorliegenden Entwurf der in den Kriegsjahren erzielt Mehrertrag. Gegenstand der Abgabe ist nicht die nach den Vorschriften des Gesetzes vom 24. Dezember 1915 gebildete Sonderumlage, jedoch ist die Höhe der gesetzlichen Sonderumlagen insofern von Bedeutung, als die zu entrichtende Steuer den Betrag der Sonderumlage nicht übersteigen soll. Bei der gleichzeitigen Besteuerung der Gesellschaften und der Einzelpersonen wird eine Doppelbesteuerung im wirtschaftlichen Sinne nicht vermieden. Vermieden wird sie nur insoweit, als die Gewinne der Gesellschaften sich verflüchtigen und in der Hand des Gesellschafters zu keinem abgabepflichtigen Vermögenszuwachs führen. Gemildert wird die Doppelbesteuerung ferner dadurch, daß die Mehreinkünfte der Gesellschaften nicht immer auch ein Mehreinkommen des Gesellschafters zur Folge haben, ferner auch dadurch, daß die Kriegsgewinnbesteuerung der Gesellschaften sich unter Umständen in einem niedrigeren Kurse der Aktien usw. ausdrückt. Immerhin wird die tatsächlich vorhandene Doppelbesteuerung im wirtschaftlichen Sinne bei der Festsetzung der Steuerfächer für die Einzelpersonen sowohl wie für die Gesellschaften nicht unbeachtet bleiben dürfen. Bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung fällt die Doppelbesteuerung besonders schwer ins Gewicht, da die Stellung der an einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung beteiligten Personen sich vielfach wirtschaftlich nicht wesentlich unterscheidet von der Stellung eines Einzelunternehmers oder von Mitunternehmern. Deshalb ist im § 17 des Entwurfs auf die besonderen Verhältnisse der Gesellschaften mit beschränkter Haftung in der Weise eine weitgehende Rücksicht genommen, daß der Gesellschafter seine Mehreinkünfte aus dem Geschäftsanteil von dem Kriegseinkommen absetzen kann, so daß er zwar seinen Vermögenszuwachs unter allen Umständen versteuern muß, aber nur mit dem einfachen Satze des § 9 und nicht mit den doppelten Sätzen des § 10. Eine völlige Befreiung jeder Doppelbesteuerung ist auch bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung nicht möglich, da die Gesellschaftsbesteuerung auf einer ganz anderen Grundlage aufgebaut ist, als die Besteuerung der Einzelpersonen.

Schlesien

* Breslau, 25. Februar.

Besuch der Kaiserin in Hirschberg.

* Die Kaiserin ist heute vormittag zu einem kurzen Besuch in Hirschberg eingetroffen, um der Prinzessin Teodora Neuf XXX. auf Neuhoff bei Schmiedeberg, die im städtischen Krankenhaus in Hirschberg sich einer Blinddarmsoperation hatte unterziehen müssen, einen Besuch abzustatten. Aus Hirschberg wird uns darüber gemeldet:

Als heute früh die Kunde durch die Stadt lief, daß die Kaiserin hier eintreffen würde, zog bald ein dichter Menschenstrom nach dem Bahnhof. Punkt 8 Uhr lief der Zug ein, doch verweilte die Kaiserin noch bis 9 Uhr in ihrem Salonwagen; ein Empfang auf dem Bahnhof fand nicht statt. Kurz nach 9 Uhr verließ die Kaiserin, die ein dunkelvioletttes Tuchkostüm und dunkelviolette Samtstiefel trug, ihren Wagen und machte zunächst einen kurzen Spaziergang auf dem Bahnsteig. Gegen 9 1/2 Uhr bestieg sie, nachdem ihr der Sektaner Nikke, der Sohn des hiesigen Polizeikommissars ein mit schwarz-weiß-rottem Band umwundenes Fliederröckchen überreicht hatte, das Automobil und fuhr durch die mit Fahnen reich geschmückte Bahnhofstraße und über die Promenade nach dem städtischen Krankenhaus zum Besuch ihrer Nichte der Prinzessin Teodora Neuf XXX. Sie verweilte hier bis gegen 12 Uhr und begab sich dann nach dem Kunst- und Vereinshaus, in dem das Reserve-Lazarett II untergebracht ist. Auf der Fahrt dorthin wurde sie von einer zahlreichen Menschenmenge jubelnd begrüßt. Zum

Empfange hatten sich hier eingefunden Landrat von Bitter, Oberbürgermeister Hartung, Stadtrat Beer, Generalarzt Dr. Strauß und die Generaloberärzte Koss, und Dr. Göbel, Handelskammerpräsident Sattig, die leitenden Ärzte des Reserve-Lazarett II, die Schwestern, Hilfsschwestern und Helferinnen; auch die Lazarettgeistlichen Garnisonpfarrer Wippe und Militärpfarrer Kuzora waren zur Stelle. Nachdem der Kaiserin ein kleiner Strauß dunkelroter Nelken überreicht worden war, begab sie sich in die einzelnen Krankenzimmer, sie sprach hier mit jedem der Verwundeten und erfreute jeden einzelnen durch Blumengaben oder Überreichung eines Bildes des Kaiserpaars.

Vom Kunst- und Vereinshaus begab sie sich sodann nochmals nach dem städtischen Krankenhaus; dorthin war die Leiterin der Schlesischen Spitzenschule, Frau Margarete Siebert, befohlen worden, um Bericht zu erstatten über die heimische Spitzindustrie. Die Kaiserin erkundigte sich insbesondere nach der wirtschaftlichen Lage und den Erwerbsverhältnissen der in der Spitzindustrie tätigen Arbeiterschaft und sprach ihre Anerkennung aus über den von der Schlesischen Spitzenschule angefertigten Brauschleier für die Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig, sodann beauftragte die Kaiserin Frau Siebert, den bei der Schlesischen Spitzenschule beschäftigten Personen ihre Grüße zu übermitteln.

Gegen 2 Uhr erfolgte die Abfahrt nach dem Bahnhof, wo die Kaiserin ein Frühstück einnahm; der Zufall fügte es, daß auf dem Bahnhof eine Abteilung Jäger anwesend war. Der Salonwagen der Kaiserin war in den um 2 Uhr 23 Min. abgehenden fahrplanmäßigen D-Zug eingestellt. Als sich der Zug in Bewegung setzte, spielte die Jägerkapelle den Jäger aus Kurpfalz.

Lebensmittelversorgung und Kleinhandel.

n. Der Kleinhandel ist durch seine mit der Regelung der Lebensmittelversorgung zusammenhängende teilweise Ausschaltung vom Lebensmittelhandel dazu angezogen worden, durch umfassenderen genossenschaftlichen Zusammenhalt die Möglichkeit einer regeren Zusammenarbeit mit den Gemeinden bei der Lebensmittelversorgung zu erreichen. Vorkämpfer des Kleinhandels ist dabei der Verband deutscher Kaufmännischer Genossenschaften in Berlin. Wie dieser uns mitteilt, hat er bereits den Erfolg erzielt, daß der Reichstag einen Antrag des Haushaltungsaussschusses annahm, in dem gefordert wird: „daß bei Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln die bestehenden Kleinhandelsvereinigungen beteiligt werden, daß die Behörden und Gemeindeverwaltungen auf die Bildung und den örtlichen Zusammenschluß derartiger Kleinhandelsvereinigungen hinzuwirken sollen, und daß diese Kleinhandelsorganisationen als Groß-Einkäufer anerkannt werden müssen.“ Neuerdings hat auch das preussische Abgeordnetenhauseinen in gleichem Sinne gehaltenen Antrag angenommen. Der Verband empfiehlt nunmehr dem Kleinhandel dringend, sich überall wo dies noch nicht geschehen, unverzüglich zu Einkaufsgenossenschaften zusammenzuschließen und sich dann in dieser Form den Gemeinden zur Mitarbeit anzubieten; von den Gemeinden aber müsse alsdann nach den bezüglich solchen Zusammenwirkens vorliegenden günstigen Erfahrungen und auf Grund der Stellungnahme der bezüglichen Parlamente erwartet werden, daß sie diese Mitarbeit gern annehmen.

Personalnachrichten.

Dem I. u. I. Konsulatssekretär beim österreichisch-ungarischen Konsulat in Breslau, Kasimir Figwer, ist das österreichische goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen worden.

* Die Preussische Verlustliste 403 enthält u. a. folgende Angaben: Gren.-R. 11 Stabsarzt d. R. Heinrich Nothen, gest. an f. Wunden; Lt. d. R. Walter Rosenbaum u. Inf.-R. 63 (Oppeln) u. Lt. Sans überf. schw. verw., Lt. d. R. Joh. Streder (Breslau) gefall.; Ref.-Inf.-R. 23 Lt. d. R. Herbert Riedel (Breslau) schw. verw.; Adv.-Inf.-R. 23 Lt. d. R. Ewald Blasch (Gleiwitz) gefall.; Ref.-Inf.-R. 25 Maj. Karl Illner u. d. Hoffsch. in Jütlich (Breslau), bish. verm. gem., gefall.; Ref.-Inf.-R. 38 Lt. d. R. Fritz Wüttner u. Lt. d. R. Herbert Großmann (Neumarkt i. Schl.) d. Unfall verlegt.

* Die Liste Nr. 7 der aus Frankreich zurückgekehrten Austauschgefangenen wird veröffentlicht. Sie nennt u. a. Ref.-Inf.-Regt. 6 Hauptm. Günther von Wittlich und Gaffron (Alt Waltersdorf, Habelschwerdt), bish. als verw. u. gefangen gem., war in Gefang., jetzt Wofen, ferner u. a. Angehörige des Gren.-Regts. 10, Inf.-Regts. 23 und Ref.-Inf.-Regts. 23.

Das jugendliche Seelenleben und der Krieg.

n. Im Mai 1915 veranstaltete die Ortsgruppe Breslau des Bundes für Schulreform eine Ausstellung von Aufsätzen, Gedichten und Zeichnungen, die eine Erwähnung des Krieges auf das jugendliche Seelenleben veranschaulichten und zur Beschädigung der Berliner Ausstellung „Krieg und Schule“ bestimmt waren. Die Sammlung, die in Nr. 27 der Schlesischen Zeitung vom 11. Mai besprochen wurde, erregte großes Interesse. Nunmehr ist unter dem Titel „Jugendliches Seelenleben und Krieg“ eine Bearbeitung und Erläuterung dieses Materials nach psychologischen Gesichtspunkten erschienen, und zwar als 12. Beilage zu der von William Stern und Otto Lippmann herausgegebenen Zeitschrift für angewandte Psychologie und psychologische Sammelbildung. (Leipzig, Johann Ambrosius Barth, 181 S. mit 16 Abbildungen. Geb. 5 Mark.) Im ersten Teil des Buches bespricht Zeichnerlehrer Kif die Kriegszwischenfälle der Knaben und Mädchen, von denen eine Anzahl der bemerkenswertesten im Text wiedergegeben ist. Prof. W. Stern behandelt die Kriegsgedichte von Kindern und Jugendlichen, und weist auf die typischen Hauptzüge kindlicher und jugendlicher Kriegsdichtung hin. Dr. Alfred Mann hat das Material der freien Aufsätze über Kriegsthemata behandelt und gibt zunächst eine eingehende Darstellung der daraus gewonnenen rein psychologischen Einsichten, um sodann die historische und pädagogische Bedeutung der Aufsatzsammlung zu würdigen. Im zweiten Teil berichtet Dr. Otto Robert über die Ausstellung „Schule und Krieg“ im Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht zu Berlin, und Lehrer Kurt Walthar Dix in Meissen teilt „Beobachtungen über den Einfluß der Kriegserwartung auf das Seelenleben des Kindes“ mit. Hinsichtlich des grundsätzlichen Standpunktes der Bearbeiter betont das Vorwort, daß sie objektiv verfahren. „Es handelt sich hier nicht um eine affektbetonte Darstellung des Aufschwungs, den die deutsche Jugend während des Krieges erfahren hat — darüber gibt es ja eine weitreichende populäre Literatur —, sondern um einen sachlichen Bericht über die sehr verschiedenen seelischen Wirkungen des Krieges. Neben den Befundungen der Weiterentwicklung, der Opferfreudigkeit, des Mitgefühls, der Vaterlandsliebe usw. finden daher auch weniger erfreuliche Erscheinungen — wie etwa Sakrilegien, Zeichen der Mitleidslosigkeit, Windungen der Unterwürdigkeit — Erwähnung; werden doch diese Schattenseiten späterhin besondere Beachtung erfordern, wenn es sich um die pädagogisch-psychologischen Folgerungen aus den Kriegserfahrungen handeln wird.“ Das Buch dürfte allen Eltern und Erziehern wertvolle Anregungen bieten, und zwar nicht nur zur genaueren Beobachtung der Kriegswirkungen auf ihre Kinder und Jünglinge, sondern auch zur sofortigen pädagogischen Reaktionsmaßnahme des Beobachters.

Der Schlesische Verein für Förderung der Kulturtechnik hält am 1. März, nachmittags 4 Uhr, bei Hansen in Breslau seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen geschäftliche Mitteilungen und Wahlen, sowie ein Vortrag des Prof. Dr. Luedcke: 'Entstehung der Gesteine und Böden des norddeutschen Tieflandes'.

Der Schneefall. Ein Meteorolog. Observatorium, 25. Februar. Barometerstand 616,0 mm fällt, Temperatur 4,6°, starker Südwind, Nebel.

W. Lannhausen, 25. Februar. Das Thermometer zeigt bereits heute um 6 Uhr vorm. + 1/2 Grad C. Im Laufe des Vormittags erhöhte sich die Temperatur noch weiter bis auf + 4 Grad C, so daß Tauwetter eintrat. Trotzdem ist gegenwärtig die Schlittenbahn im Tale noch ledlich, dürfte aber bei Fortdauer der Schneeschmelze bald vorüber sein. Es weht schwacher Südwind.

O Gleiwitz, 24. Februar. In einer heute abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung brachte der Vorsitzende, Rechtsanwalt Lehrt, vor Beginn der Beratung die Trainersnachricht, daß heute der Oberbergamt Arnz verstorben ist, welcher als Mitglied des Magistrats und des Kuratoriums der Hüttenschule der Stadt große Dienste geleistet habe. Ferner teilte er mit, daß die städtischen Körperchaften für die Nagelung des Eisernen Kreuzes eine große goldene Platte für 100 Mark gestiftet haben. Eine im Anschluß veranstaltete Sammlung für Kriegswohlfahrtswende ergab den Betrag von 170 Mark. Nach Erstattung der Berichte über den Stand der Stadthauptkasse und der Sparskasse wurde der Annahme eines Vermächtnisses des verstorbenen Kaufmanns Orgler im Betrag von 1000 Mark zugestimmt, dessen Zinsen alljährlich am Todestage des Verstorbenen an Arme der Stadt verteilt werden sollen. An Staatsübersichtungen aus dem Jahre 1913 wurden 324548 Mark genehmigt. Beschlossen wurde, die Kanalisationsgebühren für das Jahr 1916 auf 3,7 und 5 Prozent des Nutzungswertes der Gebäude festzusetzen. Für die Errichtung eines Säuglingsheims, begründet mit der zunehmenden Sterblichkeit der Kinder, wurde eine Kommission gewählt. Zur Besprechung gelangte sodann die Abhaltung der Wochenmärkte. Diese wurden früher am Dienstag und Freitag der Woche abgehalten, nachdem aber die Bundesratsverordnung betreffend die feierlichen Tage in Kraft getreten war, wurden sie auf Montag und Donnerstag verlegt. Hierdurch ist nun eine starke Abnahme des Marktverkehrs entstanden, weil in den benachbarten Industrieorten Hindenburg, Biskupitz und anderen an denselben Tagen ebenfalls Wochenmärkte stattfanden. Der Magistrat hat demzufolge wiederholt Eingaben an die Regierung in Oppeln gerichtet und um Rückverlegung der Märkte auf Dienstag und Freitag, sowie Verlegung der feierlichen Tage ersucht. Diese Gesuche sind sowohl von dem früheren Regierungspräsidenten von Schwerin, als auch von dem jetzigen Regierungspräsidenten Herrg übergeben worden. Die Versammlung beschloß, nochmals ein Gesuch an die Regierung zu richten unter Hinweis auf die schweren Verluste, die der Stadt aus der Abhaltung der Wochenmärkte am Montag und Donnerstag erwachsen.

Handelsteil.

Reichsbankausweis.

WTB. Berlin, 25. Februar. Der Ausweis der Reichsbank zeigt, ähnlich wie sein Vorgänger, ein in mancher Hinsicht der Friedenszeit gleichendes Bild. Wenn man zur Beurteilung des Status auch die Bewegung bei den Darlehnsfassen in Rechnung stellt, so ergibt sich, daß die Kapitalanlage der Reichsbank um 56 Millionen Mark weniger zugenommen hat, als der Darlehnsbestand bei den Darlehnsfassen zurückging. 56 Millionen Mark entsprechen aber ungefähr dem Betrage, um den durchschnittlich in Friedenszeiten in der dritten Februarwoche die Belastung der Reichsbank zurückging. Die fremden Gelder erhöhten sich um 44 900 000 M., woraus zu schließen ist, daß ein Teil des im Wege der Diskontierung von der Reichsbank erhobenen Geldes bei dieser wieder eingezahlt wurde. Bei Beurteilung der Goldvermehrung der Reichsbank um 500 000 M. ist zu beachten, daß neuerlich erhebliche Beträge gelbes Metall an das Ausland abgegeben werden mußten. Der Bestand an Reichsschaffenscheinen bei der Reichsbank verminderte sich von 375 500 000 M. auf 218 200 000 M., also um 157 300 000 M. Auch der Notenumlauf weist eine Abnahme in Höhe von 88 000 000 M. auf. Die Golddeckung der Noten stieg infolge der Abnahme des Umlaufs von 38,5 auf 39,1 Prozent, die Metalldeckung der Noten von 39,2 auf 39,8 Prozent und die Deckung der sämtlichen täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold von 30,3 auf 30,4 Prozent.

Berlin, 25. Februar 1916. Wodensübersicht der Deutschen Reichsbank. Ausweis vom 23. Februar 1916.

gegen Vorwoche		gegen die Aktiva	
1914	1915	1916	Vorwoch.
1667.890	2.302.999	2.501.839	+ 2.919
1.337.321	2.242.281	2.456.421	+ 571
76.236	188.898	264.970	+ 154.278
31.849	81.165	17.430	+ 2.980
800.384	4.026.780	5.501.992	+ 114.499
58.609	37.466	12.449	- 2.799
257.489	15.712	33.618	- 9.108
199.434	187.180	238.522	+ 2.006
180.000 unverbänd.		180.000 unverbänd.	
70.048	74.479	80.550	ditto.
1.734.699	4.635.353	6.286.306	+ 87.994
1.036.632	1.723.676	1.787.557	+ 44.845
70.422	176.682	236.407	+ 632

Budapester Stadtanleihen.

WTB. Budapest, 25. Februar. Der hauptstädtische Finanzausschuß nahm zwei Anleiheangebote an. Eine Anleihe von 13 Millionen Mark wird von der Ungarischen Bank und Handels-Anstaltengesellschaft zum Kurse von 91 Prozent gegeben, ist mit 5 1/2 Prozent verzinst und in zehn Jahren rückzahlbar. Die zweite Anleihe im Betrage von 30 Millionen Kronen hat eine Laufzeit von einem Jahre, und ist mit einem Prozent über der jeweiligen Wankrate verzinst. In der Finanzgruppe, die diese Anleihe gibt, sind die Ungarische Allgemeine Creditbank, die Bester Ungarische Commercialbank und noch einige andere Finanzinstitute beteiligt.

Zur Beschlagnahme amerikanischer Bankeffekten.

88 Rotterdam, 25. Februar. Nach einer Meldung der 'Associated Press' haben die Vereinigten Staaten bei England und Frankreich gegen die Beschlagnahme von amerikanischen Bankeffekten protestiert. Diese erfolgte bei der Anhaltung der amerikanischen Poststücke. Verschiedene große Bankiers von New-York haben schon auf eigene Faust bei dem amerikanischen Staatsdepartement für auswärtige Angelegenheiten protestiert und Beschwerde eingereicht.

Sinken des Weizenpreises in Amerika.

WTB. Chicago, 25. Februar. (Reuter.) Der Weizenpreis ist infolge der in der deutschen U-Boot-Politik eingetretenen Spannung um 7 Pence heruntergegangen.

Aktiengesellschaften.

△ Gogolin-Goradzer Kalk- und Zement-Werke Aktien-Gesellschaft. Unter dem Vorsitz des Stadthaltern Julius Freh wurde am 25. d. M. im Geschäftslokal der Gesellschaft in Breslau die

ordentliche Generalversammlung abgehalten. Zum Geschäftsbericht nahm Landrichter Hertel-Doppeln das Wort. Der Aktionär verlangte über verschiedene Bilanzposten Auskunft, die von der Verwaltung wie folgt beantwortet wurden. Die Verbindlichkeiten des Unternehmens seien gestiegen, weil der Wiederaufbau der abgebrannten Zementfabrik weiter fortgesetzt wurde und neue Wändereien angekauft worden seien. Auch ist ein neues Kalkwerk in Goradze geschaffen worden. Hierauf ist auch die Forderung des Bankkredits zurückzuführen. Die Werte der Gesellschaft sind so groß, daß eine Erhöhung des Aktienkapitals wohl begründet wäre, es sei aber ein Glied für jede Gesellschaft, wenn sie mit einem geringen Aktienkapital auskomme. Der Bankkredit sei auch vorteilhafter, wie eine Obligationsschuld, die man nicht jederzeit abtragen könne. übrigen sei eine derartige Finanztransaktion gegenwärtig ganz indiskutabel. Nach einigen guten Geschäftsjahren werde die Gesellschaft aus eigener Kraft wieder ihre Schulden abtragen können. Aktionär Hertel gab schließlich noch seiner Ansicht Ausdruck, daß die Art der Bilanz-aufstellung bei der Gogolin-Goradzer Gesellschaft unübersehblich und teilweise sogar irreführend sei, da die Neuanfassungen nicht gefordert aufgeführt werden, sobald dadurch der Ansehen erweitert wird, daß die Abschreibungen in der letzten Bilanz nur 50 000 M. betragen, während sie in Wirklichkeit höher seien. Diese Art der Bilanz-aufstellung sei irreführend und entspreche nicht den gesetzlichen Wünschen. Der Vorstand teilte nicht die Ansicht des Aktionärs und betonte, daß er die bisherige Methode beibehalten werde. Sie habe sich in den 44 Jahren des Bestehens der Gesellschaft sehr gut bewährt. Hierauf wurde die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung einstimmig genehmigt und die sofort zahlbare Dividende, wie vorgeschlagen, auf 5 Pro. festgesetzt. Dem Vorstand und Aufsichtsrat ist gleichfalls einstimmig Entlastung erteilt worden. Ein Mitglied des Aufsichtsrates, dessen Amtsdauer abgelaufen war, wurde wiedergewählt. Landrichter Hertel enthielt sich immer der Abstimmung. Aber die Lage des Geschäftes machte Generaldirektor Wagner folgende Angaben: Infolge der Unsicherheit und Ungeheimheit der augenblicklichen Verhältnisse könne man kein zureichendes Urteil abgeben. Im allgemeinen lasse sich das Geschäft etwas besser an. Der Versand sei etwas größer, wie zur gleichen Zeit des Vorjahres. Der Krieg bringe natürlich viele Unbequemlichkeiten mit sich. Auch der Kalkfabrik habe sich leicht gehoben. Zu optimistische Aussichten könne er aber nicht machen, da infolge der Geldverhältnisse und der schlechten Erfahrungen, die die Hausbesitzer gemacht haben, die Bauaktivität vonseiten Privater nach dem Kriege nur gering sein werde.

* Doppeln-Fraundorfer Portland-Cementwerke, Aktien-Gesellschaft. Die Aktionäre werden zu der am 18. März in Breslau stattfindenden Generalversammlung eingeladen. Näheres im Anzeigenteil.

△ Vorkauer Societäts-Bräuerei Aktien-Gesellschaft. Auf der Tagesordnung der am 25. Februar nach Breslau einberufenen Generalversammlung standen nur die Regularien, welche die einstimmige Erledigung fanden. Die auf 5 Prozent für die Prioritäts-Aktien und auf 4 Prozent für die Stammaktien festgesetzte Dividende ist von morgen ab zahlbar. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurde einstimmig Entlastung erteilt.

B. Norddeutsche Lederverarbeitungen A-G. Die gerichtlich bestellte Aufsichtsperson teilt mit: Der neue Vorstand hat die Arbeiten zur Reorganisation der Betriebe unverzüglich in Angriff genommen, und es geschieht von seiner Stelle aus alles, um die gegenwärtige Marktlage für das Unternehmen günstig auszunutzen. Das erforderliche Betriebskapital ist der Gesellschaft zur Verfügung gestellt worden. Die Bilanzen werden in aller Eile der Generalversammlung vorgelegt werden. Hinsichtlich der Obligationäre kann bemerkt werden, daß jede Beunruhigung unbegründet ist. Die am 1. April fällig werdenden Zinsen werden pünktlich bezahlt werden.

* Rheinisch-Westfälische Boden-Kredit-Bank. Im Anzeigenteil erfolgt die Veröffentlichung der Bilanz für das Jahr 1914/15.

* Preisrückgang für Spirit. Die Spirituszentrale hat den Verkaufspreis für Prima-Spirit auf 150 M. per Hektoliter unverändert festgesetzt. Bisher war der Preis 100 M. Der Grund zu der starken neuen Steigerung ist nach Angabe der Zentrale in der Winderzeugung der böhmisches Provinzen zu suchen. Die Zentrale hatte befanntlich auf Wunsch der Behörden vor einiger Zeit den Preis für Brennspiritus von 60 λ auf 45 λ herabgesetzt. Dieser Preis dürfte der Zentrale keinen besonderen Nutzen bringen. So entstand wohl das Bedürfnis, einen Ausgleich durch stärkere Heranziehung des Spirituspreises für Trinkwende zu schaffen. Dagegen ist anzunehmen, daß der Zentrale inzwischen die Genehmigung erteilt wurde, auf den Preis für alle vom 14. Februar bis 15. September 1916 steueramtlich abgefertigten und der Zentrale zur Verwertung überlassenen Mengen einen Sonderzuschlag von 13 M. per Hektoliter zu zahlen.

B. Der Ausnahmetarif III für frische Futterkräuter wird mit Gültigkeit vom 28. Februar auf Entfernungen über 300 Kilometer ausgedehnt.

E. T. S. Die Lage des deutschen Wollstoffgewerbes darf trotz der vielfachen Hindernisse, welche sich einem regelmäßigen Betriebe in vielen Zweigen entgegenstellen, im Ganzen noch immer als befriedigend bezeichnet werden. Wenn sich in dieser Woche im Seidengewerbe der Verkehr merklich abgeschwächt hat, so ist diese Tatsache in der Hauptsache auf die Unsicherheit, welche auf dem Rohstoffmarkt herrscht, weniger auf die verminderte Nachfrage der Verbraucher zurückzuführen. Für Trikotagen, Woll- und Strickwaren besteht weiterhin Kauflust, obwohl die Preislage eine weitere Verstärkung erfahren hat. Steigende Preise werden für Baumwolle und Wollwaren gemeldet; die Beschäftigung der Baumwollwebereien, welche für den Fernbedarf arbeiten, ist weiterhin vollständig. Bezüglich der Webereien für mollene und halbweiche Damen-Helberrstoffe kann der Nachfrage nach Stoffen nur in kleinstem Maße genügt werden. Wenig bedeutend bleiben die Umsätze in Stoffen für Herren. Unverändert stark haben die Flachspinnereien und ebenso die Leinwandwebereien zu tun.

Neueste Handelsnachrichten.

* Berlin, 25. Februar. (Eigener Fernsprechdienst.) * Korturfe, Speiteur und Kohlenhändler Paul Rlinger, Wärenstein bei Annaberg im Erbbe. - Kupfer- und Lederwarengeschäft Max Theodor Georg Sautz, Gamburg.

- Im Verfolg der Bekanntmachung vom 25. November 1915 ist beschlossene worden, daß bei noch laufenden Reiseschiffen in Baltimore and Ohio Eisenbahn-Aktien die Ginnasschiebung von ultimo Februar bis ultimo März 1916 glattlauf ohne Zinsberechnung erfolgt.

- Dividendenvorschlüge: Norddeutsche Spiritwerke in Hamburg 20 (16), Subertus Braunföhen-Akt.-Gef. 6 1/2 (5), Deutsche Spiegelglas-Akt.-Gef. 4 (3), Bremer Wollkammerei 18 (30), Rheinische Möbelstoffweberei vorm. Dahl u. Sünke, Akt.-Gef. 8 (0), Mitteldeutsche Wodenkredit-Anstalt 4 1/2 (3 1/2), Dampf-Solbrennerei und Pprehhef-Fabriken Akt.-Gef. 20 (16) Prozent.

- Der Abschluß der Preussischen Sogel-Verleirung-Akt.-Gef. ergibt einen Feihbetrag von 85 843 M., der aus dem Reserwefonds entnommen wird.

- Die Rheinische Schrauben- und Mutterfabrik Bauer u. Schaurte in Neuf a. Rh. hat eine abermalige Erhöhung der Preise eintreten lassen und zwar durch Ermäßigung der Rabatte für sechsantige Muttern um 5 bis 10 Pro., für vierantige um 3 bis 6 Pro., für Stellschrauben um 7 Pro., für Maschin- und Holzschrauben um je 5 Pro., für Fluchschrauben und Unterlagscheiben um je 8 Pro. und für Schloß- und Radschrauben um je 2 Pro. Die übrigen Preise bleiben unverändert.

WTB. Montreal, 24. Februar. Die Einnahmen der Canada Pacific Eisenbahn in der dritten Februar-Woche betragen 2 099 000 Dollars, d. i. eine Zunahme von 479 000 Dollars gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres.

London, 24. Februar. Warenausweis. In Tausenden.

Totalreserve 40 930, 40 704
Notenumlauf 32 508, 32 566
Barvorrat 54 987, 54 620
Vorräte 93 338, 95 163

Guthab. d. Privat. 96 394, 99 156
do. d. Staatsf. d. d. d. 53 620, 51 614
Notenreserve 40 158, 40 049
Regierungsbücher. 32 839, 32 839

Prozentverhältnis der Reserven zu den Passiven 37,46 gegen 27,00 in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 267 Millionen Pfund. Sterl. gegen die entsprechende Woche des Vorjahres 32 Millionen Pfund. Sterl. mehr.

* Berlin, 25. Februar. Börsenversammlung. Die Börse beschäftigte sich wieder viel mit den heute abend zur Veröffentlichung gelangenden neuen Steuerentwürfen, ohne daran jedoch Vororgnisse zu knüpfen, weil erwartet wird, daß tief in das Wirtschaftslieben eingreifende Umsatzsteuern, welche Bankwelt und Geschäftslieben besonders fürchten, diesmal nicht in Betracht kommen dürften. Der Verkehr gefaltete sich im ganzen lustlos, zumal der Spekulation eine größere Beteiligung der Kapitalistenkreise nach wie vor fehlt. Dabei ist bemerkenswert, daß das Interesse für zahlreiche, vordem stark beehrte Künftwerte neuerdings merklich nachgelassen hat. Das gilt vornehmlich für Leder-, Maschinen- und Waggonbau-Aktien sowie für mehrere Montanwerte. Andererseits hat man die Schwachstrom-Aktien jetzt in den Vordergrund geschoben, ferner richtete sich heute die Aufmerksamkeit auf sogenannte Kriegswerte, die zeitweise in sehr geräuschvollen Handel standen und um Prozente höher bezahlt wurden. Insbesondere traf dies für Loewe, Deutsche Waffen, Rheinmetall, Akkumulatoren, Rheinisch-Westfälische Sprengstoff und namentlich für Rottweiler Pulver zu, welche letztere die Führung hatten. Auch Dynamit setzten gebessert ein, um später etwas nachzugeben. Im allgemeinen war die Stimmung fest. Schwächer lagen Schiff-fahrtaktien, was mit den portugiesischen Beschlagsnahmen zu erklären versucht wurde, indes war das Angebot auf diesem Gebiete unerheblich. Einige Umsätze fanden in Sania, Padesfahrt, Lloyd und Hamburg-Süd statt. Negeres Geschäft entwickelte sich vorübergehend in Deutschen Erbsl- und Bismarckhütte-Aktien, deren Kurse unbedeutenden Preisschwankungen unterlagen. Sonst gingen noch in kleinen Beträgen um: Höpfer Farbwerte, Schudert, Bergmann, Daimler, Benz, Gösch, Gausa-Lloydwerke, Rhönitz, Deutsch-Luxemburger, Gelsenkirchener, Bochumer, Oberbedarf, Caro, Hohenlohe, Steauna-Romana, Lorenz, Sachsenwerk, Nix und Genest, Kathedral, Telephon Berliner usw. Weiterhin griff für gewisse Papiere auf Gewinnversicherungen eine leichte Abschwächung Platz. Der Bankmarkt ist durch den befriedigenden Abschluß der Berliner Handelsgesellschaft, deren in 1915 vorgenommene Kriegsrückstellungen bisher nicht angegriffen sein sollen, nicht berührt worden. Amerikanische Bahnaktien blieben vernachlässigt, ebenso russische Bankwerte. Für Schantungbahnaktien soll sich Kauflust gezeigt haben. Am heimischen Rentenmarkt verkehrten die leitenden Papiere in Festigkeit, doch waren nur 3 Pro. Anleihen einigermaßen belet und eine Kleinigkeit höher. Österreichisch-ungarische Anleihen waren fest. Rumänen und Russen ziemlich behauptet. Japaner gefragt. Für Polnische Handelsbriefe trat Nachfrage hervor. Von Baluten gaben Rubelnoten einen Teil der gestrigen Steigerung wieder ab. Privatdiskont 4 1/2 Pro. Tagesliche Geld stand mit 4 Pro. und darunter zur Verfügung. Ultimogeld bedang etwa 5 1/2 Pro. - Reichsbankdiskont 5 Pro., Lombard 6 Pro.

London, 24. Februar. Wechsel auf Amsterdam p. 3 Monat 11,36 1/2, Scheid auf Amsterdam p. 3 Monat 11,15, Wechsel auf Paris p. 3 Monat 28,40, Scheid auf Paris (turge Sicht) 27,99, Wechsel auf Petersburg (turge Sicht) 161. Warenausgang 712 000 Pfund. Sterl.

WTB. London, 24. Februar. 2 1/2 Pro. Engl. Consols 58 1/2, 5 Pro. Argentinier p. 1886 - 4 Pro. Brasilianer p. 1889 - 4 Pro. Japaner p. 1899 72, 3 Pro. Portugiesen - 3 Pro. Russen p. 1906 84, 4 1/2 Pro. Russen von 1909 - 10, Baltimore and Ohio 90 Pro., Canadian Pacific 176 1/2 ex, Erie - 100, National Railways of Mexico - 10, Pennsylvania 60, Southern Pacific 103 ex, Union Pacific 138 1/2 ex, Unit States Steel Corp. 86, Anaconda Copper 18 1/2, Rio Tinto 61 1/2, Chartered 10,7, De Beers 10, Goldfields 1 1/2, Randmines 3 ex, Privatdiskont 5 1/2, Silber 27 1/2.

WTB. Amsterdam, 25. Februar. Scheid auf London 11,20, Scheid auf Berlin 42,40, Scheid auf Paris 40,00, Scheid auf Wien 29,30.

WTB. New-York, 24. Februar. Börsenbericht. Die ungünstige Auffassung der internationalen politischen Lage führte an der heutigen Effektenbörsen zu umfangreichen Liquidationen und spekultativen Abgaben, wobei auch von auswärts erhebliches Material an den Markt kam. Bei Beginn war die Stimmung noch unregelmäßig, neigte aber vorwiegend zur Schwäche. Das Geschäft war gegenüber den Vortagen von größerer Lebhaftigkeit. Industrielle Spezialpapiere waren stärkerem Kursbruch ausgesetzt, besonders Metallewerte erfuhren zeitweilig Kursabschwächungen von 1 bis 5 Dollars und stellten sich schließlich noch bis 1 Dollar niedriger. Bemerkenswert war ferner die matte Haltung von Canadian Pacific, Erieaktien und Chicago Wilmante. Infolge von teilweisen Rückkäufen trat gegen Schluss eine leichte Erholung ein, doch war die Schlussendenz matt. Der Umsatz an Aktien betrug 580 000 Stück.

WTB. New-York, 24. Februar. (Schluß.)		vom 24.		vom 23.	
vom 24.	23.	vom 24.	23.	vom 24.	23.
Geld u. 24. Std.	1 1/4	1 1/4	1 1/4	86 3/4	86 3/4
Gold u. 24. Std.	1 1/4	1 1/4	1 1/4	104 1/2	104 1/2
G. L. 24. Std.	2	2	2	116	116
U. L. 24. Std.	4,71,25	4,71,50	60 1/2	61 1/2	
W. L. 24. Std.	4,76,85	4,77	93 1/2	94	
Cable Transfer.	5,87,50	5,87,50	8	8	
W. Paris 60 T.	78 1/2	78 1/2	35 1/2	36 1/2	
W. Berlin 60 T.	57	57	103 1/2	103 1/2	
Silber per Unze	78 1/2	78 1/2	121 1/2	121 1/2	
Northern Pacif. 3	—	—	5	5	
United Stat.	—	—	4 1/4	4 1/4	
Akt. Top. u. St. Fr.	103	103 1/2	—	—	

Aktienumsatz 580 000 Stück.

* Berlin, 25. Februar. Produktienmarkt. Im Produktien-geschäft bleibt die Frage nach allen verkehrsfreien Futterstoffen lebhaft. Besonders für Weizenmehl hat die Tatsache, daß durch die Befürchtungen wegen Importhinderungsmaßnahmen viel nach Rumänien zurück reguliert und wenig neu von dort abgeladen wurde, die Situation verschärft, so daß die Kauflust schwer zu befriedigen ist. Für Ferdenmähren befinden die Kommoden in den Provinzen viel Nachfrage und es wird von denselben bis 4,50 Mark geboten. Nege begehrt bleiben Saatarartikel aller Art, besonders wird rumänische Saatweiden werden viel begehrt.

△ Schlachtviehmarkt in Weuten O.S. Im Verhältnis zu dem Dienstagsmarkte war der Freitagmarkt etwas zahlreicher mit Kindern und Kälbern beschickt, Schweine dagegen waren in vermindelter Zahl aufgetrieben. Bei starker Nachfrage war der Verkauf des Marktes sehr flott, und er war um 10 Uhr bereits beendet. Der Auftrieb betrug 103 Kinder, 40 Kälber, 29 Schweine, 1 Hammel, 1 Ziege. Preise wurden von der amtlichen Notierungskommission nicht festgesetzt.

WTB. Amsterdam, 25. Februar. Leindöl loco 49 1/2, per März 48 7/8, April 49 1/8, Mai 50, Juni 50 1/2, Rübböl 65 1/4. Kaffee stetig, per Februar 83 1/2, März 83 1/2, Mai 58 1/4.

WTB. New-York, 24. Februar. - Warenbericht.		vom 24.		vom 23.	
vom 24.	23.	vom 24.	23.	vom 24.	23.
Baumw.-Dialoko	9,80	9,85	Zucker, Centr.	—	5,02-5,05
Mai	9,63	9,63	Weizen Nr. 2	130 1/4	129 1/4
Pelrat. Grad. Bal.	—	—	do. North.	139	143 3/4
(arpenlin, N.-Y.	—	—	do. Mai	125 1/4	121
Sammalz, W. S. M.	10,42 1/2	10,55	Mehl (Sprg. cls.)	—	5,50-5,60
Sammalz, N. Br. B.	—	—	do. (Sprg. cls.)	—	—
Falg, Prima City	—	—	do. Liverpool	—	—
			do. London	—	—

WTB. Chicago, 24. Februar. vom 24. 23. vom 24. 23. vom 24. 23. Weizen Mai 117 1/4, 113 1/2, Samalz Mai 10,90, 10,45, Speck (L. R.) 10,75-11,25, 10,75-11,45 p Juli 114 1/2, 118 1/2, do. p Juli 10,50, 10,62 1/2, Schweinefleisch im Westen 117 000/425 000 p Mai 78 1/2, 78 1/2, Pork p Mai 30,65, 30,97 1/2, im Westen 117 000/425 000 p Juli 76 1/2, 77 1/2

WTB. New-Orleans, 24. Februar. Baumwoll. Ribbl. 11,25, Low middl. 10,79, Good ordin. 9,79, per März 10,88, Mai 11,14, Juli 11,40, Oktbr. 11,55.

WTR. **New-Orleans**, 23. Februar. **Baumwolle**. Middl. 11.25. Low middl. 10.79. Good ordin. 9.72. p März 11.08, p Mai 11.38, p Juli 11.64, p Okt. her 11.81.

WTR. **New-York**, 24. Februar. **Baumwolle**. Soko middl. 11.30. März 11.19, April 11.29, Mai 11.40, Juni 11.50, Juli 11.59, Septbr. 11.77. Zufuhren in den all. Häfen 20 000 Ballen, Zufuhren in den Geschäften 25 000 Ballen, Export nach Großbritannien 25 000 Ballen, Export nach dem Kontinent 7 000 Ballen.

WTR. **Liverpool**, 24. Februar. **Baumwolle**. Umsatz 5000 Ballen. Import 14 810, davon 7 600 Ballen amerikanische Baumwolle. Amerik. Middl. 7.81, März-April 7.59, Mai-Juni 7.55, Juli-August 7.51, Oktober-November 7.32, Kapplische März 11.58, per November 11.24. Amerikanische und brasilianische 9, ägyptische 5 und indische 10 P. höher.

Letzte Nachrichten

Vom Kaiser.

WTR. **Wilhelmshaven**, 25. Februar. Der Kaiser ist am 23. Februar vormittag zu mehrstündigem Aufenthalt hier eingetroffen. Die Abreise erfolgte am Nachmittag.

König Ferdinand in Koburg.

WTR. **Koburg**, 25. Februar. Der König der Bulgaren ist heute mittag mit seinen Söhnen, Kronprinz Boris und Prinz Aprill, aus Wien hier eingetroffen.

Um 3 1/2 Uhr verließ König Ferdinand und der Herzog mit den königlichen Prinzen den Zug. Die Herrschaften führen in einem geschlossenen Kraftwagen nach dem Bürgerschlosspalais, wo der König und die Prinzen Wohnung nahmen. Dort und auf der Fahrt wurden dem König begeisterte Guldigungen dargebracht, die sich wiederholten, als sich der König am Fenster des Schlosses zeigte und auf dem Balkon in Begleitung seiner Söhne erschien. Der Monarch hielt eine Ansprache, in der er seine Freude ausdrückte, wieder einmal in seinem lieben Koburg, wo er seine Jugend verlebte, verweilen zu können. Er dankte seinen lieben Koburger Mitbürgern für ihre treue Anhänglichkeit von Herzen. Der König schloß mit dem Rufe: Mein Koburg Hoch! Das Publikum brach wiederum in stürmische Sympathieklänge für den König aus.

Der Erfolg vor Verdun.

SShb. **Lugano**, 25. Februar. Alle Pariser Meldungen der italienischen Blätter lassen erkennen, welche große Bedeutung die Franzosen der deutschen Offensive vor Verdun beilegen. Sie geben zu, daß die Festigkeit der Kämpfe täglich noch zunehme, fügen aber zur Beruhigung hinzu, daß keinerlei Gefahr eines Durchbruchs bestehe; denn um das Ergebnis richtig zu beurteilen, müsse man daran erinnern, daß die Franzosen am 25. September des vorigen Jahres bei ihrer Offensive in der Champagne alle Erfolge am ersten Tage errangen und nachher nur das Gewonnene sicherten. Daher sei wohl die Folgerung richtig, daß die Deutschen unmöglich über die Grenzen dieses ersten Erfolges vordringen können.

Die Kämpfe in Albanien.

SShb. **Aus Sofia**, 26. Februar, berichtet das „Berliner Tagebl.“ nach Meldungen des griechischen Vates „Mitrapi“ aus Janina haben 3000 Serben, die nicht nach Korfu gebracht werden wollten, den Mützung auf Valona angetreten. Die Italiener selbst planen, Valona höchstens drei Wochen zu verteidigen, hoffen aber dann, sich auf den Süden gegen Shimara zurückziehen oder nach Korfu einschiffen zu können.

Griechenland und der Vierverband.

SShb. **Aus Genf**, 26. Februar, berichtet das „Berliner Tagebl.“ über seine Athener Reise äußert General Sarraïl, daß er sich mit König Konstantin über die militärische Lage Salonikis unterhalten habe. Er betonte, daß er bei dieser Audienz in seiner Eigenschaft als Führer der Orientarmee der Verbündeten zum Generalissimo der griechischen Armee gekommen sei. Mit Skuldis habe er die Verproviantierungsfrage der Bevölkerung Salonikis und Osmazedoniens erörtert. Herr Sarraïl erklärte, wie bereits mitgeteilt wurde, mit dem Ergebnis seines Besuches in Athen zufrieden zu sein.

Der Luftkampf bei Raibach.

SShb. **Aus Lugano**, 26. Februar, berichtet die „Vossische Ztg.“: In nachträglichen Berichten über den Luftkampf bei Raibach geben die italienischen Berichtsfasser zu, daß es dem Maschinenengewehr des österreichischen Flugzeuges gelungen sei, Oberleutnant Barbieri und Hauptmann Bailo, welche sich als Beobachter auf dem von Hauptmann Salomone geleiteten Caproni-Doppeldecker befanden, zu töten und den Piloten zu verwunden. Dieser habe trotz furchtbarer Schmerzen standgehalten und die toten Kameraden nach der italienischen Linie gebracht.

WTR. **Bern**, 25. Februar. Mailänder Blätter melden, daß ein Großfeuer in Brembanata die dortige Zentrale der Elektrizitätswerke Conti bei Zogno vollständig eingestürzt habe.

Kriegstagung der deutschen Malermeister.

Der Hauptverband der deutschen Arbeitgeberverbände im Malergewerbe hielt seine achte Hauptversammlung am 14. Februar in Eisenach ab. Zweck war Stellungnahme zu den Einigungs-vorschlägen des Reichsamts des Innern über Teuerungszulage an die Arbeitnehmer, Tarifverlängerung und Kriegsfürsorge. Eine längere Aussprache für und gegen die Vorschläge hatte das Ergebnis, daß die Teuerungszulage mit mehr als 2/3 Majorität (37.2 Millionen Mark Lohnsumme gegen 9.5 Millionen Mark Lohnsumme) angenommen wurde. Der Vorstand wurde beauftragt, bei den staatlichen und städtischen Behörden vorstellig zu werden, daß dieselben den gesteigerten Materialpreisen und Löhnen entsprechend gleichfalls Erhöhungen der Arbeitspreise für Malerarbeiten vornehmen. Da auch zu gleicher Zeit die Arbeitnehmer-Verbände auf ihren Delegiertenversammlungen die Vereinbarungen annahmen, ist der gewerbliche Friede im deutschen Malergewerbe gewahrt.

Berchiedene Mitteilungen.

sk. **Landesverratsprozess**. Ein neuer Landesverratsprozess steht am Donnerstag, 9. März d. J., vor dem Reichsgericht an. Angeklagt ist der Kaufmann Reiner Frederik Kontheer van A d e r s aus dem Haag.

* **Historisch-politische Jahresübersicht für 1915**. Von Gottlob Geilhaaf. (Geh. 2.75 Mk.). Carl Krabbe Verlag, Leipzig. (L. 1915). Das kleine Jahrbuch, welches jetzt in seinem 8. Jahrgang vorliegt, hat sich als ein brauchbares Hilfsmittel zur Orientierung in der allernuesten Geschichte bewährt. Der vorliegende Jahrgang ist besonders dadurch wertvoll, daß er eine zusammenhängende Schilderung des historischen Verlaufes des Weltkrieges bietet. Den Schluß des Buches bilden wichtige Dokumente.

Bäder und Reisen.

[Kölnberg.] Unter den Seebädern, die sich gleichzeitig zum dauernden Aufenthaltsort eignen, da sie nicht nur baden, sondern auch Stadt sind, darf Kolberg an erster Stelle genannt werden. Sein mildes Seeklima und die Möglichkeit auch im Winter eine Solbaderkur zu gebrauchen, sind Annehmlichkeiten, die gerade für einen ständigen Aufenthalt für kinderreiche Familien wichtig sind. Dazu tritt im Sommer dann noch, von Mai bis Oktober das Seebadeleben im großen Stil mit Kurmusik, Theater, Rennen und reichlichen sportlichen Freuden.

Chaliotheater.

„Es lebe das Leben.“

Man hat sich im Laufe der Kriegszeit daran gewöhnt, daß unsere zu häufigem Wechsel im Spielplan genützigen Bühnen dabei manchmal recht zweifelhafte Schätze der deutschen Dramatik ans Licht heben. Aber unser Empfinden gegenüber dem, womit man uns unterhalten oder innerlich bewegen will, ist doch ein anderes als zuvor, und bei der heutigen Aufführung des Sudermannschen Schauspiel „Es lebe das Leben“ dürfte mancher das Gefühl gehabt haben: „Wie ist das doch alles jetzt so gleichgültig!“ Ein fünftaktiges Jonglierspiel mit verschiedenartigen Möglichkeiten, den aus einer „Cheirung“ entstandenen Konflikt so zu lösen, daß das Ganze ein Schauspiel bleiben kann, weil ein Trauerspiel das Publikum weniger loden würde; eine fünftaktige Fäufung geschickter Theatereffekte und über Banalitäten. Dazu tritt die Ausführung selbst unter falschen Bedingungen. Der Spielleiter Herr Johow selbst gab den Staatssekretär von Böllersing mit natürlicher Würde und Vornehmheit, aber beim Baron Richard von Böllersing bildeten die jugendlichen Bewegungen und der Stimmklang des Herrn Notm und einen sonderbaren Widerspruch zu der männlichen Keife und Ruhe, die die Gestalt aufweisen soll, und mit dem Grafen von Kellinghausen konnte Herr V o s h a r d überhaupt nicht zurechtfinden; hier vermehrte man eine kleine, durchdrachte Auffassung der Rolle und sah nur äußerliche Technik. Auch der spöttische Prinz Hingen des Herrn S a i z a n a n n war übertrieben spöttisch, und Herr S c h ä f e r machte seinen Herrn von Berkehuik-Grinshof zur deutlichen Persönlichkeit eines beamtenes. Wirklichen künstlerischen Galt geben der Aufführung außer Herrn Johow Hr. Carla S o l m, die als Gräfin Beate von Kellinghausen eine wirkliche Persönlichkeit voll Liebenswürdigkeit und Annuit bot und auch in den tragischen Momenten immer feilich glaubhaft blieb, Herr Brandt als Privatsekretär Holzmann und Herr S c h i b i l s k y in der kurzen, aber schmerzlichen Rolle des Agitators Weirner spielten lobenswert. Die Darstellerin der Leonie v. Böllersing Fr. v. V e n d o r f schädigte die Wirkung ihrer Szene mit der Gräfin Beate, die ihr das Herz des Mannes und des Sohnes entfremdet hat, dadurch, daß sie der doch autartigen Gegnerin gegenüber weniger die wirklich in ihren Rechten ge-fränkte Frau als die lüdicke Giffhänge hervorkehrte. Von den sonstigen Darstellern fanden sich die Herren S t r a u ß und R e i n e d e mit ihren Rollen befriedigend ab. Das volle Haus schien nur müßig entzündet und belatschte am Schluß offenbar hauptsächlich die Darstellerin der sympathischen Gräfin Beate.

Lieder-Abend von Willi Rewitsch.

Einen sehr schönen Kunstgenuß erlebten die Zuhörer, die Donnerstag, den Liederabend der Sängerin W i l l i R e w i t s c h aus Berlin besucht haben. Der Sopran der Sängerin ist in allen Lagen gleichmäßig gut ausgebildet, spricht leicht und mühelos an und verfügt auch über eine Reihe von Klangfarben. Die der sinnlichen Wärme ist allerdings am schwächsten vorhanden. Die Helligkeit und Klarheit ihres Organes mag dafür Veranlassung sein, jedesfalls aber sind die Vorzüge der Ausbildung ihrer Stimme so überwiegend, daß man darüber den Mangel vergißt. Versteht sie es doch auch, durch seine sehr fein geschlossenen Vortrag das Fehlende zu ersetzen. Ihre Aussprache ist vortrefflich, ihr musikalisches Bewußtsein höchst anerkennenswert. Mit vornehmem Geschmack hat sie auch ihr Programm gestaltet. Besonders sei es ihr gedankt, daß sie Lieder des viel zu wenig gesungenen Liedpoeten Wolf Jensen gebracht hat. Freilich hat auch sie nur geboten, was man gemeinlich kennt und was in den gangbaren Ausgaben zu finden ist. Von den großen bedeutenden Gesängen ließ auch sie uns nichts hören. Da sie aber eine Brücke zu Jensen gefunden zu haben scheint, so seien ihr auch die späteren Opera dieses Meisters aufs wärmste empfohlen. Sie möge es auch annehmen, daß die Zeitmaße zu den beiden Liedern „Klinge, Klinge mein Banner“ und „Am Manzanares“ verfrist waren. Sie waren zu langsam, leidenschaftlos, nicht an südlicher Sonne erglüht. Auch „Morgens am Brunnen“ nahm Jensen in atomloser Lebenslust. Gleicherweise gab sie durch die Wahl der Lieder von Robert Franz einem langsam Zurücktretenden die ihm voll zukommende liebevolle Ehrung. „Für Müßig“ hatte sie am schönsten gesungen. Von Richard Strauß stand nur Bekanntes auf dem Programm. „Morgen“ und „Traum durch die Dämmerung“ waren vortrefflich und ergreifen tief. Mit vier Liedern von Weingartner endigte die Sängerin den Abend. Das „Schuhmacherlied“ mußte sie wiederholen. Man konnte durchaus den Eindruck mitnehmen, einer bewußten und künstlerisch hochbegabten Persönlichkeit begegnet zu sein. Ein Genuß für sich war die ganz ausgezeichnete Ausföhrung von Paul S c h r a m m, künstlerisch im eminenten Sinn des Wortes. Er stand hoch über den Schwierigkeiten seines Amtes. Es schien ihm wirklich Spiel. Alle Feinheiten des Anschlages gehorchten ihm, die Stimmführung trat in plastischer Schönheit zu Tage, er wahrte der Begleitung jedes Recht an Selbständigkeit, wurde niemals kleinlich, vielleicht aus Rangem „indiskret“ (!) zu werden. Die poetische Begleitung des Straußlied „Morgen“ war eine Meisterleistung, das „Ständchen“ spielte er auswendig. Gleichwohl war die Einleitung zur Franzosen Gensung nicht auf derselben Höhe und daß ihm eine Stelle im „Manzanares“ um eine Oktave zu hoch geriet, möchte ich als ein Versehen und nicht als Übermut ansehen. Der Beifall klang edel und voll.

Dr. K. P.

Dienstag abds. 8 1/2: Kriegsbettunde Kirch.-Zmp. D. Dede. — Spitalfaal. Donnerstag nachm. 5 u. 5 1/2: Kait. Prof. D. Hoffmann. (Erfaffung Frauen). Vorm. 9 1/2: P. Parer D. Dorn (Chornif-Polen) Gspredigt. Chor: „Nicht so traurig, nicht so sehr“ von A. S. Bach. Vorm. 11 1/2: Kinder Gottesdienst Kait. Wilmel. P. B. Bach. pr. Lierie. Montag abds. 8 1/2: Kriegsbettunde Kait. Altman. Freitag abds. 8 Uhr: Vebeludne im Starhausale Kait. Altman. (Lauffendes Sechshaus, Mittwoch 9: Kait. pr. Lierie. — Kirche in Hofentall. 9: Kait. Chan (Glibabek). Barbara. Vorm. 8 1/2: Abendmahl Kait. prim. Deing. 9 1/2: Kait. Kluag. Chor: „Wie heilig ist diese Stätte“ von Eilher. 11 1/2: Kinder Gottesdienst im Starhausale Kait. prim. Deing. Nachm. 5: Kait. pr. Deing. Donnerstag abds. 8 1/2: Kriegsbettund. Kait. Viewald. Militär-Gemeinde. Vorm. 11 1/2: Kait. Eidel. Soffirag. Vorm. 10: Geb. Konf. Mat Albers. 11 1/2: Kinder Gottesdienst Hofpred. Renner. Dienstag abds. 8 1/2: Kriegsbettunde Geb. Konf. Mat Albers. Salvator. Vorm. 8: Abendmahl Kait. Just. Vorm. 9 1/2: Kait. prim. Müller. Chor: „Wenn ich nur dich habe“ Vorm. 11: Kinder Gottesdienst Kait. Just. Nachm. 5: Kait. Just. Freitag abds. 8 1/2: Kriegsbettunde Kait. prim. Müller. — Schönborn. 9 1/2: Kait. Widura. — Brodan. Vorm. 9: Kait. Just. Mittwoch abds. 8: Kriegsbettunde Staud. Seb. Luther. Vorm. 9 1/2: Kait. prim. Lic. Bidermann. Chor: „O du, der du die Liebe bist“ von Wilm. 11 1/2: Kinder Gottesdienst Kait. Fausch. Nachm. 5: Kait. Fausch. Freitag abds. 8 1/2: Kriegsbettunde Kait. pr. Lic. Bidermann. Erlöser. Vorm. 9 1/2: Kait. Sijcher. Chor: „Gott und Vater“ von Rheinberger (129). Vorm. 11 1/2: Kinder Gottesdienst Kait. Lic. Sommer. Nachm. 5: Kait. Lic. Sommer. Mittwoch abds. 8: Kriegsbettunde Kait. pr. Spach. — Evangelische Schule in Dwig. Vorm. 9 1/2: Kait. Lic. Sommer. Trinitatis. Vorm. 9 1/2: Kait. Wofien. Chor: „Wenn ich nur dich habe“ von Succo. 11 1/2: Kinder Gottesd. Kait. Wofien. Nachm. 5: Hofprediger Meurer (Nahrest des Jungfrauenvereins). Mittwoch abds. 8 1/2: Kriegsbettund. Kait. Lic. Müller. Johannes. Um. 10: Kait. Reinhardt. Chor: „Gott ist und bleibt getreu“ von F. C. Bach. 11 1/2: Kinder Gottesd. Nachm. 5: Kait. prim. Krcakel. Donnerstag abds. 8 1/2: Kriegsbettunde Kait. Reinhardt. — Kleitendorf. Vorm. 9 1/2: Kait. Saß. Vorm. 11: Kinder Gottesdienst. Paulus. Vorm. 9 1/2: Kait. Wellmann. Chor: „Aion's Stille“ von A. Becker. 11 1/2: Kinder Gottesd. Kait. Viebig. Nachm. 5: Kait. prim. Bederte. Dienstag abds. 8 1/2: Kriegsbettunde (Totenfeier) Kait. pr. Bederte. — O. Rothern. Vorm. 9: Kait. pr. Bederte. — Millionshaus Büchelwick. Vorm. 9 1/2: Kait. em. Altman. Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche. Vorm. 9 1/2: Kait. Lic. Müller. Trinit. Wiffions-Gottesdienst für den allgem. proteit. Wiffionsverein. Chor: „Nicht so traurig“ von Bach. 11 1/2: Kinder. Kait. pr. Müller. Mittwoch abds. 8 1/2: Kriegsbettunde Kait. pr. Müller. — Klein-Ischanik Nachm. 4: Kait. pr. Müller. Allerheiligen-Hospita. Vorm. 10: Kait. Viewald. — Städtisches Armenhaus. Vorm. 9 1/2: Kait. Viewald. — Behanien. Vorm. 10: Kait. Dodaum. Nachm. 2: Kinder Gottesdienst Staud. Samll. Donnerstag abds. 8: Kriegsbettund. Kait. Dodaum. Lehmanntener Diakonissen-Mutterhaus. Vorm. 9 1/2: Kait. Saule. Vorm. 11: Kinder Gottesdienst. Breitenhaus. Vorm. 10: Kait. Schüller. Chor: „O teures Gotteswort von Hauptmann. 11 1/2: Kinder Gottesdienst Kait. Schüller. Brüdergemeine. Vorm. 10: Kait. Geller. Mittwoch abds. 8: Kriegsbettunde Kait. Geller. Johanneum. Vorm. 10: Kait. Mahe. Niral. Schiffer-Nurfrage (Auchstbaum hinter der Pöjener Eienbahnbücke). Vorm. 10: Nachat. Gv. - allitit. Christus - Kirche (Hohenzollern. Nr. 55). Sonntag vorm. 9 1/2: Kirchengat Krgb. Chor: „Es woll uns Gott gnädig sein“ von Bach. Sonntag und Freitag abds. 8: Kriegsbettunde. Gv. - allitit. St. Katharinen-Kirche (Katharinenk. 17). Sonntag vorm. 9: Kait. Lic. P. Jümer. Abnds 8 Uhr: Kriegsbettunde. Mittwoch abds. 8: Wiffionsstunde: Wiffionar Pöhl. Corpus-Christi-Kirche. Alfab. Gottesdienst (Eckweidn. Str. 26a). Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt und Sokaunt: Pfarrvikar Nagura

Aus der Stadtverordnetenversammlung.

* Aus der gestrigen geheimen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung sind Mitteilungen an die Presse gelangt, nach denen für das laufende Vierteljahr ein weiterer Kriegskredit von 7 185 000 Mk. bereit gestellt wurde. Weiter beschloß sie die Verjammung mit einer Magistatsvorlage über die Einrichtung einer Wirtschaftsstelle in Warchau, für welche ein Kredit von 40 000 Mk. gefordert wird. Die Vorlage ging an den Finanzausschuß. Als Leiter der Wirtschaftsstelle beabsichtigte der Magistrat den Stadtverordneten Wolf zu berufen. Die Verhandlung über die Verpachtung des Anschlagweizens, deren Neuausschreibung der Finanzausschuß empfahl, mußte vertagt werden, weil die Verjammung nicht mehr beschlußfähig war.

Bulgarische Schweine für Breslau.

* Der gestrige Beschluß der Stadtverordnetenversammlung für 3 1/2 Millionen Mark bulgarische Schweine kommen zu lassen, beruhte auf einem privaten Angebot aus Sofia. Da gegenwärtig gerade an Schweinefleisch in Breslau große Knappheit besteht und noch einige Zeit hingehen wird, ehe die mit ausländischem Getreide zu mäsenden Zetichweine von der schlesischen Landwirtschaft geliefert werden können, so glaubten Magistrat und Stadtverordnetenverjammung die sich bietende Gelegenheit, bald in den Besitz von Schweinefleisch zu kommen, wahrnehmen zu sollen. Es handelt sich um den Bezug von etwa 8000 Schweinen. Die Durchführung ist nicht ganz einfach, denn die Schweine werden nicht nach Breslau geliefert, sondern müssen in Sofia abgenommen und in geschlachtetem Zustande hierher gebracht werden. Im Interesse der Breslauer Fleischversorgung wäre es sehr zu wünschen, daß das Unternehmen gclänge, und daß es sich schnell durchführen ließe.

Verschiedene Nachrichten.

— Ehrung für Professor W. Stern. Im Anschluß an die letzte Übungssitzung, die Prof. W. Stern, der, wie bekannt, als Meumanns Nachfolger nach Hamburg berufen ist, im Pyschologischen Universitätsseminar abhielt, wurde ihm und seiner um die Förderung der Jugendpsychologie gleichfalls sehr verdienten Gattin von seinen Schülern eine Abschiedsrede bereitet. Dr. A. Mann gab dem Dank der früheren und jetzigen Schüler in herlichen Worten Ausdruck und überreichte im Namen des Pyschologischen Seminars sowie der Studentisch-Pädagogischen Gruppe der Universität Breslau eine Mappe mit Breslauer Naderungen. Prof. Stern dankte in warmer Erinnerung, in der er auch einen kurzen Überblick über seine fast zwanzigjährige Breslauer Lebztätigkeit gab.

— Über die Deutschen in Rußland hält Universitätsprofessor D. von Walter auf Veranlassung der Schlei. Gruppe der freien kirch.-sozialen Konferenz am Dienstag, 29. Februar, abds. 8 1/2 Uhr, in der Börse, Graupenstraße 15, einen Vortrag. Karten in der Gvagn. Buchhandl. Gerh. Kauffmann, Altbürgerstr. 8/9 und an der Mendelssohn.

— Der Gesangverein Breslauer Lehrer veranstaltet heut abnd 8 1/2 Uhr in der Magdalena-Kirche seinen 6. Vaterländischen Abend. Die vaterländische Ansprache hält P. prim. Sebtt. (Eingelborträge bieten Frau L u m a n n - L i n d e r (Sopran) und Alfred L u m a n n (Orgel). Von den Männerchören seien besonders hervorgehoben: Graduale (Achttimmig) von Grel, Wilgerchor von W. Wagner, Christ und der Tod von Max Bruch. Die Preise sind völlständig. Der Reinertrag findet für die Breslauer Winderfürsorge Verwendung. (E. Inzerat!)

— Orchesterverein. Morgen Sonnabend findet das 22. Südp. - Winter-Konzert (Wagner, Liszt, Wagner) abnd unter W. M u n d e n s Leitung statt. Zur Aufföhrung gelangen: „Sudpinsamaisch, Gesang der Rheinlöcher aus „Rheingold“, „Karfteitagsgauber aus „Rafsal“, und Tannhäuser-Oberture von W. Wagner; Vorspiel zu „Carmen“, Szenen aus der Ober-„Der Berkenstöcher“, „Arlésienne Suite Nr. 2, Toverture zu „Diamant“ und Szenen aus „Carmen“ von Wigt. Anfang 8 Uhr. — Das 29. Südp. Winterkonzert findet am Sonnabend, den 11. März, statt.

Lokales.

* **Breslau**, 25. Februar.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienstordnung für die evangelischen Gemeinden Breslaus am Sonntag Gexagestima, 27. Februar. An die mit * bezeichneten Gottesdienste schließt sich Abendmahlsfeier an.

Elisabeth. Vorm. 9 1/2: Kait. prim. Just. Chor: „Gnädig und barmherzig ist der Herr“ von Gulbins. 11 1/2: Kinder Gottesd. Kait. Fuchs. Nachm. 5: Kait. Kluge. Mittwoch abds. 8 1/2: Kriegsbettunde Kait. Chan. — Begräbniskirche. Vorm. 9 Uhr: Kait. Fuchs. Vorm. 10 1/2: Kinder Gottesdienst Kait. Kluge. — Starhausale (Gerechtig. 21/22). Dienstag abds. 8: Bibelstunde Kait. Chan. — Stabmissionsaal (Berliner Str. 33). Donnerstag abds. 8: Bibelstunde Kait. Fuchs. — Maria-Magdalena. Vorm. 9 1/2: Kait. Weikner. Chor: „O selig Haus“ von Chr. Aust. 11 1/2: Kinder Gottesdienst Kait. prim. Sebtt. Am. 5: Kait. Lic. Auit. Montag ab. 8 1/2: Kriegsbettund. Kait. pr. Sebtt. — Bernhardt. Vorm. 9 1/2: Kait. Ragel. Chor: „Denken will ich beines heiligen Wortes“ von Rheinberger (114). Vorm. 11 1/2: Kinder Gottesdienst Kirch.-Zmp. D. Dede. Nachm. 5: Kait. Prof. D. Hoffmann.

Von der Breslauer Fleischerinnung.

* Die Breslauer Fleischer- und Wurstmacher-Zwangsinnung hielt am Donnerstag ihre erste Vierteljahresversammlung im neuen Jahre ab. In ihr wurden die gegenwärtigen Verhältnisse auf dem Vieh- und Fleischmarkt besprochen...

Fleischerobermeister Paul Neugebauer erstattete den Jahresbericht. Ihm ist folgendes zu entnehmen: Im Anfang des Jahres 1915 zählte die Innung 450 Mitglieder...

Allgemeine Klage geführt wurde über die hohen Viehpreise am Schlachthofe, die geradezu unerschwinglich geworden seien. Die Aussprache wurde sehr erregt, und die gegenwärtigen Zustände als geradezu unerträglich bezeichnet...

Vom Markte.

Die Verhältnisse beim Kartoffelhandel in den Märkten haben sich insofern gebessert, als besondere Kartoffelverkaufsstellen eingerichtet worden sind. Die ungünstige Bitterung im Laufe der Woche hat der Gemüsesaufuhr geschadet...

Die Geflügelvorräte beschränken sich auf Suppenhühner, Tauben, Perlhühner und Kuten. Die Nachfrage ist infolge der hohen Preise schwach. Von Hühn- und Hahnfleisch bezehren sich langsam die Bestände der Kühlräume...

Theater.

Stadttheater. Sonnabend abend 7 Uhr gelangt Richard Strauß' „Rosenkavalier“ mit Frau Lieke-Bedeck als Octavian zur Aufführung. Sonntag abend 7 Uhr findet eine Wiederholung von Richard Wagner's „Lohengrin“ statt...

wenige Plätze an der Kasse des Thaliatheaters zu haben. Das Stück wird Sonntag abend wiederholt. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr zu kleinen Preisen „Nordische Seefahrt“ von Jbsen.

Vereinsnachrichten.

Evang. Lehrlingsverein (Holteistr. 6/8). In der Sonntagsversammlung am 27. Februar, nachmittags 4 bis 7 Uhr hält u. a. Lehrer Koch Vortrag über „die Weherei im Gulegebirge“...

[Liedertafel.] Das Ausstattungstüch: „Auf ins Lied!“ geht Sonntag in beiden Vorstellungen, nachm. 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr in Szene.

[Volkstheater.] Der Schwanz „August Bunte“ und die Filmstoffe „Der schwarze Moritz“ gelangen nur noch an vier Abenden zur Aufführung und am Sonntag nachmittags. Im März gastiert Herr Silla, Direktor vom Berliner Festspieltheater...

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden wurden: eine Hundeweisheit, ein Paket mit Militärakten, ein Familienstammbuch, eine Quittungskarte, ein Bund mit 7 Schlüsseln, ein Herrenfabrad...

Dieser Tage wurde gemeldet, daß ein hiesiger Kutscher von der Kriminalpolizei festgenommen worden ist, der mehrere Zigarrengeschäfte in der Weise geschädigt hat, daß er auf den Namen eines auswärtigen Gastwirts Zigarren einnahm...

Inseratenteil.

Neuer Wahlverein von 1878. Freiconservativer Verein Breslau. Zu der heut Sonnabend, 26. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Adlon von Ungarn“, Wislitzstraße 13, stattfindenden Generalversammlung werden die Herren Mitglieder ergebenst eingeladen.

Der Vorstand. J. A. Dr. Peucker, Justizrat.

Realgymnasium Pöben, Schl., verbunden mit Alumnat. Geordnete Aufsicht, täglich Arbeitsstunden. Neues Schul- und Alumnat-Gebäude. Mäßige Pensionspreise.

Pädagogium Löhn, Riesengebirge. Ziel Oberschule, Einjähr. Zeugnis. Prospekt frei.

Schles. Haushaltungsschule Breslau, Mienzelstraße 50. Die Kurse beginnen schon am 3. April. Prospekt bereitwillig.

Beschäftigung im Lazarett. Silhouettenschneiden zu Fensterbildern, Lichtschirmen usw. aus d. Wappen (a. l. Porto 10 Pf.), Kriegszeit, „Frauenleben“, „Kindertage“.

Pianino, Flügel, Harmonium, neu u. geb., billigste Preise, kulante Zahlungsbedingungen.

Traugott Berndt, älteste u. größte Pianofortefabrik in Breslau, Ring 8.

Gleg. Salon, Flügel, gute Delgem., Kunstj. etc. fortan halber preiswert zu verkaufen.

Th. Lampel, Schneidermeister, empfiehlt sich zur Anfertigung seiner Herren-Garderobe.

Pa. weiße Schmierseife. 12, 60, 120, 240 Stk. H. Spitzer, Grünstraße 35.

Strohüte Freund & Krebs. Markstr. 30. jeber Art An der Poststraße.

Piano v. Briv. u. Preis faust. Sattler, Meuschelstr. 46.

Piano, gebraucht, 2- bis 550 Mark u. 2-194 Goldsch. Schl. 3/4.

Piano oder Kl. Stutzflügel, geb., zu kauf. gel. Zucht. mit Pr. u. D 176 Wit. Schl. 3/4.

Pianina, x-jährig, 200 Mark, 12 gebrauchte Pianinos, schwarz und Nußb., von 180 Mk. an.

Harmoniums verkauft Schulz, Friedrich-Wilhelmstraße 89, 1. Stg.

Uniform- Rod u. Hufe, feibrau 65 Mk. Pariser & Straßner, Obereckstr. 87.

Alte Babugebisse. Gold, Silber, Platin, Edelsteine taufst zu allerhöchsten Preisen.

Alte Babugebisse. Gold, Silber, Platin, Edelsteine taufst zu allerhöchsten Preisen.

Table with 3 columns: Aktiva, Passiva, and various financial entries for Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank, Bilanz-Konto am 31. Dezember 1915.

Köln, den 31. Dezember 1915. Der Vorstand.

Oppeln-Fraendorfer Portland-Cementwerke Aktiengesellschaft.

Die Aktionäre der Oppeln-Fraendorfer Portland-Cementwerke Aktiengesellschaft werden hierdurch zu der ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

Tagesordnung: 1) Vorlegung der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung...

Gesellschaftskasse in Fraendorf oder bei der Schlesischen Handelsbank, Aktiengesellschaft, Breslau, Dresdner Bank, Berlin...

Oppeln-Fraendorfer Portland-Cementwerke, Aktiengesellschaft.

5 Personenwagen III. u. IV. Klasse, 19 bedeckte Güterwagen, 23 O-Wagen, 1 normalspurige 3/3 Lokomotive...

Lokomobilen.

fahrb., gebraucht, jedoch gut erhalten, 5, 6, 8 u. 10 P.S., zu laufen gesucht.

Schreibmaschine.

Sichtschrift, billig zu verk. Eisenh. Wallstraße 21. 3816.

Alte Zahngewerbe.

kaufst zu allerhöchsten Preisen (x) Kurzbart, Gasbistrafte 9.

! Haemacolate!

(Kakaopulver) für Magen- und Nervenleid. Generaervertrieb: E. Astel & Co., Breslau I, Lessingstraße 15.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter **Camila** mit dem Kandidaten des höheren Lehramts Herrn **Felix Voigt**, Vizefeldwebel d. R. und Offizierspirant im 4. Niederschles. Inf.-Rgt. No. 51, zeigen ergebenst an

Breslau, den 26. Februar 1916
XVI, Kaiserstr. 17

Geheimer Regierungsrat Dr. **Brock**
und Frau **Luise**, geb. **Girkon**.

Statt Karten!

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen hocherfreut an

Gleiwitz, den 24. Februar 1916

Oberlehrer **Gertkemper**
und Frau **Mia**, geb. **Apotoni**.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen hocherfreut an

Schweidnitz, den 24. Februar 1916

Oberlehrer Dr. **Drepper**,
z. Zt. Unteroffiz. im 1. Garde-Fuß-Art.-Regt.,
und Frau **Grete**, geb. **Kurzbach**.

Kreis-Kriegerverband für Stadt und Land Brieg.



Am 23. d. M. verschied zu Brieg im 76. Lebensjahre der

Königliche Generalleutnant z. D. von Prittwitz und Gaffron.

Der Kreis-Kriegerverband Brieg verliert in ihm einen hohen Gönner und treuen Berater, der viel Jahrzehnte unermüdet und allen körperlichen Beschwerden trotzend, bis an sein Ende für unseren Verein und das Wohl ihrer Mitglieder gearbeitet hat. Sein hoher ritterlicher Sinn und seine freundliche Art im Verkehr mit hoch oder niedrig schlang um ihn und unsere Mitglieder ein Band der Liebe und Verehrung. Sein Andenken bleibt bei uns in hohen Ehren.

Brieg, den 24. Februar 1916.

Der Vorstand.

Lange,
Major d. L.,
z. Zt. Kommandant des Gefangenenlagers Königsbrück,
Vorsitzender.

Graf von Roedern,
Landrat,
Stellv. Vorsitzender.

Noack,
Kassenführer und
Stellv. Schriftführer.

Am 19. Februar verstarb nach langem schweren Leiden der Königliche Oberst a. D. Egmont von Websky.

Der Entschlafene hat das Regiment von 1912 bis 1914 als Kommandeur geführt. Eine schwere Krankheit zwang ihn, den passionierten Soldaten, kurz vor Ausbruch des Krieges, für den er durch 30 Jahre gearbeitet, den Abschied zu nehmen. Sein großes militärisches Können, sein stets gleichbleibender Gerechtigkeitssinn, insbesondere aber auch sein hoher Sinn für Kameradschaft und sein Wohlwollen gegen jeden seiner Untergebenen lassen uns in ihm nicht nur einen hochgeschätzten Vorgesetzten, sondern auch einen väterlichen Freund und Kameraden betrauern.

Sein Andenken werden wir hoch in Ehren halten.

Im Namen des Offizierkorps
des Leib-Kürassier-Regiments.
von **Giese**,
Oberstleutnant und Regimentskommandeur.

Nach Gottes unerforschlichem Rat verschied gestern plötzlich und unerwartet mein unvergeßlicher, treuer Mann, unser herzenguter, treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der

Königliche Stabs- und Regiments-Veterinär
Ritter des Eisernen Kreuzes

Herr Alfons Pantke

im eben vollendeten 46. Lebensjahre.

Züllichau, Breslau, Militsch, 24. Februar 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Gertrud Pantke, geb. **Brossler**,
und Kinder.

Beerdigung Sonnabend, nachmittags 4 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.

Am 20. Februar d. Js. opferte auf dem Felde der Ehre sein junges, hoffnungsvolles Leben unser innigstgeliebter jüngster Sohn und herzenguter Bruder, der

Primaner

Helmut Schneider

Einj. Kriegsfreiw. in einem Res.-Inf.-Rgt.

im Alter von 18 Jahren.

Schweidnitz, den 24. Februar 1916.

In tiefstem Schmerz:

Karl Schneider, Rechnungsrat,
Clara Schneider, geb. **Tittler**,
Grete Schneider,
Schwester vom Roten Kreuz,
Erich Schneider, stud. med.,
San.-Unteroffizier, z. Zt. verwundet.

Unterfertiger C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine lieben Alten Herren und inaktiven Korpsburschen von dem kurz vor seinem 90. Geburtstage erfolgten Ableben des Seniors seiner Alten Herrschaft, unseres lieben Alten Herrn

Pastor em.

Hermann Hensel

(akt. S. S. 1846 — W. S. 48)

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Breslau, den 25. Februar 1916.

Der C. C. der Lusatia.

I. A. **Johow**.

Statt besonderer Anzeige!

Heute entschlief sanft nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der

Groß. Sächsische Oberamtmann

Oscar Wolff,

Ritter p. p.

Breslau, den 24. Februar 1916.
Lohestr. 62.

In tiefer Trauer:

Anna Wolff,
Wilhelm Wolff, Domänen-Direktor,
Leutnant d. L., z. Zt. im Felde, und Frau,
Rudolf Wolff, Rittergutsbesitzer,
Hauptmann d. R., z. Zt. im Felde, und Frau,
Rentier **Büttner** und Frau, geb. **Wolff**,
und 4 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Montag, den 28. Februar, vormittags 11½ Uhr, in Breslau von der Kapelle des alten St. Maria-Magdalenen-Friedhofes, Steinstraße, aus statt.

Heut morgen 6½ Uhr verschied still und friedlich zu Striegau, der in den Ruhestand getretene

Fabrikdirektor

Herr Georg Salewsky.

Er war bis Michaeli vorigen Jahres der langjährige, bewährte kaufmännische Leiter unserer Genossenschaftsfabrik Puschkau. Mit regstem Eifer und größtem Interesse hat er stets zur Förderung unseres Unternehmens mitgewirkt, sein reiches Wissen und Können, sowie seine langjährigen Erfahrungen, uns stets zur Verfügung gestellt.

Das Andenken an den braven Mann wird nie in unseren Herzen erlöschen.

Genossenschafts-Zuckerfabrik Puschkau,

G. m. b. H.,
am 25. Februar 1916.

Im Namen des Aufsichtsrats:

Der Vorsitzende:
O. Labitzky-Muhrau,
Güter-Direktor.

Am 25. d. Mts. entschlief im 69. Lebensjahre der

Direktor a. D.

Herr Georg Salewsky

in Striegau.

Von 1882 bis 1. Oktober 1915 hat der Verbliebene unserer Fabrik als kaufmännischer Leiter vorgestanden.

Seine Pflichttreue und rastlose Tätigkeit, sowie seine großen Fähigkeiten sichern das Andenken des Verstorbenen weit über das Grab hinaus.

Die Geschäftsführer
der Zuckerfabrik Puschkau G. m. b. H.
Priem. H. Stephan.

Heute früh verschied nach längerem Leiden in Striegau

Herr Direktor

Georg Salewsky.

Derselbe leitete seit drei Jahrzehnten mit seltener Treue und Umsicht die Puschkauer Zuckerfabrik und war mir in meiner Geschäftsverwaltung ein bewährter Freund und Berater.

Ich betraure seinen Heimgang auf das tiefste und werde ihm ein stets dankbares Andenken bewahren.

Muhrau, den 25. Februar 1916.

Marie von Kramsta.

Heut verschied nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, unser Bruder, Schwager und Onkel

Moritz Austerlitz

im 69. Lebensjahre.

Statt jeder besonderen Meldung zeigen dies tiefbetrübt an.

Neustadt O.-S., Berlin W. 15,
den 23. Februar 1916.

Selma Austerlitz, geb. **Goerke**,
Dr. Kurt Austerlitz,
Stabsarzt d. R.,
Elly Austerlitz, geb. **Wolff**.

Beerdigung: Sonntag nachm. 3 Uhr.
Von Kranzspenden bitten wir im Sinne des Verstorbenen Abstand zu nehmen.

Für die anlässlich des so frühen Hinscheidens unseres lieben Sohnes und Bruders, des

Leutnants d. Res.

Ernst Kerber

in so überaus reichem Maße erwiesene herzliche Anteilnahme auf diesem Wege allen unseren tiefgefühlten Dank.

Striegau, den 24. Februar 1916.

Buchdruckereibesitzer **Gustav Kerber**
nebst Frau und Töchtern.

Am 24. d. M. verschied im 53. Lebensjahre der
Erste Direktor der Königlichen Eisenhütten
in Gleiwitz und Malapane,
der Königliche Oberbergrat

Herr Reinhold Arns

Inhaber des Roten Adlerordens IV. Klasse.

Ausgezeichnet durch vielseitige, tiefgehende Kenntnisse und umfassende hütten technische Erfahrung, hat er die beiden fiskalischen Eisenhütten Oberschlesiens durch 16 Jahre hindurch in erfolgreicher Weise geleitet. Durch die Liebenswürdigkeit und die Lauterkeit seines Charakters ist er uns ein treuer Freund und Amtsgenosse gewesen.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Breslau, den 25. Februar 1916.

Der Berghauptmann
und die Mitglieder des Königlichen Oberbergamts.

Am 24. d. Mts. verschied nach kurzer
Krankheit unser wertiges Mitglied, der

Königliche Oberbergrat

Herr Reinhold Arns.

Der Verstorbene hat dem Vorstände der Schlesischen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft seit dem Jahre 1908 angehört und mit regem Interesse seine reichen Erfahrungen und Kenntnisse in den Dienst der Arbeiterfürsorge gestellt.

Wir beklagen tief den schmerzlichen Verlust des geschätzten Mitarbeiters und werden sein Andenken stets in hohen Ehren halten.

Breslau, den 25. Februar 1916.

Schlesische
Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft.

Der Vorstand.

Sugg.

Am 24. d. Mts. entschlief nach kurzem schweren
Leiden der

Königliche Oberbergrat
und Direktor der Königlichen Hüttenämter
zu Gleiwitz und Malapane

Herr Reinhold Arns.

Vom Jahre 1899 bis 1902 Direktor der Königlichen Hütte in Malapane, seit 1902 zuerst zweiter, dann erster Direktor der Königlichen Hütte in Gleiwitz, war vom Oktober 1902 ab die Leitung beider Hüttenämter in seiner Hand vereint. Er hat sein reiches Wissen und starkes Können bis zum letzten Atemzuge in den Dienst der ihm unterstellten Werke eingesetzt.

Die Gradheit seines Wesens, die Vornehmheit seiner Gesinnung und die Güte seines Herzens haben ihm das Vertrauen und die Liebe der ihm unterstellten Beamten und der ihm untergebenen Arbeiter erworben. Mit aufrichtiger Trauer beklagen wir seinen Heimgang.

Sein Wirken wird stets in unserer dankbaren Erinnerung fortleben.

Die Beamten der Königlichen Hüttenämter
zu Gleiwitz und zu Malapane.

Statt jeder besonderen Meldung.

Am 24. d. Mts. entschlief sanft nach langen, schweren
Leiden unsere herzengute, treusorgende Mutter, Schwieger-
und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

verw. Eisenbahnsekretär

Wally Tost,

geb. Pätzold,

im Alter von 63 Jahren.

Breslau, den 25. Februar 1916.

In tiefstem Schmerz:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Montag, den 28. d. Mts., nachmittags
2½ Uhr, vom Trauerhause, Vinzenzstraße 51, nach dem
Pohlanowitzer Friedhof.

Statt besonderer Anzeige!

Gestern nachmittag schied von uns nach jahrelanger,
schwerer Krankheit, die hoher Geistesarbeit ein vorzeitiges
Ziel setzte, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, der

Privatdozent

Dr. Ernst Storch.

Breslau, den 25. Februar 1916.
Tiergartenstraße 106.

Im Namen seiner Angehörigen:

Frau Dr. Agnes Storch, geb. Wohlfahrt.

Die Beerdigung findet Montag, den 28. d. M., nach-
mittags 2½ Uhr, von der Kapelle des alten Maria-
Magdalenen-Friedhofes (Steinstr.) aus statt.

Gestern nachmittag 5¼ Uhr entschlief sanft nach
kurzem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann,
unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und
Onkel, der

Königl. Betriebs-Sekretär a. D.

Emil Fringel

im Alter von 64 Jahren.

Breslau, den 24. Februar 1916.
Bohrerstr. 89, II.

In tiefer Trauer:

Helene Fringel,
geb. Schwabe.

Von Beileidsbesuchen wird dankend abgesehen.
Trauerfeier im Hause Montag nachm. 5 Uhr.
Die Einäscherung findet Dienstag vorm. 11 Uhr in
Zittau statt.

Allen denen, die uns beim Heim-
gange unseres lieben, unvergesslichen

Hans

ihre wohlthuende Teilnahme in so reichem
Maße bekundet haben, sagen wir herz-
lichsten Dank.

Mikulutschütz OS.,
den 25. Februar 1916.

Karl und Margarete Euling.

Bekanntmachung. Tierärztliche Hochschule Berlin,

Luitzenstraße 56.
Das Sommersemester 1916 be-
ginnt am 15. April d. J. Die
Immatrikulationen dauern vom
2. April bis 29. April. Aufnahme-
bedingungen und Vorlesungsver-
zeichnis werden auf Wunsch vom
Sekretariat der Hochschule abgegeben.
Der Rektor.
Schütz.

Nagel- u. Körperpflege Glaassenstr. 3, II. Stg. Sprechz. von 10-7.

Elegante Ausführung in Hand-
und Nagelpflege. | x
— Reichstraße Nr. 26, II. Stg. —
Körperpflege Auguststr. 104, II. r.
Edele. Raif.-Wibb.-St.

Körper- und Nagelpflege Ernststr. 9, I. a. Hauptb. | 9

! Schönheitspflege!
Paula Buschner, | 5
Sabowastr. 8, II. Stg. rechts.
Körperpflege | x
Tona Wienecke, Reichstraße 1, II.
Auch Sonntags.

Körperpflege Eise | 3 Sabowastr. 17, part., n. Hauptbhf. Gesichts- u. Nagelpflege Claire Schynol, | 3 Tauenzienstr. 74, I. l., auch Sonnt. | x

Körperpflege | 4 Rehmgrabenstr. 75, II. Stg. rechts. Für Körperpflege empfiehlt sich A. Köhler, Mehlstraße 11, I. Stg.

Ia. Nagelpflege Ia. | 1 Albrechtsstraße 18, I.

Wer erteilt poln. Unterricht?
Preis und nähere Angaben erbeten
unter G 11 Geschit. d. Schlef. Stg.

Knabenlehrerin sucht zu März Stellung a. d. Lande. Zulchr. u. Z 278 Geschit. d. Schlef. Stg.

Nagelpflege. Edith Penzig, | 6 Grünstraße 5, hochpart. links.

Körperpflege Marie Otto, Feldstr. 58, I. Et.

Cretons, Möbelstoffe, Gobelins u. Moquette-Plüsch V. Martin Schwedenitzer Straße 1 Ecke Ring. | 7

Eleg. neueste Uebergangshüte, bekannt billig, Modernisierungen erbitte rechtzeitig. Möbelputz | 3 Höfchenstraße 50, I.

Vier Schwingstühle (System Warnet), wenig gebraucht, zu verkaufen. | 3 Zuschriften unter A 282 an die Geschit. der Schlef. Stg.

Säg.-Offizier-Waffenrod mit lang. Hölz., Umhang, Gamaschen und Schuhe sowie Ziv.-Kleidung (gr. Fig.) zu verkaufen. Zulchr. u. A 276 Geschit. der Schlef. Stg. | 2

Mahagoni-Servante zu verkaufen Moritzstr. 35, 3. Et. r.

Sonntag, 27. Februar, abends 8½ Uhr,
im Kammermusiksaal des Konzerthauses
unter der Schirmherrschaft
Sr. Exzellenz des Herrn Kommandierenden Generals
General der Infanterie von Baumeister
I. Vortrag des Ingenieurs E. Lühdorff, Vors. d. Deutschen
Vereins für Sanitätshunde-Breslau:

„Der deutsche Sanitätshund im Weltkriege.“

II. Filmvorführung: Die Ausbildung und Verwundetensuche des Sanitätshundes.
III. Rezitation: Frau Mary Urban, e. k. u. k. Hofburgschauspielerin.
Eintrittskarten zu 3 M und Stehplätze zu 1 M im Depeschensaal der Schlesischen Zeitung und im Verkehrsbüro Barasch.

Dienstag, 7. März, Großer Saal Konzerthaus.
Einziges Lieder- u. Arienabend

Kammersänger Leo

„SLEZAK“

Programm: u. a. Liederv. Hugo Wolf, Rich. Strauß,
R. Wagner: Preislied a. Meistersinger, Meyerbeer,
Arie des Vasco aus „Afrikanerin“,
Kart. 5.40, 4.30, 3.20, 2.15, u. 1.05 Kgl. Hof-Musikalienhdl. Hainauer

Ferry Sikla

Direktor des Berliner Residenz-Theaters gastiert ab
1. März im Viktoria-Theater in der Novität:

„Pipinder Kleine“

Stadttheater.

Sonabend 7 Uhr:
„Der Rosenkavalier.“
Sonntag 7 Uhr:
„Lohengrin.“
Montag 7½ Uhr:
Bereinsvorstellung.
„Die Königin von Saba.“

Lobe-Theater

Sonabend 8 Uhr:
„Alt-Seidelberg.“
Sonntag 8½ Uhr, kleine Preise:
„Der Weibstüffel.“
Sonntag 8 Uhr:
Letztes Gastspiel Friedrich
Kaysler u. Helene Fehdmer
„Über unsere Kraft.“

Thalia-Theater.

Sonabend und Sonntag 8 Uhr:
„Es lebe das Leben.“
Sonntag 8 Uhr, kleine Preise:
„Nordische Seefahrt.“

Schauspielhaus.

Operettenbühne. — Teleph. 2545.
Sonabend und täglich 8 Uhr:
„Die Gardskürstin.“
Sonntag nachmittags 3½ Uhr:
„Die — oder keine!“

Orchester-Verein.

Heute Sonabend:
Südpark
Winter-Konzert.
Wagner-Abend.
Leitung: W. Mundry.
Anfang 8 Uhr Eintritt 30 Pf.
Vorverkauf 25 Pf. | 9

Heute Sonabend, den 26. Februar, abends 8½ Uhr:

6. Vaterländischer Abend in der Magdalenenkirche

zum Besten der Blindenfürsorge,
veranstaltet vom

Gesangverein Breslauer Lehrer.

Leitung: Alfred Aumann,
Vaterländische Ansprache: Pastor Seibt
Einzelgesänge:
Frau Aumann-Lindner,
Konzert- und Oratorien-
Männerchöre. | 2
Karten zu 1,50 M, 1 M, 50 S u. 30 S
bei Hainauer, Toppe, Michaelis,
Weiss-Oßhaus.

Sonntag, den 27. Februar, nachm. 5 Uhr, im Mozartsaal der Hermann-Loge, — Museumsplatz 16, —

Vortrag

des Herrn Oberlehrers Dr. Klapper:
„Der älteste Volksglaube der
deutschen Schlesier.“
Eintritt frei.

Lieblich Theater

Allabendlich 8 Uhr:
Auf ins Lieblich!
Ausstattungsstück in 9 Bildern
mit Gesang und Tanz | 0

3 neue aufsehen-
erregende
Bühneneffekte:
Eisenbahn-
Zusammenstoß,
Waldbrand,
Lieblich unter
Wasser.

Sonntag
nachm. 3½ Uhr (kl. Preise)
Auf ins Lieblich!

Victoria- Theater.

Nur noch 4 Tage:
Täglich 8 Uhr:

August Bumke

Schwank von O. Harting.
„Sein Vorleben“ | „Der schwarze
Moritz“
Sonntag 27 Febr. 3½ Uhr.
Nachm.-Vorstellung.

Nur noch wenige Tage! Circus Busch

Teleph. 3824.
Sonabend, den 26. Febr. cr.
nachmittags 4 Uhr:
„An zwei Fronten.“
Vorher das Niesenprogramm!
Nachmittags auf all. Sitzplätzen.
1 Kind frei.
Abends 8½ Uhr:
Chöreabend der Herren
Ernst u. Oskar Schumann
in ihren Glanzleistungen.
U. a.: „An zwei Fronten.“
Vorvert.: Bigarenhaus Gust.
Ad. Schleich, Schweidn. Str. 9.
Telephon 2219.
Sonntag, den 27. Febr. cr.:
2 große Vorstellungen 2
um 4 und 8½ Uhr.
In beiden Vorstellungen:
„An zwei Fronten.“

Rote Mühle (früher Moulin Rouge), | 9

tägl. von 8 Uhr an geöffnet.
Settgast z. d. T.
Sonntag, 27. 2. 1 U. Mittg
Stiftfest. Brdm.

Meine Frühjahrs-Modelle

sind ein

Vorbild der Mode!

In geschmackvollster, vornehmer Ausführung, an Form und Farbenstellung unübertroffen, verrete ich die vielseitigste Geschmacksrichtung.

Ring 48.
Telefon 5502.

Albert Michaelis

Damenmäntelfabrik

Schweidnitzerstraße 54

Verkauf
nur Ring 48.

Grundstücke
in Grundstücken, Hypotheken etc.

Rittergut

zu verpachten, 1000 Morgen Pachtfläche mit guter Jagd. Anfragen unter A 297 Glt. d. Schlef. Stg.

Juniänerverpachtung!

Vom 1. Juli 1916 an soll das Fürstlich Thurn und Taxis'sche Landgut Mühlentrieb (früher Raciejemo) im Kreise Krottschin, Reg.-Bezirk Posen, auf 12 event. 18 Jahre neu verpachtet werden.

Das Gut umfasst insgesamt 323,3543 ha mit 4024,77 M. Grundflächenertrag und ist Station der Kleinbahn Krottschin-Pleschen. Die Entfernung von der Kreisstadt Krottschin mit Gymnasium, höherer Mädchen-Schule etc. beträgt 15 km.

Mit dem Gute wird auf Wunsch ein eiserne Wirtschaftsinventar im Werte von 16000 M. übergeben.

Die Pachtbedingungen werden nicht verhandelt, sondern müssen in unseren Amtsräumen während der Dienststunden, d. i. 9-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm. eingesehen werden. Besichtigung des Gutes vom 1. März cr. an.

Pachtbewerber, die über ein nachweisbares Vermögen von 120000 M. verfügen, werden eingeladen, schriftliche Angebote bis zum Sonnabend den 25. März 1916 hierorts einzureichen.

Krottschin Schloß, 22. Februar 1916.
Fürstlich Thurn und Taxis'sche Rentkammer.

Grundstück

mit gr. Hof u. Gart. in guter Lage zu kaufen gel. Agenten verbeten. Zuschr. u. D 184 Glt. d. Schlef. Stg.

Wer kauft

in bester Lage Breslaus gut gebautes Haus zum 11fachen Mietsertrage? Agenten verbeten. Zuschr. u. D 188 Glt. d. Schlef. Stg.

Suche zu mieten oder zu kaufen in der Nähe von Breslau

Landhaus oder Villa

mit mind. 6 größeren Zimmern u. großem Garten. Angebote unter D 186 Glt. d. Schlef. Stg.

Berühmte Lebensstellung.

Schuhwarengeschäft

in großer Industriestadt Oberschles. zu verkaufen.

Preis gegen 10000 Mk., jährl. Ums. 60-70000 Mk., auch im Kriegsjahre. Nur direkt. Selbst-Zuschr. erbeten unter A 202 Glt. d. Schlef. Stg.

Zu schönem Kurz- und Badeort und herrl. Gebirgsstadt Schlesiens ist ein langjähriges, im vollsten Betriebe befindliches bestrenommieretes

Möbeltransport-

Holz-, Kohlen- und

Bahnspeditionsgeschäft

mit sämtl. übercomplett., sehr gutem Inventar, 6 Pferde usw. - nachweislich guter Umsatz und lohnender Nettowiderstand - nebst sehr schönem Grundst. u. Garten, großem Lagerplatz, etwas Acker, möglichst bis zum 1. 4. 16 zu verkaufen. Erford. 30- bis 40000 Mk. Geh. Angebote bitte u. D 26 Glt. d. Schlef. Stg. an richten.

Erste Hypothek

auf neu erbautem Grundst. in Breslau zum 1. April gesucht. Größe des Grundst. 2200 qm, bebaut Fläche 680 qm. Geh. Angebote erbeten Kalkhor, Laasan bei Sorau.

Sehr vornehme Villa

Kelburg, mit großem Garten, erstklassig gebaut, zu verkaufen. Angeb. unt. D 63 an die Geschäftsstelle der Schlef. Stg.

Vorwerk Starucha b. Kempen

Telephon Kempen 14

verkauft

15 Stück Jungvieh

und kauft

Rühe, Bullen u. Dohsen zur Mast.

Zur Lieferung von

Simmenthaler u. Freyburger Zuchtbullen

direkt aus der Schweiz, in bester Qualität, empfehlen sich, geküht auf feinste Rascenzen,

Gehr. Friedmann & Nußbaum, Götzen in Anhalt, Fernsprecher 15.



Jungvieh

kaufe zu den höchsten Tagespreisen und bitte um Angebote.

Eugen Meyerstein, Breslau II, Palmstraße 31. Tel. 6495.

Zur Frühjahrssaat.

Von der D. L. G.-Berlin und Saatbanverein Posen anerkanntes Saatgut.

Heines Hanna - Gerste II. Absaat	zum Preise von 60 Mark pro 100 kg.
Friedrichs Hanna - Gerste II. Absaat	
Svalöfs Goldregenhafer II. Absaat	
Svalöfs Ligowhafer II. Absaat	

Kleinwanzlebener Zuckerrübensamen I. Absaat

Lieferung in neuen Säcken zum Tagespreise bzw. in franko einzuwendenden Säcken des Käufers frei Station Lekow der Kleinbahn Ocion-Kotowitzko gegen Voreinsendung des Betrages. Besondere Frachtermäßigung für Saatgut bei der Abfertigung.

F. von Lekow'sches Rentamt in Lekom, Kreis Pleschen.

Suche zur 1. Hypothek 20-25000 Mark, 5 % Zinsen und 1000 Verdienst, auf gut geb. Haus in bester Lage Breslaus. Zuschr. unt. D 180 Glt. d. Schlef. Stg.

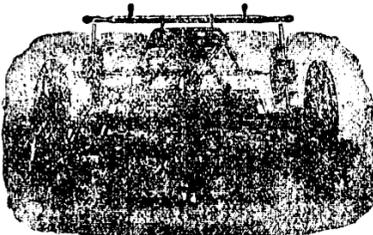
2 Wagenpferde, und mehrere starke Arbeitspferde verkauft Wanglorz, Trebnitz in Schleisien, Breslauer Straße 9.

10 Pferde, geht ein- und zweispännig, auch unter Reiter. Edle Figur, fleißig, schönes Tier. Sehr gutes Wirtschaftspferd, wegen Nachwuchs zu verkaufen. Gehl. Anfragen unter A 220 Glt. d. Schlef. Stg.

4 starke Arbeitspferde preiswert verkauft Posenstrasse 22.

8 Arbeitspferde, passend für Domin. u. Stellenbes. darunter eine Obenburger Stute, pflastermüde, und ein Obenburger schwarzer Wallach, preiswert zu verkaufen. Borwertstraße 47.

HALLENSIS.



Walzen aller Arten,
Drillmaschinen in bewährter Ausführung,
Hackmaschinen mit Parallelogrammführungen

empfehlen in erstklassiger Ausführung

F. Zimmermann & Co., A.-G., Halle a. S.

Filiale unter eigener Firma in: Breslau VII, Götzenstraße 14.
Eigene Reparaturwerkstatt.

50000 Ztr. gesunde Kartoffeln

zu kaufen gesucht. Bieten pr. Zentner bis zu 5 Mark.

Angebote nur schriftlich an

G. Suppe's Nachf. Heinrich Mayer

Raudten, Bez. Breslau.

Zwei ungejochte, circa 3 1/2 jähr. **Schnittschjen** verkauft zum Zuge Dom. Peterwitz bei Frankenstein M.-Schl. (Agl. Dom. Kortwig, Kreis Reife, verkauft)

3 Zugschjen, stark 14 Str. schwer, à Str. 70 Mk.

2 erstkl., sehr starke, schles. **Zugschjen,** gute Gänger u. Bieher, 5 Jahre alt, verkauft (2) Erbischoltzei Tschirnik, Kr. Zauer.

Schwarzbunte **hochtragende Kalben** und frischmelkende **Rühe** zum baldigen Kauf gesucht. Angebote an Majorat Groß-Weigelsdorf bei Hundsfeld.

Wir haben zu verkauf. 2 hochtrag. **Kalbshühe** und fünf **Fäuserchweine.** Gut Bövel b. Scheinig, Breslau XVI.

Füttererschweine von 1 Str. an sucht zum baldigen Kauf Gutsverwaltung Rautwig bei Bingerau, Kr. Trebnitz.

Junger Bernhardiner, Leonberger, oder deutscher Schäferhund, möglichst rascerein, absolut tüchtig u. wachsam, doch nicht bößartig, nicht über ein Jahr alt, zu kaufen gesucht. Gesehungshaus Dr. med. Wohlfarth, Götzenluftkurort Charlottenbrunn.

Bulldogge mit Stammbaum, Alter nicht über ein Jahr, sofort zu kaufen gesucht. Zuschr. u. D 180 Glt. d. Schlef. Stg.

Saat-Frühhartoffeln 100 Str. Kaisertrone, 200 Str. Weltwunder verkauft Dom. Gr. Kloden bei Gubrau.

Saat-Speise-Fabrik-Kartoffeln kauft jeden Posten mit allen gefeßlich zulässigen höchsten Preisauflagen

Jos. Joh. Böhm, Kartoffelgroßhandlung Breslau 2. Teleph. Nr. 5883.

Saatkartoffeln preiswert abzugeben:

100 Str. weiße Königin,
400 " Kaisertrone,
150 " Modell,
700 " Landrat v. Ravenstein,
800 " Prof. Wohltmann,
200 " Wohltmann 34,
200 " Fürst Bismark,
200 " Gimbals Lucia.

Paul Jonass, Breslau, Augustastr. 141, Fernsprecher 6188.

Saat-Kartoffeln! kauft und offeriert

H. Jonas, Reife, Kartoffel-Großhandlg., Gegr. 1858, Tel.-Nr. 57 u. 122, Götzenluftkurort Charlottenbrunn.

Saatkartoffeln, frühe Kaisertrone, Frührosen, größere Partien kauft Simon Mugdan, Breslau, Salvatorplatz 2.

Kaufen **Speisekartoffeln, Saatkartoffeln, Stroh, Streu, Häcksel, Spreu (Kaff), Heu, Gerste** (auch kleine Mengen), Futtermittel aller Art. Angebote erbeten

Spar- und Darlehnstasse c. G. m. u. S. Neu Salzbrenn. Telephon Amt Waldenburg Nr. 475.

Dom. Bukau, Stat. Kreuzenort OS., sucht zu kaufen **1000 Zentner Futterkartoffeln,** auch gegen gesundes Weizenstroh zu tauschen. Abzugeben sind gegen Höchstgebot **3000 Ztr. Futter-Müb. (weize Silesia).**

Angeb. an Hauptmann Auspach, Carlowitz-Bresl., Wichelhausstr. 17.

Kaufen jeden Posten **Speise- und Fabrik-Kartoffeln** zur sofortigen Lieferung. Erfragsmagazin Breslau.



KOKSGRUS

zu außergewöhnlich billigem Preise
in größeren Mengen
waggon- u. kahnweise sofort lieferbar

Gaskoks-Vertrieb G. m. b. H.,
Berlin W. 35, Potsdamer Str. 121c.



Wer hohe Zuckerrüben ernten will, bestelle Friedrichswerther Zuckerrübensamen

„Ertragreichste“ eine Züchtung die große Massenerträge bei gutem Zuckergehalt ergibt, stets den meisten Zuder vom Pektin liefert.



Die Versuche der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, welche in den Jahren 1910 und 1911 bei 40 Versuchsstellen gemacht wurden, haben wiederum bestätigt, daß die Friedrichswerther Zuckerrübe, was Rüben- und Zuckerrtrag angeht, im Durchschnitt aller Versuche an erster Stelle steht.

Angebot und Bericht „Zuckerrübenbau“ sofort auf Anfrage. Friedrichswerth 64 b (Thüringen) Domänenrat Eduard Meyer.

Rohflachs und Röstflachs
kauft
Fürstlich Wichnowsky'sche Güterdirektion Silberhof, Post Volatik DE.

Bäume und Pflanzen,
Weihenrufk. 1 bis 1,50 m Kauf, 20 Mk., 0,60 bis 1 m 14 Mk., Nutzer von 1 bis 1,50 m a 7,16 Mk., von 0,60 bis 1 m 12 Mk., Ballenflächten von 50 bis 70 cm a Hundert 16 Mk., 70 bis 1 m hoch 20 Mk., Eschenpflanzen a Kauf, 55 Mk., von 1 bis 1 1/2 m hoch, 16 Dblt- und Alleebäume, gute Sorten starke Bäume gibt ab
Robert Grosser, Baumschule, Klein-Vielau, Post Ströbel (Schl.).

Wegen Aufgabe der Mast aus priv. Hand zu verk. circa 40 Ztr. **prima Fleischfüttermehl** 58,7% Protein u. Fett. Preisangebote erbeten unter **A 242** an die Geschft. der Schles. Ztg.

800-1000 Schod Strohfelle
sucht zu kaufen, auch in kleineren Posten. Gefl. Angebote erbitte (3) Rittergut Mettkau.

Heidekraut
in Waggonladungen zur baldigen u. späteren Lieferung haben anzubieten
Haase & Co., Breslau 5
Kraftfutter, Kunstdünger.
Tel. 4099.

Mohrrüben Futterrüben Zuckerrüben
kauft jedes Quantum waggonweise ab allen Stationen (9)
Fonragegroßhandlung
H. Jonas, Reiffe,
gegründet 1858.
Telephon Nr. 57 u. 122.

Getrockn. Möbenblätter u. Kakaohalenmehl
zu Futterzwecken hat abzugeben
Adolf Karge, Königsplatz 4.

Meine Frühjahrspreisliste über Forstpflanzen, Waldfämereien und Wildfütter-Artikel
ist erschienen und bitte dieselbe zur gefl. Benutzung abzufordern. (2)
H. Gaertner,
Geschäftshaus für Forstwirtschaft, Schönthal b. Sagan i. Schl. III.

Holz-Verkauf.
Ca. 15 Festmeter Eiche (Kopfen) 2. u. 3. Klasse von 2jähr. Schlagel verkauft
Dom. Wittkau, Str. Schweidnitz.

Weidenstecklinge
all. Sorten liefern unter Garantie der Sortenreinheit die
Schwiger Weidenkulturen, (x)
Oswitz bei Breslau.
— vielfach staatlich prämiert. —

Heidekraut
offizieren (3)
Lipschütz & Pelsler, Breslau I.

Rud. Sack'sche Pflugteile
mit beisteh. Schutzmarke echt allein bei
B. Hirschfeld,
Generalvertr., Breslau 13

6-Zimmer-Wohnung,
Süden oder Zentrum, komfort., mögl. nicht über 1. Stod, von ruh. Mieter zum April gesucht. Genau det. Offerten unter **B P 586** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Hohenzollernstraße 19, am Schmuckplatz,
hochherrsch. artliche erste Etage, 6 gr. Zimmer, darunter ein Saal, Gas und elektr. Licht. Warmwasserleitung, sehr gr. Nebengel., völlig nach Wunsch renoviert, zum 1. April oder später sehr billig zu vermieten. Besonders geeignet für Arzt und Bureau. Anfragen das. oder Brandenburgerstr. 56. Tel. 7324. (6)

18 Nikolai-Stadtgraben 18
herrsch. Wohnungen bald oder später preiswert zu vermieten. Näheres Tel. 916. (8)

Infolge Todesfall u. Vererbung sind bald oder später zu vermieten
Lehmgrubenstraße 37,
2 Min. vom Hauptbahnhofe, gegenüber der St. Heinrichkirche.
1. Stod: geräumige 6-Zimmer-Wohnung mit Balkon, Loggia, Mädchenzimmer, Badzimmer, Garten umf. für 1300 Mk. jährlich.
2. Stod: Dieselbe Wohnung für 1200 Mk. jährlich.
Näheres b. Hausmtr. oder durch **Jaeschin, Neudorfstr. 38.** (4)

Körnerstrasse 24/26,
hohes Erdgeschoss, zu vermieten schöne 7-Zimmer-Wohnung mit Erker, Balkon, Gas u. elektr. Licht, Nachtbel. Auch daran anschließ. zu haben im Gartenh. helle Kontorräume, 3-4 Z. (2)

Ein grosser Laden
mit zwei großen Schaufenstern
nebst Wohnung und Nebengel., beste Lage von Reiffe, ist vom 1. Januar 1916 zu vermieten.
H. Amüller, Reiffe, Breslauerstraße 37. (9)

Zunternstraße Nr. 13
für alle Geschäftszwecke geeignete Räume
im ersten Stod preisw. zu verm. **Oscar Giesser.** (9)

Patschkau.
In meinem Hause Bergmannstraße 104 b ist eine Wohnung im ersten Stod gelegen, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Vorzimmer und reichlichem Nebengel., im ganzen oder geteilt zum 1. April 1916 oder früher zu vermieten.
Carl Kieslich. (x)

Dpikstr. 3, a. Höfchenpl.,
6- u. 3-Zimmer-Wohnungen sofort u. später billig zu vermieten. (2)

Goethestr. 55, 1. St.,
a. d. Körnerstr., herrsch. 3-Zimmer-Wohn., Balkon, Gas, elektr. Licht, an ruhige Mieter zum 1. April zu vermieten. (2)

Am Südpark
Kleinburgstraße 39
Hochparterre 5 große Zimmer Erste Etage 6
mit reichem Nebengel. sofort oder später zu vermieten. (x)

Kartoffelfelder
sofort zu vermieten Luisenstr. 39.

Arunnhübel im Riesengebirge.
Eine Wohnung, 1. Etg., zum 1. April zu vermieten, bestehend in 5 Zimmern, 2 Loggias, 1 Balkon, 2 Küchen, Beigelaß, elektr. Licht, Gas. Eventuell auch die Wohnung geteilt zu vermieten. (2)
Kleinwächter, Friseur.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör, elektr. Licht, sofort oder später zu vermieten. Preis 360 Mk. (3)
Obernig, Hans Probst, Zäufelerstraße.

ut repar., gebr. Drills empfiehlt
B. Hirschfeld, Breslau 13.

Dominiun Jachschonau,
Post Wingerau, Str. Del.,
hat einen Waggon (0)
grobes Berg
abzugeben und erbittet gefällige Preisangebote.

Heidekraut
offeriert preiswert **Paul Nerle**
6. Nikolai-Stadtgraben 22. (1)

Vermietungen
(Inserionspreis 15 Pfg. für die Zeile.)

4-Zimmer-Wohnung,
1. od 2. Stod, Südbord, gut. Haus 1. Juli von alleinlieh Dame gesucht. Angebote mit Preisangabe u. G 30 an die Geschft. der Schles. Zeitung.

2 möblierte Zimmer gesucht.
Elegant u. modern möbliertes Schlafzimmer (2 Betten) und Wohnzimmer, elektrisch Licht, Fernsprecher, Zentralheizung, Bad, im Zentrum der Stadt für sofort gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter G 13 an die Geschft. der Schles. Ztg.

Zimmer mit Mittagstisch zum 1. April, Nähe Karolstraße, von jg. Mädchen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter A 201 an die Geschft. der Schles. Ztg.

6-Zimmer-Wohnung,
Süden oder Zentrum, komfort., mögl. nicht über 1. Stod, von ruh. Mieter zum April gesucht. Genau det. Offerten unter **B P 586** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Hohenzollernstraße 19, am Schmuckplatz,
hochherrsch. artliche erste Etage, 6 gr. Zimmer, darunter ein Saal, Gas und elektr. Licht. Warmwasserleitung, sehr gr. Nebengel., völlig nach Wunsch renoviert, zum 1. April oder später sehr billig zu vermieten. Besonders geeignet für Arzt und Bureau. Anfragen das. oder Brandenburgerstr. 56. Tel. 7324. (6)

18 Nikolai-Stadtgraben 18
herrsch. Wohnungen bald oder später preiswert zu vermieten. Näheres Tel. 916. (8)

Infolge Todesfall u. Vererbung sind bald oder später zu vermieten
Lehmgrubenstraße 37,
2 Min. vom Hauptbahnhofe, gegenüber der St. Heinrichkirche.
1. Stod: geräumige 6-Zimmer-Wohnung mit Balkon, Loggia, Mädchenzimmer, Badzimmer, Garten umf. für 1300 Mk. jährlich.
2. Stod: Dieselbe Wohnung für 1200 Mk. jährlich.
Näheres b. Hausmtr. oder durch **Jaeschin, Neudorfstr. 38.** (4)

Körnerstrasse 24/26,
hohes Erdgeschoss, zu vermieten schöne 7-Zimmer-Wohnung mit Erker, Balkon, Gas u. elektr. Licht, Nachtbel. Auch daran anschließ. zu haben im Gartenh. helle Kontorräume, 3-4 Z. (2)

Ein grosser Laden
mit zwei großen Schaufenstern
nebst Wohnung und Nebengel., beste Lage von Reiffe, ist vom 1. Januar 1916 zu vermieten.
H. Amüller, Reiffe, Breslauerstraße 37. (9)

Zunternstraße Nr. 13
für alle Geschäftszwecke geeignete Räume
im ersten Stod preisw. zu verm. **Oscar Giesser.** (9)

Patschkau.
In meinem Hause Bergmannstraße 104 b ist eine Wohnung im ersten Stod gelegen, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Vorzimmer und reichlichem Nebengel., im ganzen oder geteilt zum 1. April 1916 oder früher zu vermieten.
Carl Kieslich. (x)

Dpikstr. 3, a. Höfchenpl.,
6- u. 3-Zimmer-Wohnungen sofort u. später billig zu vermieten. (2)

Goethestr. 55, 1. St.,
a. d. Körnerstr., herrsch. 3-Zimmer-Wohn., Balkon, Gas, elektr. Licht, an ruhige Mieter zum 1. April zu vermieten. (2)

Am Südpark
Kleinburgstraße 39
Hochparterre 5 große Zimmer Erste Etage 6
mit reichem Nebengel. sofort oder später zu vermieten. (x)

Kartoffelfelder
sofort zu vermieten Luisenstr. 39.

Arunnhübel im Riesengebirge.
Eine Wohnung, 1. Etg., zum 1. April zu vermieten, bestehend in 5 Zimmern, 2 Loggias, 1 Balkon, 2 Küchen, Beigelaß, elektr. Licht, Gas. Eventuell auch die Wohnung geteilt zu vermieten. (2)
Kleinwächter, Friseur.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör, elektr. Licht, sofort oder später zu vermieten. Preis 360 Mk. (3)
Obernig, Hans Probst, Zäufelerstraße.

Für meinen jungen Mann, Spezerist,
m. gut. Handschr., welch. vor ca. 1/2 J. seine Lehrzeit beendet hat, suche ich
z. 1. April cr. Engagement.
C. Walke, Leobichus DE.,
en gros & en detail. (2)

Forstmann, 46 J., verh.,
Revierförst., Prüf. m. gut. bestanden, sucht Stellung zum 1. April auch Kriegsvertrachtung. Zuschr. u. A 208 Geschft. Schl. Ztg. (0)

Rentmeister
oder **Rechnungsführer,**
militärfrei, sucht zum 1. Juli oder Oktober dauernde, angenehme Vertrauensstellung in nur größerem Betriebe. Kautions kann gestellt werden. Firm in Buchführung, Maschinenwesen, Gutsverwaltungen. Von Haus aus Landwirt. In jegiger ungekündigter Stellung über sieben Jahre in großer Wirtschaft. la Zeugnisse und Empfehlungen. 41 Jahre alt, 3 Kinder. Gefl. Angebote an **Josef Schuffan, Löwen Schl.** (0)

Rentmeister, Amtsekretär,
militärfrei, verantwortl. mit Erfolg tätig gew., sucht a. 1. April anderweitig dauernde Stellung. (0)
Angeb. u. U 202 Geschft. Schl. Ztg. erbeten.

Wirtschaftsbeamter,
sehr tücht. Landwirt, 38 J., militärfrei, verh., mehrere Jahre eigenes Gut bewirtschaft., jetzt aber Besitz verkauft, sucht für bald oder 1. April Stellung. Prima Zeugnisse von großen Wirtschaften liegen zur Seite. Wenn auch befähigt ardh. Gut selbst. zu bewirtsch., so bevorzuge ich eine Stellung unter Oberleitung oder Nebengut. Zuschr. u. G 5 Geschft. der Schles. Ztg.

Vertreter
oder **Vertreterin.**
Auch Nichtlandwirte und Kriegsinvaliden können Meldungen mit Zeugnisabschrift. u. Gehaltsanspr. an die Geschftsst. d. Schles. Ztg. unter **B 201** einfinden. (3)

Geb. Kaufm., mit Einl.-Zeugn., der Landwirt werden will, sucht **Volontärstelle** ohne gegen. Vergütung. Zuschr. u. G 17 Geschft. der Schles. Ztg.

Wirtschaftsinspektor
38 J., verheiratet, evgl., militärfrei, noch in ungekündigter Stell., sucht mit besten Zeugnissen u. f. selbständige Dauerstellung. Gefl. Ang. u. **Z 292** Geschft. Schl. Ztg. (9)

Ein 46jähr., militärf., verh.,
Wirtschaftsinspektor sucht **z. 1. 4. od. früh. dauernde Stellg.**
Gfl. Ang. u. **A 254** Geschft. Schl. Ztg.

Erfahrener, verh. Inspektor,
geübener Kriegsteilnehmer, sucht **Dauerstellung.**
Agenten unberücksichtigt. Zuschrift. unt. **Z 206** Geschft. Schl. Ztg.

Inspektor,
29 J., l., militärf., poln. sprechend, sucht z. 1. 4. od. eher selbst. Stellg. auf mittl. Gute, wo poln. Verber. gestattet ist. Ang. erb. an **Triebel, Inspektor, Sadowitz bei Bernstadt in Schlefien.**

Suche 1. Juli evtl. auch früher selbständige
Inspektor-Stellung,
möglichst bei Breslau. Bis jetzt nur auf größeren Verwaltg. Schlesiens in Leantime-Stellung tätig gewesen. Letzte Stellung 10 Jahre. Gegenwärtig bewirtschaftete seit zwei Jahren in noch ungekündigter Stellung zwei Güter von 2500 Morg. Bin 40 J., evgl., verh., zwei Kinder. Gefl. Zuschriften erb. u. **A 294** Schl. Ztg.

Weg. Verkauf meines Gutes suche ich für bald od. später Stellung als **Inspektor.**
Bin 38 J. alt, verh., aus gut. Fam., militärfrei, 22 J. b. Fach. in allen Zweig. der Landwirtschaft firm. u. stehen mir pr. Zeugnisse zur Seite. Einkomm. b. ca. 2000 Mk. erwünscht. Angeb. u. **U 230** Schl. Ztg.

Erfahrener, älterer, durchaus zuverlässiger, tüchtiger
Landwirt
sucht selbständige Stellung auf größerem Gute. Gefl. Angeb. an die Rittergutsverwaltung **Wocław** bei Stalmierich in Polen.

Junger, gebildeter Landwirt, von Kammer geprüft, (0)
sucht **Stell. als Assistent.**
Ang. unt. **A 256** Geschft. Schl. Ztg.

Junger, tüchtiger
Wirtschafts-Assistent
sucht für 1. April **passende Stellung.**
Zuschriften erbeten mit Angabe des Geh. unter **W 276** Schl. Ztg.

Eisenhändler,
erfte Kraft, sucht für die Kriegs- dauer Anstellung. Zuschr. u. D 178 a. d. Geschäftsstelle d. Schles. Ztg. (3)

Assistent oder jüngerer Beamter
für sofort oder 1. April gesucht. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche an
Mitmeister Bukow,
z. St. Lublinitz D3.

Brennereiverwalter,
militärfrei, empf. für bald, 1. April u. 1. Juli **Paul Kramer,** gewerksmäßiger Stellen- u. Vermittler, Breslau, Moritzstr. 15. Tel. 7440.

Junger Mann, 16 1/2 J., groß und kräftig, 1/2 J. bereits auf gr. Gut tätig gewesen, sucht ohne gegen. Vergüt. Stellung als
Cleve.

Zuschr. u. **A 255** Geschft. d. Schl. Ztg.

Wirtschaftseleve,
16 J. alt, höhere Schulbild., sucht Stellung ohne gegen. Vergütung. Zuschr. unter **G 19** Schl. Ztg.

Gärtner,
48 J. alt, mit langj. Zeugnissen, in jeder Kultur bewandert, auch mit Food vertraut, sucht zum 1. April Stellung. Angeb. erbeten u. **A 284** an die Geschft. der Schles. Ztg. (2)

Geb. Oberlehrf. aus guter Fam., 34 J., gebildet, sehr wirksam, sucht 1. 4. 16 leitenden Posten in (0)

Klinik od. Sanatorium.
G. Zeugn. Referenzen a. H. Zuschr. u. **A 255** Schl. d. Schl. Ztg.

Kindergärtnerin,
Töchterchulbildung und mehrere Sprachen, sucht 1. April Stellung. **Margarete Fieber,** (0)
Gleimitz DE., Löschstr. 25.

Ein junges Mädchen,
ebal., aus besserer Familie, sucht Stellung als
Kinderfräulein
oder zur Unterstützung der Hausfrau. Hauschl., Rindberg u. Kruppe besucht. Zeugn. vorh. Zuschr. erbet. unter **G 2** Geschft. d. Schles. Ztg.

Für meine 17-jährige Tochter,
Fräulein Rindberg,
sehr kinderlieblich, suchte Anfangsstellg. in besserem Hause zum 1. April. Gefl. Antworten erbeten an **Frau Zimmerling, Breslau I.,** Poststraße 4.

Gefunde Amme
zu Neugeborenen. sucht guten Ort. Auch durch Vermittlung. Angeb. u. **A 287** Geschft. der Schles. Ztg.

Fräulein,
mit einjähriger Praxis im landwirtschaftlichen Großbetriebe, Hof- und Scheideverwaltung, Stubstall, Lohnbuchhaltung pp. bestens vertraut, sucht zum 1. 4. event. früher passende Stellung. Gefl. Angeb. erbeten unter **A 273** an die Schl. d. Schles. Ztg. erbet. (10)

Fräulein sucht Stellung
z. 1. 3. a. Pachtlich od. als Lageristin, 1 1/2 Jahr in jetziger Stellung. Zuschriften u. **G 12** Schl. d. Schl. Ztg.

Tüchtige
Maschinenschreiberin
sucht zum 1. 4. Stellung. Anwaltsbüro bevorzugt. Gefl. Angeb. unter **A 258** Geschft. der Schles. Ztg. (10)

Junges Mädchen,
welche Handelschule mit gut. Erfolg besucht hat, sucht bald oder später Stellung als
Verkäuferin oder Kontoristin
zur weiteren Ausbildung, am liebsten mit Station. Gefl. Angebote mit Gehaltsangabe u. **A 281** Geschft. d. Schl. Ztg.

Geb. jung. Mädchen,
21 J. alt, in kaufm. Buchführung, Stenogr. und Schreibm., sowie als Gutsiefr. ausgeb., sucht z. 1. April Stellung bei Fam.-Anschl., in fr. Zeit Hilfe im Haushalt. **Helene Rabner,** Reichenbach i. Schl. Canjan Nr. 8

Wirtschaftsfräulein!
Mitte 30 J., wohl erf. in frühr. frauenlosen Haushalten, wünscht ebenbürtige Stellung, am liebsten in Pfarrei auf dem Lande, zum 1. 4. 16. Angeb. unter **A 253** an die Geschft. der Schles. Ztg. (2)

Suche Stellung für meine Wamsell.
Bar 4 Jahre bei mir. Kocht ausgezeichnet. Erfahren in großem Haushalt. (0)
Schweidnitz, Feldstr. 31.
M. Jaehner, Direktorin.

Ein älteres Fräulein
sucht sofort passende Stellung als **Hausame** oder **Wirtschaftsfräulein**, auch in einem frauenlos. Haushalt zu Kindern. Zuschriften erbeten u. **G 31** Schl. d. Schl. Ztg.

Besseres Fräulein
möchte sich auf einem **gut. u. Rittgut** in d. Zinnen- und Außenwirtschaft bet. vorkändigem zum 1. 4. 16. Zuschr. unt. **A 255** Geschft. d. Schles. Ztg.

